

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

FULLHAUS Immobilien
Beratung, Bewertung & Verkauf

Hypothekenlösungen
nach Mass

Namik Öztürk
Dein persönlicher Berater

Europastrasse 9
8152 Glattbrugg
Telefon 076 680 79 44
fullhaus-schweiz@hotmail.com
www.fullhaus-immobilien.ch

Platz für mehr als eine Sprache

Gerade in Bezug auf die Opfiker Schule wird oft über den Zusammenhang von Fremdsprachigkeit und Lernerfolg geredet. Den gibt es aber nicht. **3**

Mehr als ein Bild

Die Mutter malt, der Sohn programmiert. Herausgekommen sind ganz spezielle Bildpaare, die derzeit im Stadthaus ausgestellt sind. **7**

Mehr als nur Reporter

Dokumentarfilmer Hanspeter Bani ist viel gereist – und hat viel zu erzählen. Vergangenen Donnerstag tat er dies in der Stadtbibliothek. **11**



Ganze Hausfassaden haben die «fleissigen» Vandalen in Glattbrugg und Oberhausen verunstaltet.

BILDER DENNIS BAUMANN

«Fussball»-Sprayer ziehen durch Opfikon

Im Ortsteil Oberhausen wurden Wohnhausfassaden mit FCZ-Parolen besprüht. Die Stadtpolizei bestätigt die Sachbeschädigungen und stellt fest: Schmierereien nehmen zu.

Dennis Baumann

Wer die letzten Tage am Schulhaus Oberhausen vorbeikam, sah es sofort: An den Fassaden gleich mehrerer Wohnhäuser prangen sogenannte Tags mit Bezug zum FC Zürich. Betroffen sind die Liegenschaften an der Fallwiesenstrasse sowie am Püntackerweg. Auf den Fassaden finden sich Schriftzüge wie «Es Läbe für de FCZ» und «Südkurve» sowie Parolen, die klar auf die Fanszene des FC Zürich hinweisen.

Die Stadtpolizei Opfikon hat Kenntnis von den Sachbeschädigungen. Über allfällige Strafanzeigen der Hauseigentümer gibt sie keine Auskunft, wie Raffaella Landert, Kommunikationsbeauftragte der Stadt Opfikon, auf Anfrage mitteilt. Auch zum Ermittlungsstand äussert sich die Polizei nicht öffentlich.

Mehr Polizeipräsenz an Spieltagen

Dass hinter den Tags Fussballfans stecken könnten, liegt nahe: Laut Landert zeigt sich bei Schmierereien eine Tendenz hin zu Parolen mit Fussballbezug. Im Rahmen eines Strafverfahrens werden Tatverdächtige schriftlich einvernommen und auch zur Fanzugehörigkeit befragt.

Die Polizei ist nach eigenen Angaben besonders bei Fussballspielen mit Risikofaktoren auf dem Stadtgebiet präsent. Sie sei bestrebt, illegale Sprayer in flagranti zu erwischen und der Strafverfolgung zuzuführen. Strategische Massnahmen zur Bekämpfung von Vandalismus gibt sie jedoch nicht öffentlich bekannt.

Die Fälle sind kein Einzelphänomen: Die Anzahl Schmierereien in Opfikon hat laut Stadtpolizei in letzter Zeit zugenommen. Für die Beseitigung sind die Hauseigentümer zuständig. «Es wird empfohlen, die Graffiti so schnell wie möglich zu entfernen oder zu überstreichen, damit

nicht der Eindruck entsteht, dass Schmierereien toleriert werden», sagt Landert. Die genaue Schadenshöhe hängt von der Anzahl und vom Ausmass der Tags ab. Eine konkrete Summe nennt die Stadt nicht.

Wer beim illegalen Sprayen erwischt oder nachträglich als Täter ermittelt wird, muss mit einem Strafverfahren wegen Sachbeschädigung rechnen. Hauseigentümer können dabei finanzielle Forderungen gegenüber den Tätern geltend machen. Strafbar macht sich auch, wer lediglich «Schmiere steht», also als Aufpasser agiert.



Wofür lebt der Sprayer wohl sonst noch?



Fehl am Platz: Die Fassade zeigt nach Norden.

Effizienz hätte Kloten nicht gerettet

Auch mit besserer Chancenauswertung hätte Kloten das Play-In verpasst. Das zeigt eine statistische Auswertung.

Die Flughafenstädter hätten selbst bei höherer Effizienz die Top Ten nicht erreicht. Die «National League Ice Data» ermittelte für Kloten den 11. Rang. Zwar hätte Kloten gemäss dieser Analyse 10,8 Punkte mehr holen müssen, doch dies hätte nicht gereicht, da auch die Konkurrenz nach dieser Berechnung auf teilweise höhere Punktetotale gekommen wäre.

Gemäss dieser Berechnung hätte Kloten die Qualifikation als Elfter beendet – unmittelbar hinter dem tatsächlichen Vorletzten Ambri-Piotta. Die Leventiner hätten gemäss Expected-Goal-Statistik 15,2 Punkte mehr holen müssen und wä-

ren so auf 74,2 Punkte gekommen (Kloten: 73,8).

Die Rapperswil-Jona Lakers und Zug, welche die Qualifikation auf den Rängen 7 und 8 abschlossen, wären gemäss dieser Auswertung lediglich auf den Plätzen 12 und 13 gelandet. Am ineffizientesten im Abschluss agierte der SC Bern, der nach dieser Berechnung Qualifikationszweiter hinter Fribourg-Gottéron hätte werden müssen.

Qualifikationssieger Davos überperformte bei der Treffsicherheit geradezu spektakulär und holte 33,9 Punkte mehr, als aufgrund seiner Torchancen-Qualität zu erwarten gewesen wäre. Die Bündner wären laut dieser Analyse nur Sechster geworden und hätten damit nur knapp den letzten Playoff-Direktplatz erreicht.

Richard Stoffel
Seite 19



Auch bei einer besseren Effizienz bei den Torabschlüssen hätte Kloten die Top ten nicht erreicht, wie aus der Berechnung der «National League Ice Data» hervorgeht.

BILD MARCEL KAUL

ANZEIGEN

Stadt-Anzeiger

Ich berate Sie gerne



Tanju Tolsdorf
Tel. 044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg





Shoko Schwager ist unter anderem Organistin in der reformierten Kirche Opfikon. BILD ZVG.

Ein Konzert auf zwei Flügeln

Am 12. April treten in der reformierte Kirche zwei Konzertflügel in den Dialog – brillant und virtuos, zart und fein verwoben.

Ein seltenes Zusammenspiel, das dieses Konzert zu einem aussergewöhnlichen Ereignis macht. Es zeigt die faszinierende Klangfülle zweier Klaviere, die den Kirchenraum in ein mitreissendes musikalisches Erlebnis verwandeln. Auf dem Programm stehen Werke von Vivaldi, Mozart, Brahms, Ravel und weiteren Komponisten – Musik voller Eleganz, Tiefe und Energie.

Gespielt werden die Stücke von den Musikerinnen Masako Ohashi und Shoko Schwager. Ohashi wurde in Tokio geboren und schloss ihr Klavierstudium mit einer Zusatzausbildung für Orgel an der Ferris-Universität in Yokohama ab. Nach dem Konzertdiplom 2000 und dem Solisten-diplom mit Auszeichnung 2003 wurde sie mit einem Stipendium der «Agency for Cultural Affairs» sowie dem ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb «Città di Padova» ausgezeichnet. Ohashi konzertierte unter anderem beim Radio Suisse Romande und beim Westdeutschen Rundfunk, spielte als Solistin mit

der Nordwestdeutschen Philharmonie und dem Musikkollegium Winterthur und ist Dozentin an mehreren Musik-hochschulen in Zürich und Japan. Seit 2010 spielt sie als Organistin in den reformierten Kirchen von Bassersdorf und Opfikon und gibt ihr musikalisches Wissen als Klavierlehrerin an der Kantonsschule Baden weiter. Shoko Schwager wurde 1994 ebenfalls in Japan geboren. Sie begann im Alter von drei Jahren Klavier zu spielen und erhielt ihre musikalische Ausbildung an der Kikuzato Oberschule in Nagoya bei Yuko Torii, studierte ab 2013 in Tokio, ab 2018 an der Zürcher Hochschule der Künste, wo ab 2021 Musikpädagogik und Orgel dazu-kamen. Derzeit ist sie als Klavierlehrerin an der Musik- und Kunstschule Lachen-Altendorf sowie als Organistin in der reformierten Kirche Opfikon tätig. (rs.)



So, 12. April, 16 Uhr, ref. Kirche, Oberhauserstr. 71. Eintritt frei, Kollekte. www.ref-opfikon.ch



Auch Masako Ohashis Spiel ist regelmässig in der reformierten Kirche zu hören. BILD ZVG

BUND STÄRKT SCHUTZ

Gewalt im Alter verhindern

Schätzungen zufolge sind jährlich zwischen 300000 und 500000 Menschen ab 60 Jahren von einer Form von Gewalt oder Vernachlässigung betroffen. Es geht laut einer Mitteilung des Bundesrats um körperliche, psychische oder finanzielle Gewalt sowie das Unterlassen notwendiger Unterstützung. Um ältere Menschen besser davor zu schützen, hat der Bundesrat hat ein Impulsprogramm für mehr Prävention und Früherkennung von Gewalt im Alter verabschiedet. Es läuft von 2026 bis 2030. Das Bundesamt für Sozialversicherungen übernimmt die Koordination, die Umsetzung erfolgt über die nationalen Altersorganisationen. (pd.)



Infos: www.bsv.admin.ch > Generationen & Gesellschaft > Alter > Gewalt verhindern

ÖKUMENISCHE FERIEWOCH

Informationen aus erster Hand

Von 22. bis 28. August verreisen Opfiker Seniorinnen und Senioren nach Bayern. Was man dazu wissen muss, erfährt man am Donnerstag, 16. April. Dann findet der Info-Nachmittag zur ökumenischen Ferienwoche für Seniorinnen und Senioren statt, ab 14.30 Uhr im katholischen Kirchgemeindehaus Forum. Erfahren Sie mehr über unsere Ferienwoche im bekannten Kneipp-Kurort Bad Wörishofen (Bayern). Wir informieren Sie über Reise, Hotel und Ausflüge. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit Apéro. Anmeldeschluss für den Info-Anlass ist der 9. April. Isabel Freitas, Kath. Kirchgemeinde St. Anna



Isabel Freitas, 043 211 52 28, isabel.freitas@sankt-anna.ch; www.sankt-anna.ch

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde

Donnerstag, 26. März

10.00 Singe mit de Chliine ref. Kirchgemeindehaus, Jugendraum
Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren. Zuhören, leise oder laut singen, bewegen, tanzen und die Lieder mit Instrumenten begleiten wechseln sich ab. Anmeldung erwünscht bis zwei Stunden vor Beginn.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10, katharina.peter@ref-opfikon.ch

14.00 Osterschmuck herstellen ref. Kirchgemeindehaus
Wir stimmen uns auf Ostern ein und gestalten eine fröhliche Dekoration. Der Anlass ist für Erwachsene und kostenfrei. Anmeldung abgeschlossen.
Katharina Peter, 044 828 15 10, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Samstag, 28. März

10.00 Fiire mit de Chliine ref. Kirche
Für alle Kinder von 0 bis ca. 8 Jahren, in Begleitung von Erwachsenen. Konfessionsunabhängig!
Info: Pfrn. Corina Neher, corina.neher@ref-opfikon.ch
Katharina Peter, Katechetik, Familien + Jugendarbeit, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Sonntag, 29. März (Sommerzeit)

10.00 Gottesdienst an Palmsonntag Pfrn. Corina Neher
Musik: Masako Ohashi
Anschliessend Chilekafi

Montag, 30. März

18.30 Ökumenisches Gebet für den Frieden, ref. Kirche

Dienstag, 31. März

20.00 Bibellesen ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel mit Schwerpunkt Neues Testament. Alle sind herzlich willkommen!
Info: Michael Hotz: hotz_michael@hotmail.com
Pfrn. Christina Reuter: christina.reuter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 2. April

12.00 Zäme Zmittag ässe ref. Kirchgemeindehaus
Bitte anmelden bis Dienstag, 31. März, 9 Uhr, 044 828 15 15 oder sekretariat@ref-opfikon.ch

Karfreitag, 3. April

10.00 Gottesdienst mit Abendmahl Pfrn. Christina Reuter
Musik: Masako Ohashi, Adrian Mira, Klarinette

Ostersonntag, 5. April

9.30 Gottesdienst mit Abendmahl Pfrn. Corina Neher
Musik: Shoko Schwager und Ardina Nehring, Violine
anschliessend Osterzmorge

Dienstag, 7. April

14.30 Kafiplausch 60+ ref. Kirchgemeindehaus
In geselliger Runde plaudern und einen Kaffee trinken. Eine Zusammenarbeit mit der Stadt Opfikon. Der Anlass ist kostenfrei und für alle offen.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Mittwoch, 8. April

10.00 Alterszentrum Gibeleich, Talackerstrasse 70 Stammtisch Gibeleich
Auf einen Cappuccino mit Pfarrerin Corina Neher. Sich begegnen und miteinander ins Gespräch kommen...
Info: Corina Neher, corina.neher@ref-opfikon.ch

17.00 Kino & Hot Dog ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Für Kinder zwischen 6 bis 12 Jahren. Anmeldung bis eine Woche vor dem Anlass.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Vorschau:

Freitag, 10. April

18.30 Wochenausklang «Amazing Grace», ref. Kirche Pfrn. Corina Neher
Musik: Masako Ohashi, Flügel
Am Abend eine halbe Stunde mit der bekannten Melodie «Amazing Grace» der Meditation des Unser-Vaters und mit Kerzenritual.
An eveningprayer with the wellknown hymn «Amazing Grace». We meditate the Lord's Prayer and light our candles. Anschliessend Getränke und Imbiss im Kirchgemeindehaus, Cheminéeraum.

Sonntag, 12. April

16.00 ref. Kirche
Konzert – Zwei Konzertflügel im Dialog
Musik: Masako Ohashi und Shoko Schwager
Ein seltenes Zusammenspiel, das dieses Konzert zu einem aussergewöhnlichen Ereignis macht. Erleben Sie die faszinierende Klangfülle zweier Klaviere. Eintritt frei – Kollekte
Anschliessend Apéro

Für Seelsorgegespräche melden Sie sich bitte bei Pfrn. Corina Neher, 044 828 15 18 oder Pfrn. Christina Reuter, 044 828 15 17 – die Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

Palmsonntag, 29 März

«Siehe dein König, er reitet auf einer Eselin»

Samstag, 28. März

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 29. März

10.00 Familiengottesdienst unter Mitwirkung der gospel bridge, anschliessend Apéro, Verkauf Osterkerzen
11.45 Santa Messa

Montag, 30. März

18.30 Ökum. Friedensgebet in der ref. Kirche Halden

Montag, 30 März

«und vergib uns unsere Schuld; wie auch wir vergeben unseren Schuldigern»

19.00 Versöhnungsfeier für die ganze Glaubensgemeinde mit Beichtgelegenheit

Donnerstag, 2. April

10.00 Gibeleich-Gottesdienst
10.00 Gottesdienst imTertianum

Hoher Donnerstag, 2. April

19.00 Festlicher Gottesdienst zum Gedenken an das Abschiedsmahl Jesu Stille Kommunion der Erstkommunionkinder anschliessend Zusammensein im forum-Saal

Karfreitag, 3. April Fast- und Abstinenztag

15.00 Gottesdienst zum Gedenken an das Leiden und Sterben Jesu

Osternacht, 4. April

21.00 Festliche Feier der Auferstehung Jesu Christi Besammlung auf dem Kirchplatz beim Osterfeuer anschliessend Feier im forum-Saal mit feinen Speisen und chassidischen Tänzen

Ostersonntag, 5. April

10.00 Festlicher Ostergottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors anschliessend Apéro
11.30 Santa Messa

Während der Kirchensanierung, bis Frühjahr 2026, finden die Gottesdienste im Saal des forums statt. Die Eucharistiefeiern am Dienstag entfallen während dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website: www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische Kirche

Sonntag, 29. März

09.45 Gottesdienst in Kloten mit Roland Hardmeier, Kinderhüte nach Bedarf

Karfreitag, 3. April

09.45 Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl in Glattbrugg mit Philipp Kohli, Kinderhüte nach Bedarf

Sonntag, 5. April

07.00 Meditativer Osterspaziergang in Kloten
08.30 Osterfrühstück in Kloten
10.00 Ostergottesdienst für alle Generationen in Kloten mit Philipp Kohli, Kinderhüte nach Bedarf

www.emk-glattbrugg.ch

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Jeden Donnerstag informiert der «Stadt-Anzeiger» über seine aktuellsten Artikel. Jetzt gratis abonnieren: www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)

ANZEIGE

Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude.

Traurig nehmen wir Abschied von meinem geliebten Chräbeli, unserem lieben Mami, Nonna und Schwiegermami

Sonja Armuzzi-Müllli

18. Juli 1946 – 14. März 2026

Geduldig hast du deine Krankheit ertragen. Erfüllt von tiefer Dankbarkeit für die schöne, gemeinsame Zeit, ist es schwer Abschied zu nehmen, aber in unserem Herzen lebst du weiter.

In Liebe:

Gino Armuzzi
Marco & Esther Armuzzi
Serge Armuzzi
Lorena Armuzzi & Efe Akyildiz
Chiara Armuzzi & Flavio Milano
Verwandte und Freunde

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt. Zur Trauerfeier treffen wir uns am Dienstag, 31. März 2026, um 14.00 Uhr in der reformierten Kirche in Opfikon.

Anstelle von Blumen gedenke man mit einer Spende der Spitex (Stadt Opfikon, Oberhauserstrasse 25, 8152 Opfikon. Konto CH32 0900 0000 8753 9459 7
Vermerk: Spende Spitex Stadt Opfikon im Namen von Sonja Armuzzi).

Traueradresse: Gino Armuzzi, Grätzlistrasse 52, 8152 Opfikon



STADTRAT

Tempo 50 statt 60 auf Schaffhauserstrasse

Im Zusammenhang mit kantonalen Verkehrs- und Lärmgutachten zu den Kantonsstrassen in Opfikon hat der Stadtrat dem Bundesamt für Strassen (Astra) beantragt, die Höchstgeschwindigkeit auf einem Abschnitt der Schaffhauserstrasse von 60 km/h auf 50 km/h zu reduzieren.

Betroffen ist die Strecke zwischen der Müllackerstrasse und der Stadtgrenze zu Kloten, welche unter anderem über die Autobahnbrücke und zur Autobahneinfahrten Richtung Zürich und Flughafen führt. Der Abschnitt misst rund 550 Meter. Davor und danach sind 50 km/h erlaubt.

Auf ihm verkehren gemäss Zählung des Kantons Zürich tagsüber rund 1470 Fahrzeuge pro Stunde, nachts sind es 320. Über den ganzen Tag gerechnet sind es rund 26230 Fahrzeuge, die einen Schallleistungspegel von 85 Dezibel (A) erzeugen. Nachts sind es 78,1 Dezibel (A). (pd.)

WAHLEN 2026

Sozialbehörde auch linkslastig?

Der Opfiker Sozialbehörde gehören für die nächsten vier Jahre je zwei Vertreter von SVP und EVP sowie einer der SP an. Ob das Gremium dadurch «linkslastig» ist, wie das die SVP bei der Schulpflege befürchtet, wird sich weisen. Klar ist, dass der Spielraum der Behörde durch viele Gesetze und Vorschriften beschränkt ist.

Die meisten Stimmen erhielt die Bisherige Isabella Frey (EVP) mit 1205 gefolgt von Sven Gretler (SP, ebenfalls bisher) mit 1198 Stimmen. Regula Hürlimann (SVP) erhielt 100 Stimmen weniger als Gretler und wechselt so vom Gemeinderat in die Sozialbehörde. Viertes Mitglied wird ihr Parteikollege Zoran Ubavelski mit 849 Stimmen.

Nicht dabei ist Meinrad Koch von der GLP. Er erreichte zwar das absolute Mehr von 676 Stimmen, doch mit 805 schied er als überzählig aus.

Komplettiert wird das fünfköpfige Gremium von EVP-Stadträtin Heidi Kläusler, welche wiedergewählt wurde und das Ressort Soziales aller Voraus-sicht nach behalten wird.

Von den 9182 Stimmberechtigten haben 2246 auch den Wahlzettel für die Sozialbehörde eingeworfen. Die Stimmbeteiligung betrug somit 24,46 Prozent. (rs.)

SCHULE OPFIKON

Acht Primarklassen weniger

Im Dezember melden die Zürcher Schulen jeweils dem Kanton, wie viele Schulkinder sie für nächsten Sommer erwarten. Aufgrund dessen bewilligt das kantonale Volksschulamt den Schulen die Anzahl Stellen für Klassenlehrpersonen. Weil die Schülerzahlen hier derzeit leicht sinken, erhielt die Opfiker Schule weniger Stellen bewilligt. Wie die Schulpflege nun mitteilt, werden deshalb im Sommer fünf Primarschulklassen in den Schulhäusern Oberhausen und Glattpark sowie drei Kindergärten aufgehoben und die Kinder anders verteilt. Die vergrösserten Klassen sollen Begleitmassnahmen erhalten. Parallel dazu werden im Bubenholz zwei und im Lättenwiesen eine Primarklasse neu gebildet. Die Sekundarschule bleibt von diesen Anpassungen unberührt.

Im Rahmen einer Dreijahresstrategie werden für das übernächste Schuljahr 2027/28 weitere Primarklassenschliessungen sowie Unterrichtsformen und Konzepte geprüft mit dem Ziel, eine gute Schule zu bleiben. (rs.)

«Kinder sind Sprachdetektive»

Ob Albanisch, Türkisch oder Portugiesisch: Mehrsprachigkeit gehört im Glattal für viele Kinder zum Alltag. Wie es Eltern mit kleinen Kindern gelingt, mehrere Sprachen unter einen Hut zu bringen, weiss die Expertin Marianne Steiner.

Tobias Stepinski

«Mama», «Anne», «Mamãe», «Mother» – für Tausende Kinder im Glattal ist Mehrsprachigkeit Alltag. Zu Hause werden oft mehrere Sprachen gesprochen, in der Schule Hochdeutsch und draussen auf dem Spielplatz Schweizerdeutsch. Dieses Nebeneinander ist kein Sonderfall: Fast 40 Prozent der Kinder unter 15 Jahren in der Schweiz wachsen zuhause mit mindestens zwei Sprachen auf.

Was das für die kindliche Entwicklung bedeutet, welche Chancen sich daraus ergeben und wo Herausforderungen liegen, weiss Marianne Steiner, Bereichsleiterin Weiterbildung und Dienstleistungen am Institut für Frühe Bildung (0 bis 8 Jahre) der Pädagogischen Hochschule St. Gallen.

Marianne Steiner, wie sind Sie persönlich zum Thema Mehrsprachigkeit gekommen?

Ich habe selbst im Ausland gelebt und weiss aus eigener Erfahrung, wie es ist, eine Sprache nicht zu beherrschen und sich nicht verstanden zu fühlen. Gerade für Kinder ist das besonders herausfordernd. Wenn sie in den Kindergarten kommen, ist es entscheidend, dass sie den Übergang gut bewältigen können – und Sprache spielt dabei eine zentrale Rolle. Beruflich habe ich lange in der Mütter- und Väterberatung gearbeitet und viele Familien mit Migrationshintergrund begleitet. Heute arbeite ich für eine Fachstelle sowie an der Pädagogischen Hochschule und befasse mich dort intensiv mit früher Förderung.

Sie begleiten Familien teils über mehrere Jahre. Wie sieht diese Arbeit konkret aus?

Bei der Fachstelle sind wir direkt mit Familien der Gemeinde in Kontakt, etwa bei Sprachstandserhebungen oder beim Übergang in Spielgruppe, Kita oder Kindergarten. An der Pädagogischen Hochschule unterstützen wir in meinem Arbeitsbereich Fachpersonen, Gemeinden und Kantone dabei, gute Rahmenbedingungen für Familien mit kleinen Kindern zu schaffen. Ziel ist immer, qualitativ hochwertige Angebote für Kinder im frühen Kindesalter sicherzustellen und einen möglichst niederschweligen Zugang zu ermöglichen.

Wie verläuft der Spracherwerb bei Kindern im Alter von 0 bis 8 Jahren?

Sprache wird in den ersten Lebensjahren nebenbei gelernt – durch soziale Interaktionen mit Bezugspersonen und anderen Kindern, im Alltag und im Spiel. Entscheidend ist die Qualität der Sprache. Eltern sollten jene Sprache sprechen, die ihnen am nächsten ist, meist die Muttersprache. Nur dann sind Emotionen dabei, und Emotionen sind zentral für den Spracherwerb.

Heisst das, dass zu Hause nicht zwingend Deutsch gesprochen werden muss?

Ja. Wenn Eltern Deutsch nur unsicher beherrschen, ist es sinnvoll, dass sie zu Hause ihre Muttersprache sprechen. Entscheidend ist die Qualität der Sprache. Deutsch kann und soll das Kind alltagsintegriert in der Kita oder Spielgruppe lernen. Je besser ein Kind die erste Sprache

«Im Kopf eines Kindes hat mehr als eine Sprache Platz», sagt Marianne Steiner.

BILD TOBIAS STEPINSKI



spricht, desto leichter fällt ihm der Erwerb einer zweiten.

Damit haben Kitas und Kindergärten eine besondere Verantwortung.

Gerade im frühen Kindesalter ist die Qualität der Angebote entscheidend. Fachpersonen können Sprache im Alltag und spielerisch fördern. Gleichzeitig ist es wichtig, dass alle Familien Zugang zu unterstützenden Angeboten haben. Hier tragen Gemeinden und Kantone eine grosse Verantwortung.

In der Schweiz kommen Kinder mit Hochdeutsch und Schweizerdeutsch in Kontakt. Ist das nicht eine zusätzliche Herausforderung?

Nein. Wenn ein Kind Schweizerdeutsch gut versteht, findet es in der Regel auch den Zugang zum Hochdeutsch – und umgekehrt. Entscheidend sind genügend Berührungspunkte mit beiden Sprachfor-

«Nehmen Sie sich Zeit. Kinder sind Sprachdetektive. Sie hören genau hin, reagieren auf Emotionen und lernen Sprache im Dialog.»

men, etwa durch Bücher, Vorlesen oder den Kontakt mit anderen Kindern. Der Wechsel zwischen Hochdeutsch und Schweizerdeutsch geschieht dabei automatisch.

Viele Eltern setzen sich selbst unter Druck, ihr Kind möglichst «richtig» sprachlich zu fördern. Was möchten Sie diesen Eltern mitgeben?

Perfekt muss es nicht sein. Sprachförderung entsteht nicht durch permanente Aufmerksamkeit oder feste Programme, sondern durch einzelne Momente mit hoher Qualität. Entscheidend ist, dass Eltern ihrem Kind im Alltag zuhören, auf seine Interessen eingehen und viel mit ihm sprechen.

Manche Eltern befürchten, dass Mehrsprachigkeit zu Sprachverzögerungen führen kann.

Studien zeigen klar, dass Mehrsprachigkeit nicht zu Sprachverzögerungen führt. Die Entwicklung verläuft grundsätzlich gleich. Wichtig ist aber, genau hinzuschauen. Wenn ein Kind mit drei Jahren kaum spricht, sollte unabhängig von der Sprachsituation eine Fachperson beigezo-gen werden.

Es gibt heute viele digitale Lernmittel. Wie sollten diese im frühen Kindesalter eingesetzt werden?

Das hängt stark vom jeweiligen Angebot ab. Wenn Eltern digitale Inhalte gemeinsam mit dem Kind nutzen, etwa beim Anschauen von Bildern, kann das sinnvoll sein. Wird ein Kind jedoch allein vor ein Tablet gesetzt, bringt das wenig. Sprache entsteht im Dialog und in der Beziehung, nicht durch reinen Konsum. Deshalb gilt Vorsicht bei digitalen Angeboten.

Im öffentlichen Diskurs wird Mehrsprachigkeit oft problematisiert.

Im Kopf eines Kindes hat mehr als eine Sprache Platz. Kinder können mehrere Sprachen parallel erwerben. Es gibt nicht nur einen «Sprachplatz». Da ist Raum für die Sprache der Mutter, des Vaters und auch für Deutsch aus der Kita oder Spielgruppe. Sprachen müssen nicht nacheinander aufgebaut werden, sie können gleichzeitig wachsen. Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk – für die persönliche Entwicklung, für das Lernen und für den späteren Lebensweg.

Was ist Ihnen persönlich die wichtigste Botschaft an Eltern?

Nehmen Sie sich Zeit. Kinder sind Sprachdetektive. Sie hören genau hin, reagieren auf Emotionen und lernen Sprache im Dialog. Blickkontakt, echtes Interesse und viel mit Kindern sprechen – schon beim Säugling. Das ist Sprachförderung.



Zum Video über den QR-Code:
www.shorturl.at/1Kiw8



■ Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–18.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–16.30 Uhr
Freitag: (durchgehend) 08.00–14.00 Uhr

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG	Tel. 043 544 86 00
Gasversorgung	ausserhalb Bürozeiten Energie 360° AG	Tel. 0848 44 81 52 Tel. 0800 02 40 24

■ Gesellschaft

DONNERSTAG, 26. MÄRZ 2026

14.00–17.00 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Cheminéeeraum UG

Osterschmuck herstellen

Der Frühling kündigt sich an! Möchten Sie in gemütlicher Runde eine fröhliche Osterdekoration gestalten? Diese verleiht Ihrem Eingangsbereich oder Esstisch eine frühlingshafte, festliche Frische und steigert die Vorfreude auf die Osterfeiertage. Ich freue mich auf Ihre Anmeldung. Der Anlass ist für Erwachsene und kostenfrei.

Bitte mitbringen: Rebschere, Eigenes Dekomaterial z.B. ausgeblasene Eier, ausgewaschene Eierschalen, Hühner, Hasen, Stoffblumen, Primeln etc, evtl. Gefässe, Töpfe, Transportkiste.

Vorhandenes Material: Verschiedene Federn, Band, Moos, Wickeldraht, Birken, Weiden oder Spirea-Zweige.

Teilnahme nur mit Anmeldung möglich!

Kontakt: Katharina Peter, 044 828 15 10, katharina.peter@ref-opfikon.ch

FREITAG, 27. MÄRZ 2026

13.00 Uhr, Treffpunkt Migros Glattpark

Wanderung

Restaurant Büsi, dem Katzenbach entlang (2 Std.)
Zvieri im Restaurant

Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt: Rösli Steiner, 079 768 87 28
Vreni Schild, 044 810 51 72,
079 213 39 15

FREITAG, 27. MÄRZ 2026

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich

Schieber-Jass 2026

Einsatz CHF 15.00
Jassleitung: Giuliana Frei

SONNTAG, 5. APRIL 2026

11.00–13.30 Uhr, Tertianum Bubenholz

Osterbrunch

Ein bunter Brunch für alle Sinne. Wir laden Sie herzlich zu einem besonderen Osterbrunch ein. Ein Fest für die ganze Familie. Lassen Sie sich überraschen von Live-Musik mit Jan und Susi Hasan und kulinarischen Köstlichkeiten, die nicht nur den Gaumen, sondern auch die Herzen erfreuen. Gemeinsam wollen wir lachen, feiern und den Frühling in bester Gesellschaft willkommen heissen. Bringt Eure Liebsten mit. Ein fröhliches Miteinander und unvergessliche Momente sind garantiert. Wir bitten um eine Anmeldung.

Kontakt: Manuela Kleinert, manuela.kleinert@tertianum.ch

Dienstag, 7. April 2026

14.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Flughafentour (25 km)

Kontakt: Frank Scheidegger, 044 836 69 93 / 079 226 53 79

Dienstag, 7. April 2026

14.30 – 16.00 Uhr, Reformierte Kirche Opfikon, Cheminéeeraum

Kafiplausch 60+

Wir laden Sie herzlich ein, an den Treffen teilzunehmen. In geselliger Runde haben wir Zeit zu plaudern, uns zu vernetzen, Informationen und Interessen auszutauschen und vielleicht auch gemeinsam zu philosophieren. Kommen Sie und Ihre Nachbarinnen und Nachbarn vorbei und lassen Sie sich überraschen. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt: Anlaufstelle 60+
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Montags

14.00–16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille

Computeria

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Mittwochs

17.00–18.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Samstags

9.30–11.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

■ Gesellschaft Senioren

VELOTOUREN 2026 APRIL - JUNI



Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Die Touren sind unterschiedlich lang und abwechselnd anspruchsvoll.

Auskunft über die Durchführung bei schlechter Witterung:

08.00 - 09.00 Uhr bei der Tourenleitung

Versicherung:
Die Unfall- und Haftpflichtversicherung bei allen Veranstaltungen ist Sache der Teilnehmenden!

Weitere Infos:

044 829 85 50
60plus@opfikon.ch



STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+

Velotouren 2026				
Bei schlechter Witterung gibt die Tourenleitung zwischen 8 und 9 Uhr Auskunft über die Durchführung.				
Tour	Treffpunkt	Zeit	Leitung	Bemerkungen
Dienstag, 7. April Flughafentour (25 km)	P gegenüber Hotel Airport	14:00 17:00	Frank Scheidegger 044 836 69 93 / 079 226 53 79	
Dienstag, 14. April Maur-Riedikon-Greifensee (45 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Frank Scheidegger 044 836 69 93 / 079 226 53 79	Picknick mitnehmen
Dienstag, 21. April Bassersdorf-Brütten-Tagelswangen (40 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Felix Bächli 044 810 08 27 / 076 398 08 27	Picknick mitnehmen
Dienstag, 28. April Niederweningen-Steinmaur-Neerach (47 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Monique Dünner 079 771 88 04 Ursi Schmid 076 584 44 84	Picknick mitnehmen
Dienstag, 5. Mai Buchs-Regensberg-Sünikon (39 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Felix Bächli 044 810 08 27 / 076 398 08 27	Picknick mitnehmen
Dienstag, 12. Mai Dielsdorf-Storchensiedlung-Hörberg (40 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Peter Debrunner 044 810 04 53 / 079 466 76 63	Picknick mitnehmen
Dienstag, 19. Mai Tösstal-Kollbrunn-Weisslingen-Iltnau (55 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Werner Stalder 044 810 68 42 / 079 551 31 36	Picknick mitnehmen
Dienstag, 26. Mai Dielsdorf-Kaiserstuhl-Zweidlen (61 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Hans Jansenberger 044 810 69 47	Picknick mitnehmen
Dienstag, 2. Juni Pfäffikersee (60 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Kurt Müller 044 810 20 06 / 079 205 62 90	Picknick mitnehmen
Dienstag, 9. Juni Effretikon-Mittelpkt. Kt. ZH-Volketswil (47 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Felix Bächli 044 810 08 27 / 076 398 08 27	Picknick mitnehmen
Dienstag, 16. Juni Embrach-Flaach-Ellikon-Steinenkreuz-Zweidlen (66 km)	P gegenüber Hotel Airport	09:30 17:00	Hans Jansenberger 044 810 69 47	Picknick mitnehmen
Dienstag, 23. Juni Egetswil-Nussbaumen-Niederhasli (47 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Rolf Eichmann 044 810 14 40 / 079 207 89 88	Picknick mitnehmen
Dienstag, 30. Juni Bülach-Eglisau-Glatt (52 km)	P gegenüber Hotel Airport	10:00 17:00	Ursi Schmid 076 584 44 84 Monique Dünner 079 771 88 04	Picknick mitnehmen



■ Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 17. März 2026.

Parlamentarischer Vorstoss
Der Stadtrat hat die Anfrage «Wechsel im Gemeinderat und Abwesenheiten» von Björn Blasesr (FDP) beantwortet.

Antrag Temporeduktion
Im Zusammenhang mit kantonalen Verkehrs- und Lärmgutachten zu den Kantonsstrassen in Opfikon hat der Stadtrat dem Bundesamt für Strassen (ASTRA) beantragt, die Höchstgeschwindigkeit auf der Schaffhauserstrasse zwischen der Müllackerstrasse und der Stadtgrenze zu Kloten von 60 km/h auf 50 km/h zu reduzieren.

■ Stadtverwaltung

ÖFFNUNGSZEITEN OSTERN

Die städtische Verwaltung bleibt vom **Donnerstag, 2. April 2026, 14.00 Uhr bis und mit Montag, 6. April 2026, geschlossen.**

Bestattungsamt/Todesfälle
Für Einsargung und Transport erreichen Sie den Bestattungsdienst Gerber, Lindau, unter der Telefonnummer 052 355 00 11. Anmeldungen von Todesfällen nimmt das Bestattungsamt am Dienstag ab 08.00 Uhr telefonisch unter der Nummer 044 829 82 60 entgegen.

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)
Die KESB ist am **Donnerstag, 2. April 2026**, wie folgt geöffnet: 08.00–11.30 Uhr / 13.30–15.00 Uhr

In Notfällen wenden Sie sich bitte an die Polizei (Telefon 117).

Wir wünschen Ihnen frohe Ostern!

STADTVERWALTUNG OPFIKON

■ Abteilung Finanzen und Liegenschaften

JAHRESRECHNUNG 2025

Die Jahresrechnung 2025 der Stadt Opfikon liegt vor und kann im Sekretariat der Abteilung Finanzen und Liegenschaften, Büro 6, 1. Stock, Oberhauserstrasse 27, 8152 Glattbrugg, während den ordentlichen Öffnungszeiten eingesehen werden.

Die Kurzfassung der Jahresrechnung liegt in der Eingangshalle des Stadthauses auf und kann von Interessierten gratis bezogen werden.

Beide Dokumente können auch auf der Website (<https://www.opfikon.ch/finanzen>) eingesehen werden.

Opfikon, 26. März 2026

STADTRAT OPFIKON

■ Stadtverwaltung

JAHRESRECHNUNG UND GESCHÄFTSBERICHT 2025

Die Erfolgsrechnung 2025 der Stadt Opfikon schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 17.8 Mio. ab. Das vom Gemeinderat genehmigte Budget sah einen Ertragsüberschuss von CHF 6.1 Mio. vor. Insgesamt resultiert ein Cashflow von CHF 29.9 Mio.

Gesamthaft liegen die Steuererträge für das Jahr 2025 rund CHF 33.0 Mio. über dem Budget. Die budgetierten Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen bei den Steuern Rechnungsjahr wurden um rund CHF 23.5 Mio. übertroffen. Ausgelöst wurde dieser massiv höhere Steuerertrag durch eine kleine Anzahl Unternehmen, die aufgrund ihrer positiven Geschäftsgänge Anpassungen ihrer Steuerrechnungen forderte. Hingegen weisen die Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen aus früheren Jahren gegenüber dem Budget einen Minderertrag von CHF 1.7 Mio. aus. Mehrerträge resultieren auch bei den Quellensteuern (CHF 4.3 Mio.) und den Steuerauscheidungen. Im Jahr 2025 fielen die aktiven Steuerauscheidungen mit CHF 16.6 Mio. um CHF 7.3 Mio. höher aus als budgetiert. Es wurden 600 aktive Steuerauscheidungen mit anderen Gemeinden abgerechnet. Zu Ablieferungen führten 640 passive Steuerauscheidungen. Die

mit anderen Gemeinden abzurechnenden Beträge von insgesamt CHF 8.3 Mio. fielen um CHF 5.6 Mio. höher aus als budgetiert.

Aufgrund der markant höheren Steuererträge entstehen massgebliche Abweichungen beim Finanzausgleich. Auf der Basis der Steuererträge und der Einwohnerzahl per Ende 2025 sowie einem durch das Gemeindeamt des Kantons Zürich geschätzten Kantonsmittel resultiert eine provisorisch berechnete und im Jahr 2027 fällige Ablieferung von CHF 58.2 Mio. (Budget 2025: CHF 35.8 Mio.). Für diese Zahlung ist periodengerecht eine Rückstellung gebildet worden.

Netto betrachtet schliesst die Abteilung Gesellschaft bei den Pflegefinanzierungen mit einer relevanten Budgetüberschreitung von CHF 1.3 Mio. ab. Die Schule hingegen schliesst CHF 1.1 Mio. unter dem Budget ab.

Das Nettoinvestitionsvolumen im Verwaltungsvermögen beträgt CHF 20.5 Mio. Hauptsächlich tragen die grossen Projektvorhaben wie der Neubau der Schulanlage Bubenholz und die Sanierung und Teilerweiterung der Schulanlage Mettlen dazu bei.

In der Bilanz wird per Ende Rechnungsjahr ein Nettovermögen von CHF 14.7 Mio. ausgewiesen. Der Stand der Darlehensschulden betrug per 31. Dezember 2025 CHF 60.0 Mio. Der Ertragsüberschuss der Erfolgsrechnung von CHF 17.8 Mio. wird dem Eigenkapital gutgeschrieben. Dieses beträgt neu CHF 274.8 Mio.

Opfikon lebt und bewegt
Der Geschäftsbericht 2025 der Stadt Opfikon ergänzt die Jahresrechnung und bietet einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen des vergangenen Jahres. Er präsentiert zentrale Kennzahlen und statistische Daten, die ein Bild der finanziellen und gesellschaftlichen Situation der Stadt vermitteln. Zudem erläutert der Bericht zentrale politische Geschäfte sowie strategisch wichtige Projekte, die das städtische Handeln geprägt haben. Darüber hinaus zeigt der Geschäftsbericht auf, welche gesellschaftlichen, sportlichen und kulturellen Anlässe das Stadtleben 2025 bereichert und belebt haben.

Opfikon, 26. März 2026

STADTRAT OPFIKON

ERFOLGSRECHNUNG

Rechnung 2024		Budget 2025			Rechnung 2025	
Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag		Aufwand	Ertrag
896'933.75	0.00	924'600.00	0.00	10 Legislative/Exekutive	884'924.00	1'500.00
4'714'804.16	624'353.95	5'949'750.00	532'900.00	15 Präsidialabteilung	6'423'081.63	549'369.43
15'590'803.70	8'190'036.04	16'191'850.00	8'185'600.00	20 Bau und Infrastruktur	16'140'269.00	8'677'905.06
13'281'967.70	4'512'327.54	13'577'700.00	4'352'100.00	30 Bevölkerungsdienste	13'424'830.28	4'814'577.27
23'816'550.38	12'225'259.10	24'367'200.00	12'816'700.00	35 Gesellschaft	28'146'242.77	15'266'034.23
49'067'634.98	31'203'341.40	48'571'400.00	26'772'900.00	45 Sozialabteilung	51'436'918.60	29'292'901.66
3'204'381.55	3'204'381.55	3'101'000.00	3'101'000.00	47 Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde	3'393'643.25	3'393'643.25
67'160'965.40	4'159'747.85	70'704'600.00	3'688'900.00	50 Schule	70'446'917.90	4'561'046.80
1'500'681.91	2'121'514.53	1'510'100.00	1'805'000.00	55 Stadtammann u. Betreibungsamt	1'461'821.80	2'035'859.99
2'232'329.11	169'601'259.50	2'220'500.00	169'277'100.00	60 Finanzabteilung-Steueramt	2'729'287.82	202'245'926.48
15'988'168.79	13'933'769.39	17'229'450.00	15'151'050.00	61 Finanzabteilung-Liegenschaften	17'277'321.20	15'361'596.90
57'784'959.40	29'981'266.96	39'109'650.00	3'887'300.00	65 Finanzabteilung-Verwaltung	60'623'238.55	3'949'765.92
255'240'180.83	279'757'257.81	243'457'800.00	249'570'550.00		272'388'496.80	290'150'126.99
	0.00		0.00	Ergebnis		
24'517'076.98		6'112'750.00		9999.9001.00 Aufwandüberschuss		0.00
				9999.9000.00 Ertragsüberschuss	17'761'630.19	
279'757'257.81	279'757'257.81	249'570'550.00	249'570'550.00		290'150'126.99	290'150'126.99

■ Senioren

ANGEBOTE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

KAFIPLAUSCH 60+

Wir laden Sie herzlich ein, an den Treffen teilzunehmen. In geselliger Runde haben wir Zeit zu plaudern, uns zu vernetzen, Informationen und Interessen auszutauschen und vielleicht auch gemeinsam zu philosophieren.

Kommen Sie und Ihre Nachbarinnen und Nachbarn vorbei und lassen Sie sich überraschen. Wir freuen uns auf Sie!

jeweils dienstags, 14.30 - 16.00 Uhr

07. April 2026
12. Mai 2026
09. Juni 2026
07. Juli 2026

Reformierte Kirche Opfikon,
Oberhauserstrasse 71
Cheminéeraum

Weitere Infos: 044 829 85 50 / 60plus@opfikon.ch

STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+

reformierte
kirche opfikon

Kultur

FLOH-MARKT 2026

SAMSTAG, 4. APRIL 2026

von 09:00–16:00 Uhr

Anmeldungen für Platzreservierungen:
Willi von Allmen
Spitzackerstrasse 9
8304 Wallisellen
grammobar@bluewin.ch
Tel. 079 481 91 71

Roter Marktplatz
Schaffhauserstrasse 94 / 104
8152 Glattbrugg



Bei schlechter Witterung gibt Willi von Allmen gerne Auskunft bezüglich der Durchführung.



STADT OPFIKON

Kulturkommission

OPFIKER STRASSEN FESTE



Machen Sie mit!



Weitere Informationen finden Sie hier:

Stadtbibliothek



stadtbibliothek opfikon

Reim und Spiel mit Sabine Giannoulas

Reime und Fingerspiele für Kleinkinder im Alter von 9 bis 36 Monaten.

Samstag, 11. April 2026

10.00 bis 10.30 Uhr
in der Stadtbibliothek Opfikon



Die Veranstaltung ist kostenlos, es ist keine Anmeldung nötig.

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 15.00 - 19.00 Uhr
Samstag 09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Stadtbibliothek

}biblio weekend

In der Stadtbibliothek Opfikon
Dorfstrasse 32, 8152 Opfikon

Freitag, 27. März 2026

Beginn Buchzeichen Wettbewerb

Gestalte dein eigenes Buchzeichen und nimm an unserem Wettbewerb teil, der bis im Sommer dauert!

Hol dir eine Vorlage bei uns ab – wir stellen verschiedene Materialien zum Verzieren bereit, deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Samstag, 28. März 2026

Ausleihe von 9 bis 16 Uhr geöffnet

Djembe-Workshop

Tauche ein in die Welt der Rhythmen!
Start um 13 Uhr oder um 14.30 Uhr

Für Jugendliche ab 11 Jahren, Erwachsene oder Familien.

Nur mit vorheriger Anmeldung, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.



Jetzt direkt noch anmelden für den Djembe Workshop!
Entweder per Email unter stadtbibliothek@opfikon.ch oder telefonisch unter 044 810 57 97.

27 — 29.03.2026
www.bibliowekend.ch



Familienarbeit



Öffnungszeiten von März bis Oktober:
Mittwoch und Sonntag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 13.00 bis 17.00 Uhr



Kontakt und Infos:
Familienarbeit Opfikon
079 555 82 02
familienarbeit@opfikon.ch





Stadt
Opfikon
lebt und
bewegt

Im Spielraum ara Glatt warten tolle Erlebnisse auf dich:

Floss
Waldpfad
Bücherwagen
kleine Holzwerkstatt
grosser Sandkasten mit Spielsachen
diverse Fahrzeuge zur freien Nutzung
Feuerstellen zum Grillen (Holz steht zur Verfügung)
Toilette und Wasseranschluss vorhanden

An heissen Tagen sorgen wir mit einem Wassersprenkler für Abkühlung und beim Sandkasten hat es eine Wassertonne!

Freiwillige Helfende gesucht!
Wir freuen uns auf deinen Anruf oder deine Email und geben dir gerne Auskunft!

Kinder unter 8 Jahren nur in Begleitung einer erwachsenen Person.

So erreichst du den Spielraum:
Eingang: Electra-Strasse oder Eingang: Opfikerpark



Zwischen Papier und Pixel

Verträumte Collagen aus Zeitungspapier treffen auf digitale Farbdiagramme: Auf den Gängen im Stadthaus Opfikon zeigen Yvonne Willi-Pfister und ihr Sohn Thomas Willi ihre Ausstellung «Farbrausch». 28 Bildpaare erzählen von analogen und digitalen Welten.

Dennis Baumann

Links hängen die Collagen von Yvonne Willi-Pfister. Etwa pinke Blumen auf geometrischen Streifen oder orange Tupfer auf schwarzem Grund. Rechts daneben die digitalen Entsprechungen ihres Sohnes Thomas Willi: kreisförmige Farbdiagramme, die dieselben Farben der Collagen beinhalten. «Es ist total ähnlich und gleichzeitig total verschieden», sagt Thomas Willi über die Bildpaare: «Es ist ein Ambivalenzverhältnis.»

«Farbrausch», 28 Bildpaare der beiden Künstler aus dem Zürcher Oberland sind zurzeit auf den Gängen des Stadthauses Opfikon ausgestellt. Besucherinnen und Besucher können die Werke bei jedem Behördengang – oder auch einfach so, das Stadthaus ist offen – betrachten, ohne eine Galerie aufsuchen zu müssen. Am vergangenen Donnerstag waren die beiden Künstler bei einer Vernissage zu Gast, um ihre Werke zu präsentieren.

Schnipseln und komponieren

Yvonne Willi-Pfister ist pensioniert und begann vor einigen Jahren mit den Collagen. «Ich habe Freude an Papier», erzählt sie. Ihr Partner genoss es, wenn sie zusammen am Tisch sassen und sie Schnipsel aus Heften und Zeitungen ausschneid, sammelte und zu einem neuen Ganzen komponierte.

«Manchmal geht das lang, manchmal wird alles wieder in den Papierkorb geworfen. Und manchmal bin ich zufrieden.» Dann fotografiert sie die fertigen Collagen. Nichts ist gemalt, alles besteht aus Altpapier.

Als die Collagen sich häuften, wollte Willi-Pfister sie nicht nur in Schubladen verstecken. «Wenn man viel gemacht hat, will man es zeigen», sagt sie. Sie stellte Fotobücher zusammen und schenkte ihrem Sohn zum Geburtstag eines mit ih-

ren schönsten Arbeiten. Daraufhin kam er auf die Idee, ob sie nicht etwas gemeinsam machen wollten.

Extrahieren und drucken

«Die Farben sind das Erste, was für mich herausgestochen ist», sagt Thomas Willi, gelernter Statistiker, was ihn an den Collagen seiner Mutter reizte. Er entwickelte ein Programm, das die Farben aus den Collagen seiner Mutter extrahiert und in einem sogenannten «Strahlenkranz» anordnet.

«Im Moment, wo das Bild digital wird, sind es nur noch Daten», erklärt er. Jeder Kranz repräsentiert ein Farbmodell mit spezifischen Eigenschaften. «Ich weiss selbst nicht, wie die Bilder am Ende herauskommen. Ich schreibe einfach den Prozess und gebe den Rahmen vor.»

Das Ergebnis ist ein visueller Dialog. «Bilder, die alleine total langweilig sind», wie Thomas Willi sagt, «bekommen im Zusammenspiel erst ihre Spannung.» Durch die digitalen Strahlenkränze sieht man erst, welche Farbtöne sich überall verstecken.

Beziehung durch Kunst sichtbar

Die künstlerische Tradition reicht in der Familie weit zurück. Yvonne Willi-Pfisters Mutter malte und stellte über 60 Mal aus. «Von gemalt zu Collage zu digital», fasst Yvonne Willi-Pfister die Entwicklung in ihrer Familie zusammen.

Die Zusammenarbeit zwischen Mutter und Sohn wuchs organisch über die letzten fünf bis sechs Jahre. Thomas Willi experimentierte mit verschiedenen Druckverfahren, um herauszufinden, auf welche Art die Farben am kräftigsten wirken. Den Strahlenkranz wählte er bewusst: In den 1970er-Jahren versuchte man, Beziehungen zwischen Eltern und Kindern auf Kreisen mit verschiedenen Dimensionen darzustellen. «Ich fand, das ist eine gute



Statistiker Thomas Willi gibt dem Computer den Prozess vor, der die Bilder seiner Mutter Yvonne Willi-Pfister in Strahlenkränze verwandelt.

Form.» Ohne die Collagen seiner Mutter gibt es seine Strahlenkränze nicht – eine direkte Analogie zum Verhältnis zu seiner Mutter. Yvonne Willi-Pfister fand im Stadthaus Opfikon ihre erste Gelegenheit, ihre Werke ausstellen zu können. Sie hatte drei Bilder eingeschickt, kam auf die Warteliste und wurde sogar anderen Künstlern vorgezogen, weil die Stadt gerne die Stilrichtungen wechselt.

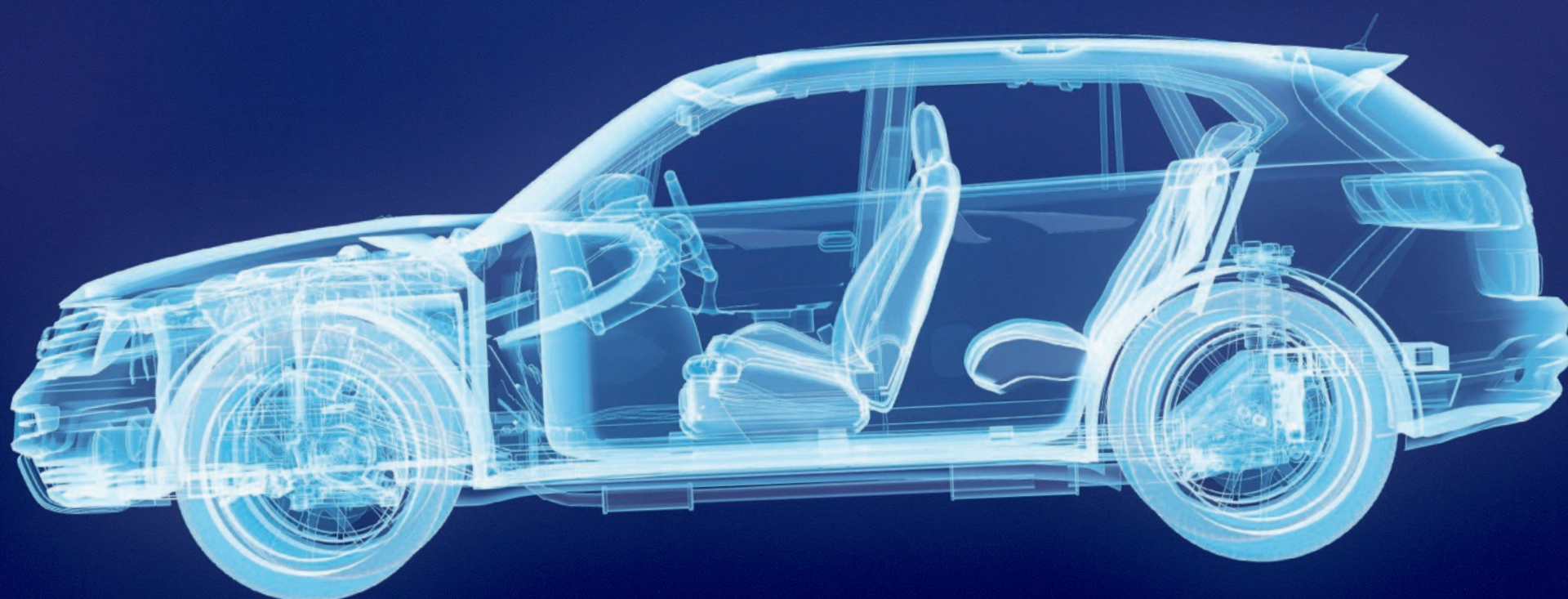
Für sie sei es ein Höhepunkt in ihrem Pensioniertenleben. «Ich bin dankbar, dass ich gemeinsam mit meinem Sohn unsere Kunst präsentieren und öffentlich zugänglich machen darf», freut sie sich. Die Ausstellung «Farbrausch» ist bis zum 14. August 2026 im Stadthaus Opfikon zu sehen.



Links die Collage der Mutter, rechts die Farben, welche der Computer darin findet.

BILDER DENNIS BAUMANN

NUR PROFIS PRÜFEN
DEIN TRAUMAUTO
AUF HERZ UND NIEREN.



car  market.ch

Dein Marktplatz für Autos und alles. Von Profis.



ZVV-FAHRPLANÄNDERUNGEN

Mitreden beim über-nächsten Fahrplan

Der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) hat gemeinsam mit den Verkehrsunternehmen, den Gemeinden sowie den Regionalen Verkehrskonferenzen die Fahrplanentwürfe 2027 und 2028 ausgearbeitet. Die vorgeschlagenen rund 230 Änderungen sind auf der ZVV-Website einsehbar. Änderungsbegehren können bis zum 30. März 2026 bei der Wohngemeinde eingereicht werden. So soll der ÖV bedarfsgerecht und gemäss der Strategie den Vorgaben von Regierungs- und Kantonsrat weiterentwickelt werden, von guter Qualität und pünktlich sein.

26 und damit besonders viele Änderungen betreffen das Busnetz im Glattal – allerdings ausschliesslich um Opfikon herum. Mehrere Buslinien erhalten neue Linienführungen, damit die Region noch besser erreichbar wird. Hinzu kommen Taktverdichtungen, bessere Anschlüsse und ein stabilerer Betrieb. Die neue Tangentiallinie 430 zwischen Dietikon, Regensdorf und Rümlang schafft eine Verbindung zwischen Limmattal, Furttal und Glattal. Sie ersetzt die bisherige Linie 795. Zudem werden auch in der aufgelegten Fahrplanperiode viele Linien auf Elektrobetrieb umgestellt.

Nach der öffentlichen Auflage werden alle Begehren geprüft. Die Festlegung des definitiven Verbundfahrplans für 2027 und 2028 erfolgt durch den Verkehrsrat. (pd.)



Informationen:
zvv.ch/fahrplanverfahren

SWISS

Dubai und Tel Aviv bis 31. Mai tabu

Aufgrund der weiterhin volatilen Situation im Nahen Osten wird Swiss Flüge von und nach Dubai und Tel Aviv bis einschliesslich 31. Mai aussetzen. Betroffene Fluggäste können kostenfrei auf ein späteres Reisedatum umbuchen oder erhalten alternativ den vollständigen Ticketpreis zurück. (pd.)

FLUGHAFEN

Fast 8 Prozent mehr Passagiere

Im Februar 2026 sind 2195690 Passagiere über den Flughafen Zürich geflogen. Das entspricht einem Plus von 7,9% gegenüber derselben Periode des Vorjahres.

Darunter waren 1538209 Lokalpassagiere. Der Anteil der Umsteigepassagiere betrug 29,8%, was 653496 Passagieren entspricht.

Die Anzahl Flugbewegungen stieg im Vergleich zum Februar 2025 um 3,8% auf 18784 Starts und Landungen. Auch die durchschnittliche Zahl Passagiere pro Flug lag mit 132,4 4,4% über dem Vorjahreswert. Und die Sitzplatzauslastung ist im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,8 Prozentpunkte auf 77% gestiegen.

Ausserdem wurden am Flughafen Zürich im Februar 35494 Tonnen Fracht abgewickelt. Das sind 1,9% mehr gegenüber Februar 2025. (pd.)

SBB

Nächtliche Baustelle

Die SBB führen laufend Unterhaltsarbeiten am Schienennetz durch, die auch Lärm verursachen. «Wir bemühen uns, diesen auf ein Minimum zu beschränken», teilen die SBB mit. Die nächsten Nachtarbeiten in Glattbrugg sind vorgesehen von Sonntag, 29., bis Dienstag, 31. März. (pd.)

Schulpflege mit neuen Gesichtern

Die Opfiker Schulpflege wurde mit zwei neuen Gesichtern ergänzt. FDP, SVP und Mitte stellen zusammen drei Mitglieder, SP, Gemeindeverein und Grüne deren vier. Auf das Gremium warten schwierige Aufgaben.

Roger Suter

Neben dem Parlament und dem Stadtrat hat das Opfiker Stimmvolk Anfang März auch die Schulpflege für die nächsten vier Jahre bestimmt. Für die 7 Sitze hatten sich 8 Kandidierende beworben: Zwei von der SP, zwei von der Mitte sowie je jemand von den Grünen, dem Gemeindeverein, der SVP und der FDP.

Die meisten Stimmen erzielte der amtierende Schulpräsident Reto Bolliger (Die Mitte) mit 1450. Am zweitmeisten Stimmen erhielt mit 1304 Nadia Jäggi von der FDP, welche neu dazustösst. Platz 3 geht wieder an einen Bisherigen, Veli Balaban vom Gemeindeverein (1193 Stimmen), gefolgt von Silvia Messerschmidt (bisher, 1186). Auf Platz 5 folgt bereits der zweite Neuzugang, Karin Lehmann von der SP (1084 Stimmen). Sie liess die bisherige Martina Minges (Grüne, 1041 Stimmen) und Shaban Haliti (SP, 911 Stimmen) hinter sich.

Das absolute Mehr von 675 Stimmen ebenfalls erreicht hatte Shpend Fazliu, der zweite Mitte-Kandidat (883 Stimmen); er schied mit dem schlechtesten Resultat aber als überzählig aus. In der parteipolitischen Konstellation ändert sich nichts.

Unbestritten war Reto Bolliger (Mitte) als Schulpräsident. Er erzielte von 2222



«Der grösste Ausgabenposten sind die Löhne, und sie werden vom Kanton festgelegt.»

Reto Bolliger
alter und neuer Schulpräsident

VERKEHRSBETRIEBE GLATTAL

Neuer Fahrgastrekord im Glattal

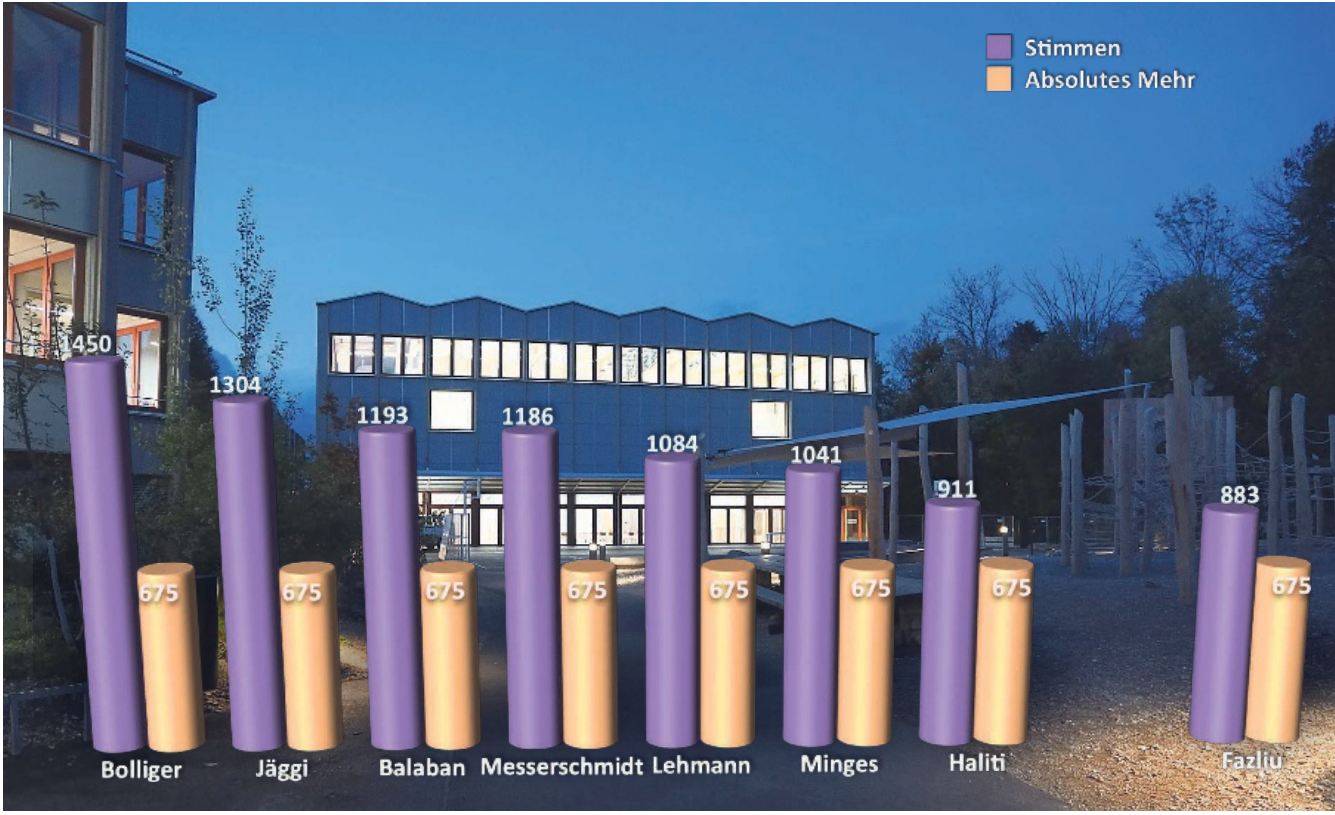
Die VBG Verkehrsbetriebe Glattal AG verzeichnet im vergangenen Jahr so viele Fahrgäste wie noch nie: 43,6 Millionen Fahrgäste nutzten die Bus- und Glattalbahnlinien der VBG.

Gegenüber dem Vorjahr reisten 1,9 Millionen Fahrgäste oder 4,5% mehr mit einem Bus oder der Glattalbahn. Mit dem neuen Rekord setzte sich das anhaltende Wachstum der letzten Jahre fort, schreiben die VBG in einer Mitteilung. Auch das Angebot und die Servicequalität würden von den Fahrgästen weiterhin gut bewertet.

Die Wachstumszahlen werden auch kaum geschmälert, wenn man das Wachstum der Bevölkerung in der Region berücksichtigt: Es betrug in den letzten 10 Jahren zwischen 0,6 und 2%; die Passagierzahlen der VBG lagen immer mehrere Prozent darüber.

Stärkstes Wachstum im Glattal

Besonders stark nachgefragt waren im Jahr 2025 erneut die Hauptlinien im Glattal, wo 33,4 Millionen Fahrgäste (+5,0%) zustiegen. Acht der zehn nachfragestärksten Linien verkehren hier. Die beiden Glattalbahnlinien 10 und 12 verzeichnen dabei die grösste Zunahme aller Linien (+655000 Fahrgäste) und beförderten zusammen erstmals mehr als 10 Millionen Fahrgäste (+7,0%). Sie sind damit für ein Drittel des gesamten Wachstums verantwortlich. Die Ortsbusse in Dübendorf, Kloten und Wallisellen zählen ebenfalls deutlich mehr Fahrgäste als im Vorjahr.



Als Schulpfeger wurde Reto Bolliger mit dem besten Resultat gewählt. Als Präsident erzielte er von 2222 gültigen 1120 Stimmen.

BILD UND GRAFIK RS

gültigen Wahlzetteln 1120 Stimmen; 333 Zettel waren leer, 99 ungültig, 640 enthielten andere Namen.

Die Stimmbeteiligung bei den Schulpflegewahlen betrug beachtliche 26 Prozent; das sind 7 Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren.

Interessant ist in diesem Zusammenhang zudem, dass Martina Minges damals das beste Resultat erzielte. Weniger Stimmen erhielten damals Veli Balaban, Reto Bolliger und Shaban Haliti.

Kritik von der SVP

Die Schulpflege wird sich – neben dem Alltagsgeschäft und dem herausfordernden schulischen Umfeld – damit befassen müssen, dass die Schule ab Sommer 2026 weniger Ressourcen beziehungsweise Vollzeiteinheiten (VZE) zur Verfügung hat

(siehe Artikel in dieser Ausgabe). Zudem verlangt die SVP vom «eher linkslastigen» Gremium, die «überbordende Ausgabenpolitik einzustellen» und «für kollegiale Zusammenarbeit zu sorgen».

Schulpräsident Reto Bolliger hält dazu fest, dass es in der Schulpflege parteipolitisch keine Verschiebungen gegeben habe. Zum Thema Finanzen betont Bolliger, dass die grössten Ausgaben im Schulbudget die Lohnkosten seien. Die Löhne der Klassenlehrpersonen seien genauso vom Kanton festgelegt wie die Anzahl Vollzeiteinheiten (VZE) für die Schule Opfikon. «Sparen könnten wir hier nur, wenn wir nur junge Lehrpersonen mit tieferem Lohn einstellen würden», so Bolliger. «Unser Anspruch und unser Kriterium sind aber gut qualifizierte Lehrpersonen unabhängig vom Alter».

Mehr Spielraum habe die Schule bei den kommunal Angestellten (Klassenassistenten, Deutsch als Zweitsprache DaZ, Logopädie, etc.). Dass die Schule Opfikon mit ihrer Konstellation (hoher Sozialindex) keine günstige sei, wisse man seit längerem. «Eine Arbeitsgruppe aus Schulpflege und -verwaltung soll aber noch in diesem Jahr die Kostenentwicklung genauer prüfen – unabhängig von den Fragen, welche die SVP nun stellt», sagt Bolliger.

Nach der Reorganisation der Schule im 2025 wird jetzt aktuell das Organisationsreglement aus dem 2022 besser an die Schule Opfikon angepasst beziehungsweise ersetzt; es wird per 1. Juli 2026 in Kraft gesetzt. Es sieht neu 7 Ressorts vor anstelle von verschiedenen Ausschüssen aus jeweils 3 Mitgliedern.

Die Glattalbahn – hier im Bahnhof Wallisellen – beförderte 2025 erstmals mehr als 10 Millionen Fahrgäste.

BILD VBG



Auch in den anderen Regionen stiegen mehr Menschen in die VBG-Busse ein. Kräftig zugelegt haben die Linien im Furtal, wo die Linie 485 mit 1,9 Millionen Fahrgästen (+6,6%) ihren Platz in den Top 10 aller VBG-Linien behauptete.

Bus vom Limmat- ins Glattal

Auf der Strecke von Hüttikon via Regensdorf nach Zürich-Affoltern, die seit 2025 neu in zwei Linien aufgeteilt ist (491 von Hüttikon bis Regensdorf, 492 von Regensdorf bis Zürich-Affoltern), nahm die Anzahl Fahrgäste um 64000 (6,2%) zu. Die Aufteilung der Linie hatte ausserdem eine Verbesserung der Pünktlichkeit zur Folge.

Im Raum Volketswil mit 3,5 Millionen Fahrgästen (+2,4%) ist das Wachstum abgeflacht und im Raum Effretikon war nur eine minimale Zunahme (+0,2%) zu verzeichnen. In beiden Regionen wird per Fahrplanwechsel im Dezember 2026 ein komplett überarbeitetes Angebotskonzept eingeführt, das neue Verbindungen für die Fahrgäste schaffen wird.

Mehr Verkehr und Baustellen

Infolge des kontinuierlichen Wachstums und der fortschreitenden Verdichtung in der Region sowie des auf diese Entwicklung abgestützten, attraktiven Netzangebots der VBG ist auch künftig mit einer

steigenden Nachfrage nach dem öffentlichen Verkehr zu rechnen.

In der jährlichen Kundenzufriedenheitsumfrage des ZVV bescheinigten die Fahrgäste der VBG auch im letzten Jahr gute Noten. Die Abfahrtpünktlichkeit von 88,5% (-0,7%) sowie das Erreichen der geplanten Anschlüsse in 97,6% aller Fälle (-0,6%) sind zwar im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken, liegen aber noch immer auf hohem Niveau. Die generelle Verkehrszunahme sowie die rege Bautätigkeit in den Regionen stellen für die VBG aber eine anspruchsvolle Herausforderung dar, die Servicequalität auf dem hohen Niveau zu halten. (rs./pd.)



PEUGEOT

3008

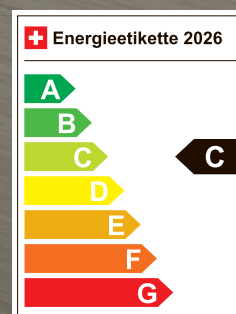
THE ROAD IS YOUR FIELD



JETZT MIT **CHF 7'900.-**
PREISVORTEIL UND
0,9% LEASING*

JETZT ALS
4x4

8 JAHRE
PEUGEOT
GARANTIE



Abgebildetes Modell: PEUGEOT E-3008 GT Exclusive Elektromotor 325 PS Dual Motor AWD, CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 0 g/km, Verbrauch (kombiniert, WLTP): 21,5 kWh/100 km, Energieeffizienzkategorie: C. Angebot gültig für Privatkunden auf dem Modell PEUGEOT 3008 ALLURE PREMIUM Hybrid 145 e-DCS6, Katalogpreis inkl. Paket Panoramic Navigation CHF 40'450.-, empfohlener Nettoverkaufspreis CHF 34'350.-, Kundenvorteil von CHF 7'900.- beinhaltet Paket Panoramic Navigation (CHF 900.-) sowie Garantie Plus (CHF 1'800.-; 8 Jahre/100'000 km, je nachdem welche Bedingung zuerst eintritt). Leasingbeispiel: Peugeot 3008 Allure Premium Hybrid 145 e-DCS6; Katalogpreis CHF 34'350.-, empfohlener Verkaufspreis nach Rabatt CHF 34'350.-, Sonderzahlung CHF 7'320.-, Leasingrate CHF 249.- pro Monat inkl. MWST, Rücknahmewert CHF 16'419.-, effektiver Jahreszins 0,94%. Leasingdauer 48 Monate. Kilometerleistung 10'000 km/Jahr. Angebot nur in Verbindung mit dem Abschluss einer Ratenversicherung (Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit) SECURE4you+ für CHF 11.00/Monat. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt. Leasingbeispiel für eine Privatperson. Angebot gültig für Privatkunden bei den an der Aktion beteiligten PEUGEOT Händlern in der Schweiz bei Vertragsabschluss bis 03.05.2026. Preise inkl. MWST. Preis- und Konditionsänderungen vorbehalten. AWD (4x4) nur verfügbar auf Elektrovarianten. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Symbolfotos.



Übung gibt Sicherheit. BILD PRO VELO

PRO VELO BIETET FAHRKURSE

Sicher unterwegs – mit den Eltern

Wenn Kinder beginnen, selbstständig Velo zu fahren, fährt neben Freude und Stolz auch Unsicherheit mit: Ist mein Kind bereit? Kennt es die Regeln? Und wie begleite ich es richtig? Deshalb bietet der Verband Pro Velo über 600 Velofahrkurse an.

Während die Kinder üben, setzen sich die Erwachsenen mit Verkehrsregeln auseinander und lernen, wie Kinder den Verkehr wahrnehmen – und wo ihre Grenzen liegen. Und: «Velofahren lernt man nicht an einem Nachmittag», sagt Projektleiter Victor Varga, selbst Vater von zwei Kindern. «Entscheidend ist, dass Kinder auch nach dem Kurs richtig begleitet werden. Darum richten sich unsere Kurse bewusst an Kinder und Erwachsene.»

Der Einstieg erfolgt im **Kurs A «Sicheres Terrain»** für Kinder ab 6 Jahren. Geübt wird auf einem Schulareal oder in einem Verkehrsgarten, wo die Kinder grundlegende Fähigkeiten wie Anfahren, Bremsen, Gleichgewicht halten und Kurvenfahren festigen.

Im **Kurs B «Erste Ausfahrten»** üben Kinder ab 7 Jahren zuerst im geschützten Raum, danach auf verkehrsarmen Quartierstrassen. Im Mittelpunkt stehen Verkehrsregeln und korrektes Verhalten: Abstand halten, Armzeichen geben, richtig abbiegen und Vortrittssituationen erkennen. Die gemeinsame Ausfahrt hilft Kindern und Begleitpersonen, reale Verkehrssituationen sicher einzuschätzen.

Organisiert werden die Kurse von regionalen Pro-Velo-Verbänden, unterstützt vom Fonds für Verkehrssicherheit und der Visana. (pd.)



Kursdaten und Anmeldung unter:
www.velokurs.ch

FEUERWEHR OPFIKON

Drei Brände innert einer Woche

Die Feuerwehr Opfikon stand in den letzten Tagen an mehreren Orten im Einsatz: Nach dem Lastwagenunfall auf der A51 (siehe Artikel rechts) wurde sie am Montagabend um 21.20 Uhr an die Dufaux-Strasse im Glattpark gerufen: Im Schulhaus Glattpark brannten eine Kerze sowie Dekorationsmaterial. Durch das schnelle Eingreifen der 17 ausgerückten Feuerwehrleute konnte grösserer Schaden verhindert werden.

Am Donnerstag vergangener Woche, 12. März, wurde der in Opfikon stationierte Grosslüfter in Winterthur gebraucht: Dort brannte um 10.40 Uhr ein Fahrzeug in einer Tiefgarage. Mit einem Grosslüfter, einem riesigen, auf einem Fahrzeug montierten Ventilator, bliesen die 2 ausgerückten Opfiker Feuerwehrleute den Rauch aus den Räumen.

Am Mittwochmorgen, 11. März, rief ein Feuer in einem Garten an der Rietgrabenstrasse die Feuerwehr auf den Plan. Dort waren Gartenmöbel und eine Hecke, vermutlich durch eine Kerze, in Brand geraten. Im ausgelösten sogenannten Kleinalarm waren 21 Feuerwehrleute aufgeboten. (rs.)

Zwischen Abenteuer, Abgrund und Aufbruch

Der preisgekrönte Dokumentarfilmer Hanspeter Bäni gab Einblick in sein Berufsleben, das ihn in Krisengebiete und die tiefsten Winkel der menschlichen Seele geführt hat. Im Buch «Der Reporter» hält er fest, was hinter der Kamera blieb.

Dennis Baumann

Hanspeter Bäni ist es gewohnt, anderen Menschen zuzuhören und ihre Geschichten zu erzählen. Am vergangenen Donnerstagabend im Provisorium der Stadtbibliothek Opfikon war es umgekehrt: Der 69-jährige stand bei einer Lesung vor Publikum und erzählte für einmal seine Geschichte.

Der Dokumentarfilmer arbeitete Jahrzehntlang für das Schweizer Fernsehen. Unter anderem bekannt ist er für seine Doku über einen Jugendanwalt, der für das Sondersetting des Straftäters Brian Keller alias «Carlos» zuständig war. Nun erzählt der Mann hinter der Linse in seinem Buch «Der Reporter» von seinem Berufsleben jenseits der Kamera – über die Momente, die nie Teil eines Films wurden.

Der Abend folgte einem lebendigen Rhythmus: Hanspeter Bäni erzählte frei, zeigte Ausschnitte aus seinen Reportagen und las vereinzelt direkt aus seinem Buch. Das Publikum hörte gebannt zu.

«Ich habe Blut geschwitzt»

Zwei Episoden illustrierten eindrücklich, was es bedeutet, als Journalist allein in der Welt unterwegs zu sein. In Nicaragua etwa wurde ihm die Kameraausrüstung beschlagnahmt. Der Verdacht: Spionage. «Ich habe Blut geschwitzt. Wenn sie mich mit 40 anderen Leuten in eine Zelle mit nur einer Toilette gesteckt hätten, hätte ich nicht mehr weitergewusst.» Gerettet hat ihn eine Frau, über die er früher eine Reportage gedreht hatte. Dank ihrem Beziehungsnetz wurde er vor dem Schlimmsten bewahrt.

Kaum weniger mulmig war ein Moment in Kenia in der Turkana-Wüste. Fast wäre er dort gestrandet. Unterwegs im Auto löste sich das Vorderrad. Der Reservereifen war defekt, die Wasserflasche fast leer. Erst nach Stunden des Wartens kam Hilfe.

Trotz Angst in solchen Momenten bewahrte Bäni einen kühlen Kopf. Dass ihm aber nie wirklich etwas Schlimmeres passiert ist, habe er auch immer einer Prise Glück zu verdanken gehabt. «Auf Glück sollte man sich eigentlich nicht



Hanspeter Bänis Anekdoten fesselten genauso wie seine Dokumentationen. BILD DENNIS BAUMANN

verlassen, aber bei mir lief es oft darauf hinaus», sagte er.

Ironisch: Die entlegensten Orte und Krisengebiete haben ihm nie etwas anhaben können. Doch vor sieben Wochen, erzählte er, stürzte er wenige Kilometer vor seiner eigenen Haustür mit dem Fahrrad und brach sich die Hüfte. Seither trägt er ein künstliches Hüftgelenk.

Nah dran, aber stets im Hintergrund

Die körperlichen Gefahren waren das eine. Was Bäni tiefer berührt hat, waren die Schicksale der Menschen, die er begleitete. In der Elfenbeinküste erlebte er etwa, wie Kinder an Unterernährung und Krankheit starben. In solchen Momenten sei die Kamera kein Schutzfilter mehr. «Dann weint man hinter der Kamera.»

Und doch gelang es Bäni in den meisten Fällen, sich eine innere Grenze zu ziehen. Den entscheidenden Moment erlebte er beim Porträtieren einer Lottomillionärin. Auf der Heimfahrt nach dem

Dreh merkte er, dass er sich noch immer für sie freute. «Ich fragte mich, wieso. Sie hatte ja die Millionen gewonnen, nicht ich.» Dieses kleine Aha-Erlebnis half ihm seitdem, seinen Protagonisten nah und ihnen gegenüber empathisch zu sein, ohne mit ihnen zu verschmelzen. «Sonst kann man nicht mehr neutral berichten», so Bäni.

Zu dieser Haltung gehörte für ihn auch Transparenz. Seine Protagonisten durften den fertigen Film stets vor der Ausstrahlung sehen. «Man will eine spannende und authentische Story, will aber auch nicht unnötig zuspitzen.»

Als der Orkan wehte

Dass selbst diese sorgfältige Arbeitsweise nicht vor unbeabsichtigten Folgen schützt, machte Bäni mit selbstkritischem Blick auf den Fall «Carlos» deutlich – eine Doku, über die er rückblickend unzufrieden ist. Im Nachhinein hätte es zwei separate Filme gebraucht: einen

STAU NICHT NUR AUF DER FLUGHAFENAUTOBAHN

Gekippter LKW verursacht Verkehrschaos

Am Montagnachmittag ist auf der A51 ein Muldenkipper gekippt. Der Chauffeur wurde verletzt. Bis die ausgeleerte Erde weggeräumt war, dauerte es mehrere Stunden.

Der Unfall ereignete sich am Montagnachmittag, 16. März: Ein 58-jähriger Chauffeur war kurz vor 14 Uhr mit einem Muldenkipper auf der A51 Richtung Bülach unterwegs. Rund 100 Meter nach der Ausfahrt Flughafen geriet der Lastwagen aus bislang unbekannten Gründen auf das linksseitige Wiesenbord. Das mit über 20 Tonnen Erde beladene Fahrzeug kippte anschliessend um und rutschte auf die Fahrbahn zurück, wobei sich das Ladegut dort verteilte.

Der Chauffeur zog sich beim Unfall mittelschwere Verletzungen zu und wurde nach der Erstversorgung durch einen Notfallarzt in ein Spital gefahren.

Nachdem die Kantonspolizei die Unfallstelle dokumentiert hatte, entfernten Bau- und Reinigungsfahrzeuge die Erde von der Autobahn. Eine private Abschleppfirma barg den Lastwagen und transportierte diesen ab.

Wegen der umfangreichen Bergungs- und Reinigungsarbeiten blieb die A51 in

Der gekippte Lastwagen hat rund 20 Tonnen Erde auf der Autobahn verteilt. Das verursachte ein Verkehrschaos in der Umgebung. BILD KAPO



Richtung Bülach bis etwa 17.30 Uhr vollständig gesperrt. Die Feuerwehr richtete eine grossräumige Umleitung ein.

Opfiker bargen Chauffeur

Zusammen mit der Kantonspolizei standen eine Patrouille der Stadtpolizei Wallisellen, der Unterhaltsdienst des kantonalen Tiefbauamts, die Feuerwehr Opfikon,

ein Notfallarzt und ein Rettungswagen des Spitals Bülach sowie ein privates Abschleppunternehmen im Einsatz.

Die 21 ausgerückten Opfiker Feuerwehrleute waren in erster Linie mit der Bergung des Chauffeurs beschäftigt. Weil der Verdacht auf Verletzungen der Wirbelsäule bestand, schnitten die Retter die Frontscheibe des Lastwagens auf, um den

über den Jugendanwalt und einen über den Fall selbst, eingebettet in gesellschaftliche Vergleiche. Hätte er aufgezeigt, dass ähnliche Therapieformen damals noch teurer waren, wäre die Debatte vielleicht eine sachlichere gewesen.

Stattdessen nahm der Fall eine Eigen-dynamik an, die niemand voraussehen konnte. «Ich habe mit Gegenwind gerechnet. Doch es kam ein Orkan.» Dass Tausende Artikel und eine jahrelange Welle der Empörung nachhallen würden, war jenseits seiner Vorstellung. Ein zweiter Film, den er nachschob, konnte zu diesem Zeitpunkt die Wogen kaum mehr glätten.

Lektionen fürs Leben sammeln

«Das Filmschaffen ist die Eintrittskarte in die verschiedenen Vorstellungen vom Leben. Man hat immer eine Ausrede, mit Menschen in Kontakt zu kommen, mit denen man sonst nie Kontakt hätte», erklärt Bäni, wieso er trotz heikler Situationen nie ans Aufhören dachte. Pure Neugier fürs Leben trieb ihn an. Für Bäni war der Dokumentarfilm immer eine Art, die Welt in ihrer ganzen Vielfalt auszukosten. «Das Leben ist ein Wunder, und es gibt immer etwas Neues zu entdecken.»

Was er dabei für sich als Mensch mitgenommen hat, formulierte er nachdenklich: viel von den Fehlern anderer lernen können. Menschen, die krass handelten und zum Scheitern verurteilt schienen. Er habe dabei gelernt, welche Wege er selbst nicht gehen wollte. Genauso prägend seien Begegnungen mit erfolgreichen und bekannten Menschen gewesen.

Die Kamera hat er jedenfalls nicht weggelegt. Im Gegenteil: Nach seiner Pensionierung gründete er eine eigene Filmproduktionsfirma, unterrichtet in Teilzeit an einer Filmschule und arbeitet an einem weiteren Buchprojekt, über dessen Inhalt er noch nichts verraten möchte. Dazu malt er auch noch. Hauptsache, er kann weiterhin schöpferisch tätig sein und sich weiterentwickeln. «Ich möchte im Leben reifen. In zehn Jahren hoffe ich, noch ein Stück weiser zu sein als heute.»

Roger Suter

AUS DEM GEMEINDERAT

Paalam (Tschüss) Gemeinderat – Lokalpolitik heute

Vor 4 Wochen war meine letzte Gemeinderatssitzung in Opfikon – die offiziell letzte Gemeinderatssitzung Anfang März wird mangels Geschäften ausfallen. Ich nehme Abschied mit einem weinenden und einem lachenden Auge – die Arbeit im Gemeinderat und speziell in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) war die ideale Ergänzung zu meiner oft «trockenen» Arbeit als Softwareentwicklungsingenieur für technische Produkte, was trotz dem relativ grossen Aufwand (GR, GPK-Mitglied und Aktuar) für mich interessant war.

Jedoch kam es in letzter Zeit im Gemeinderat zur ziemlich primitiven Argumentation der beiden Blöcke hier in Opfikon, was meinem Naturell und dem meiner Partei widerspricht. Wir verstehen uns als eigentliche Mitte der Politik und versuchen, wenn immer möglich, für alle gute Lösungen durch Kompromisse zu finden. In der Vergangenheit hat dies gut – speziell in der GPK für mich – funktioniert. Leider scheint das im GR nicht mehr zu funktionieren, was auch dem Wahlausgang der letzten Wahlen mit dem Stärken der politischen Pole geschuldet ist. Dies ist jedoch nicht rein Opfikonspezifisch, sondern ein schweizerischer oder sogar ein weltweiter Trend.



«So habe ich *kei Luscht* mehr, mit diesen verhärteten Fronten weiterzumachen.»

Andreas Baumgartner
Gemeinderat GLP

Leider wird (unter anderem auch wegen einem äusserst speziellen Präsidenten in Amerika) das Problem der Klimaveränderung von den meisten Leuten verdrängt (oder sogar geleugnet), was zu Reduktion umweltaffiner Politiker im Gemeinderat geführt hat. Wahrscheinlich wird erst

beim nächsten grossen Naturereignis oder Katastrophe wieder präsent, dass sich das Klima ändert, was dann aber zu spät sein könnte, da es sich nicht einfach umdrehen lässt.

Was mich auch zum weinenden Auge veranlasst, ist die lokale Politik. Sei es, wenn ein neues Parkplatzreglement, das zwar im Parlament angenommen wurde, zu einer Gemeindeabstimmung führt (mit entsprechenden Kosten), wobei der Ausgang ungewiss ist, da der Kanton vielleicht das Resultat nochmals ändern wird (übergeordnetes kantonales Recht). Oder sei es, wenn eine Abstimmung zu Tempo 30 zu einer Polemik-Sitzung ausufert, wo Sätze fallen wie: Am Mehrverkehr im Quartier seien nur die vielen Ausländer schuld; oder dass mit fast einem Viertel der Einwohner Opfikons nur ein kleiner Teil von Schleichverkehr und Schnellfahrern betroffen wäre. (Ich als direkter Anwohner der Schule Oberhusen weiss leider nur zu gut, wie sich gewisse Autofahrer – oft Pendler von und nach Zürich – vor den Schulhäusern verhalten.)

Auch die Reaktion der Gegenseite war polemisch, dem Gegner zu unterzustellen, dass er keine Temporeduktion für die Schulhäuser möchte, da die meisten Schüler einen Migrationshintergrund hätten.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.

Obwohl ich über 20 Jahre in Oberhausen lebe (für die Leser nochmals: Opfikon hat eigentlich 4 und nicht 3 Stadtteile: Opfikon, Glattbrugg, Glattpark und Oberhausen) und 8 Jahre im Gemeinderat tätig war, habe ich so «kei Luscht» mehr, mit diesen verhärteten Fronten weiterzumachen und zu versuchen, Kompromisse zu finden; ich werde mich daher in Zukunft mit anderen Dingen beschäftigen. Zudem stehen heute – anders als vor 8 Jahren – viele junge, motivierte und unverbrauchte Kollegen bereit, in die Lokalpolitik einzusteigen.

Allen neuen Lokalpolitikern möchte ich nur wünschen: Versucht zusammenzuarbeiten und Kompromisse zu finden, und haltet bitte die Demokratie hoch und politisiert bitte nicht so, wie George Orwell 1945 in «Animal Farm» sagte: Alle sind gleich, nur manche sind etwas gleicher – was zurzeit bei einigen Lokalpolitikern leider hin und wieder der Fall ist.

TENNISCLUB OPFIKON

Frühlingsputz: Anlage in neuem Glanz

Mit vereinten Kräften und grossem Engagement hat der Tennisclub Opfikon seine Anlage zum Saisonstart auf Vordermann gebracht. Plätze und Clubhaus präsentieren sich wieder in bestem Zustand.

Zehn engagierte Helfer, drei Helferinnen sowie zwei Junioren trafen sich am 21. März um 10 Uhr auf der Anlage des Tennisclub Opfikon. Das Ziel war klar: Die Tennis- und die neuen Padel-Plätze sowie das Clubhaus sollten für die kommende Saison bereit gemacht werden.

Mit viel Einsatz und Teamgeist wurde der alte Sand von den fünf Tennisplätzen schubkarrenweise abgetragen. Anschliessend verteilten die Helfenden pro Platz jeweils 16 Säcke neuen Sand mit einem Gewicht von je 25 Kilogramm. Rund zwei Tonnen neuer Spielsand sorgen somit für optimale Spielbedingungen. Auch die Netze wurden gespannt, Punktetafeln montiert sowie Bänke aufgestellt. Parallel dazu erhielt das Clubhaus eine gründli-

che Reinigung. Die Garderoben erstrahlen in frischem Glanz und warten auf viele motivierte Spielerinnen und Spieler.

Für das leibliche Wohl sorgte einmal mehr das engagierte Wirteteam, das bereits wie beim Papiersammeln eine Woche zuvor, einer weiteren Freiwilligen-Aktion des TC Opfikon, die Küche öffnete und alle Helfenden bestens versorgte.

Ein grosser Dank gilt allen Beteiligten, die sowohl beim Papiersammeln wie auch bei der Platzinstandstellung tatkräftig mitgewirkt haben. Die gesamte Anlage präsentiert sich nun in bestem Zustand. Plätze und Clubhaus sind bereit. Die Saison kann beginnen und verspricht viele sportliche Höhepunkte sowie gesellige Stunden.

Du möchtest eine Saison lang unbeschränkt Tennis, Padel und Pickleball spielen? Melde dich jetzt für 290 Franken als Schnuppermitglied an.

Claudia Boller



Informationen:
www.tcopfikon.ch



Rund zwei Tonnen neuen Spielsand verteilen die Helfer auf den Plätzen.

BILD ZVG

IMPLENIA

Hochbau-Aufträge für gut 310 Millionen

Implenia hat in der Schweiz und Deutschland neue Hochbauaufträge mit einem Gesamtvolumen von über 310 Millionen Franken akquiriert. Die Projekte werden zwischen 2026 und 2028 realisiert.

In Vevey etwa entsteht das Quartier «Jardins en Ville» mit 182 Eigentumswohnungen, Gewerbe, Parkgarage und Grünanlagen in zertifizierter Holzkonstruktion. In Payerne realisiert Implenia acht Minergie-zertifizierte Mehrfamilienhäuser mit 107 Wohnungen.

Im deutschen Mannheim entstehen 225 Wohneinheiten im Spinelli-Quartier, das nach den Regeln der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltige Bauen zertifiziert ist. Dafür wird neben Beton auch Holz für tragende Elemente verwendet. Frankfurt erhält rund 160 Passivhaus-Einheiten, die keine klassische Heizung benötigen, München ein Mehrfamilienhaus mit 186 Wohnungen, Nürnberg drei Gebäude mit 76 Mietwohnungen, Jena ein weiteres Holzbau-Wohnquartier.

Ausserdem baut Implenia auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt Siegburg in der Nähe von Bonn neue Betriebs- und Produktionsstätten einschliesslich Sicherheitskonzept. Weitere Aufträge betreffen Bildung (Hochschule Flensburg), Forschung sowie die Pharmaindustrie in der Deutschschweiz.

Implenia beschäftigt über 8000 Mitarbeitende europaweit und erzielte 2025 einen Umsatz von 3,5 Milliarden Franken. Am Hauptsitz an der Thurgauerstrasse beim Glattpark sind es rund 1000. (red.)

FLUGHAFEN

Direkt nach Namibia und Windhoek

Mit dem Sommerflugplan wird das Streckennetz ab Zürich um eine Direktverbindung nach Windhoek sowie um zusätzliche Angebote nach Nordamerika erweitert. Zudem kommt eine neue Airline nach Zürich. 67 Linien- und Charterfluggesellschaften verbinden im kommenden Sommer Zürich mit 212 Destinationen weltweit. Der neue Flugplan tritt mit der Zeitumstellung am 29. März in Kraft und gilt bis zum 24. Oktober 2026.

Edelweiss fliegt ab 1. Juni zweimal wöchentlich in die namibische Hauptstadt Windhoek, nach Punta Cana in der Dominikanischen Republik während der Frühlings- und Sommerferien dreimal wöchentlich, nach Malé auf den Malediven in den Frühlingsferien bis zu fünfmal.

Nach Dallas kommt man ab Mai 2026 täglich (American Airlines), nach Vancouver ab dem 13. Juni ebenso (Edelweiss). Halifax wird bis zum 18. Oktober angefliegen.

Nach über 40 Jahren will Kuwait Airways im Juni nach Zürich zurückkehren und dreimal pro Woche nach Kuwait City fliegen. Ebenfalls neu in Zürich ist Norwegian: Von Ende Mai bis Ende Juni fliegt sie zweimal, ab Ende Juni viermal wöchentlich nach Oslo (was Swiss und SAS Scandinavian Airlines schon tun).

Swiss fliegt neu dreimal wöchentlich nach Poznań in Polen und im Juli und August zweimal Rijeka an der kroatischen Adriaküste; ausserdem häufiger nach Napoli, Ljubljana, Manchester, London Gatwick, Nizza und Sofia.

Edelweiss fliegt zweimal wöchentlich nach Glasgow und ins griechische Kefalonia sowie weiterhin nach Faro, Kalamata, Korsika und auf die Azoren. Air Baltic fliegt neu nach Vilnius, Chair nach Tuzla in Bosnien und Herzegowina sowie Vlorë in Albanien, Condor häufiger nach Frankfurt.

Trotz alledem ist nicht auszuschliessen, dass es wegen des Iran-Krieges Anpassungen geben wird. (red.)

KRIMINALSTATISTIK 2025 FÜR DEN KANTON ZÜRICH

Der Kanton ist etwas sicherer geworden

Die polizeilich registrierte Kriminalität ist im vergangenen Jahr im Kanton Zürich um 5 Prozent zurückgegangen. Zum Vergleich: Gesamtschweizerisch fällt die Abnahme der Straftaten mit 1,5 Prozent deutlich geringer aus.

«Die Kantonspolizei erkennt die Kriminalitätsentwicklung und setzt Schwerpunkte im Kampf dagegen», betonte Sicherheitsdirektor Mario Fehr bei der Vorstellung der Kriminalstatistik für das Jahr 2025 am Montag vor den Medien. Die entsprechenden Massnahmen seien wirkungsvoll – das zeige sich exemplarisch etwa bei der Jugendkriminalität (–10 Prozent) oder bei den Vermögensdelikten (–5 Prozent).

Weniger Einbrüche

Bei Letzteren betrifft die anzahlmässig gewichtigste Abnahme Diebstähle, die um



Gesamthaft weniger Delikte: Die Massnahmen der Polizei zeigen Wirkung.

BILD LISA MAIRE

2634 Straftaten beziehungsweise 9 Prozent abgenommen haben; unter anderem kam es auch zu rund tausend Einerschleich- und Einbruchsdiebstählen

weniger als im Vorjahr. So verhaftete die Polizei während gezielter Aktionen und Kontrollen gegen die Einbruchskriminalität («Induen») rund 120 Tatverdächtige

und stellte dabei umfangreiches Einbruchswerkzeug und Deliktsgut sicher. Auch im Bereich Telefonbetrug haben die intensiven Ermittlungen und Präventionsmassnahmen der Kantonspolizei Wirkung gezeigt: Die vollendeten Betrüge nahmen um mehr als 60 Prozent ab.

Die Cyberkriminalität sank leicht um 2,5 Prozent. Sie verbleibt aber auf hohem Niveau. Die momentane Abnahme ergibt sich aus Rückgängen in der digitalisierten Kriminalität – insbesondere bei digital begangenen Betrugsdelikten (–11 Prozent). Die Anzahl verzeichneter Cybercrime-Straftaten bleibt damit dreimal höher als zu Beginn des Jahrzehnts.

Im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt und familiärer Differenzen rückten die Polizistinnen und Polizisten im vergangenen Jahr kantonsweit im Schnitt zwischen 21- und 22-mal pro Tag aus. Bei gut drei Vierteln dieser Fälle ordneten sie Schutzmassnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz an. (pd.)

MUSIK UND SPORT IN KLOTEN

Bligg, Stubete Gäng, Megawatt und Krokus

Die Nachbarstadt Kloten steht vor einem musikalischen und einem sportlichen Höhepunkt: Im Mai macht hochklassiges Beachvolleyball auf dem Stadtplatz Station, Anfang Juni folgt ein Musikfestival mit grossen Schweizer Acts. Nicht wegen des nahen Flughafens, sondern wegen der erstklassigen Infrastruktur und der hervorragenden Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, wie Organisator Mike Schälchli betont.

So werden Anfang Juni Schweizer Musik-Superstars wie Bligg (Abschiedstournee) und die Stubete Gäng (4. Juni), Megawatt und Krokus (5. Juni) sowie der «Blick»-Podcast «Schliifts live» (7. Juni) den Klotener Stadtplatz rocken. Beim 6. Juni hüllen sich die Organisatoren noch in vornehmeres Schweigen. Fakt ist aber, dass die Verhandlungen mit weiteren Stars kurz vor dem Abschluss stehen, sozusagen das Sahnehäubchen auf dem Dessert.

Wenige Tage vor den Musikstars avanciert Kloten neben Bern, Basel, Luzern und Zürich zu einem von fünf nationalen Beachvolleyball-Hotspots mit nationalen und internationalen Topteams. Mike Schälchli rechnet an allen vier Turniertagen mit – je nach Wetter – bis zu 10000 Besucherinnen und Besuchern.

Albert Fässler

Das Programm in der Übersicht

Obi Beachvolleyball-Tour:
20.–23. Mai: täglich 14–22 Uhr, Samstag 12–19 Uhr
Kloten City Beats:
Donnerstag, 4. Juni: Bligg und Stubete Gäng
Freitag, 5. Juni: Megawatt und Krokus
Samstag, 6. Juni: Schweizer Top Act und internationaler Top Act
Sonntag, 7. Juni: «Schliifts live», «Blick»-Boom-Podcast mit Klingande

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex. www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.), redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr
Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr
Regelmässige freie Mitarbeiter:

,Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.), Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner (kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Sie waren billige Arbeitskräfte

Vom unverzichtbaren Beitrag bis zur Ausbeutung: Eine Ausstellung im Landesmuseum Zürich präsentiert die Geschichte der Kinderarbeit in der Schweiz und wirft einen Blick auf die weltweite Diskussion des Themas in der Gegenwart.

Kinderarbeit war ein fester Bestandteil des Alltags, noch bevor Fabriken die Landschaft prägten. Weil das Einkommen der Eltern nicht reichte, mussten Kinder zum Überleben der Familie beitragen und arbeiteten im Haushalt, auf dem Hof oder in der Heimarbeit mit. «Während dies einerseits auch Teilhabe bedeutete, wurde die Arbeit von Kindern mit der industriellen Revolution vermehrt ausgebeutet», schreibt das Landesmuseum Zürich in einer Mitteilung.

In stickigen Textilfabriken, beim Spulen und Weben, in der Seidenindustrie oder in den Glarner Stoffdruckereien hätten selbst Sechsjährige unter gefährlichen Bedingungen gearbeitet – oft bis zu 16 Stunden am Tag. Erst das Fabrikgesetz von 1877 habe Kinderarbeit unter 14 Jahren verboten und die Arbeitszeit auf elf Stunden pro Tag begrenzt.

Der Weg war lang

Die neue Ausstellung «Aus der Not geboren. Arbeitende Kinder» im Landesmuseum beleuchtet dieses Kapitel Schweizer Sozialgeschichte. Sie zeigt gemäss Kommuniké, wie Kinder in der Landwirtschaft, im Haushalt oder in Heimen mitarbeiten mussten und wie sich die gesellschaftliche Wahrnehmung von Kinderarbeit wandelte. Zugleich würdige die Ausstellung jene, die sich für Bildung und Schutz der Kinder eingesetzt hätten.

Die Einführung der Schulpflicht 1874 sei ein Meilenstein auf dem Weg zu einem neuen Verständnis von Kindheit gewesen – weg von ökonomischer Not, hin zu Bildung und Entwicklung. Und doch war



Blick in die Ausstellung: Die Statue der Justitia mit Superman-Umhang erinnert an die UN-Kinderrechtskonvention. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

der Weg lang: Noch bis weit ins 20. Jahrhundert mussten gemäss Mitteilung Kinder aus armen Familien in fremden Haushalten, als Kaminfeger in Italien oder als Schwabenkinder in Süddeutschland arbeiten oder wurden von den Behörden fremdplatziert.

Die Schau endet mit einem Blick in die Gegenwart. Noch immer arbeiten weltweit Millionen Kinder – in Minen, auf Ka-

kaoplantagen oder in Textilfabriken. «Auch in der Schweiz existieren Formen von Kinderarbeit, wenn Jugendliche aus armutsbetroffenen Familien zum Einkommen beitragen oder ihren gesamten Lehrlingslohn abgeben müssen», hält das Landesmuseum fest. Die Statue der Justitia mit Superman-Umhang erinnere an die 1997 von der Schweiz unterzeichnete UN-Kinderrechtskonvention, die jedem

Kind das Recht auf Schutz, Bildung und Mitbestimmung zusichere. So rege die Ausstellung zum Nachdenken an: über Armut, Verantwortung und den Wert von Kindheit – damals wie heute. (pd.)

Die Ausstellung «Aus der Not geboren. Arbeitende Kinder» wird bis 20. April im Landesmuseum Zürich gezeigt.

Jeder dritte Jugendliche wird gegenüber den Eltern körperlich aggressiv

Eine Zürcher Langzeitstudie zeigt: Körperliche Aggressionen von 11- bis 24-Jährigen gegen ihre Eltern sind nicht selten – am häufigsten im Alter von 13 Jahren. Rund fünf Prozent der Befragten zeigen ein solches Verhalten auch noch im Erwachsenenalter.

Körperliche Aggressionen von jungen Menschen gegenüber ihren Eltern geschehen recht häufig – und sind trotzdem ein Tabu. Betroffene schämen sich oft und suchen keine Hilfe und wollen ihre Kinder vor Konsequenzen schützen. Nun zeigt eine Langzeitstudie der Universität Zürich (UZH) gemäss einer Medienmitteilung erstmals, wie sich dieses Verhalten von der frühen Jugend bis ins junge Erwachsenenalter entwickelt – und welche Faktoren das Risiko erhöhen oder senken können.

Die Untersuchung basiere auf dem Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter (Z-proso), das von Manuel Eisner, Denis Ribeaud und Lilly Shanahan am «Jacobs Center for Productive Youth Development» der UZH geleitet werde. In der Studie seien über 1500 junge Menschen von der frühen Adoleszenz bis ins junge Erwachsenenalter begleitet worden.

«32,5 Prozent der Teilnehmenden gaben an, ihre Eltern mindestens einmal zwischen dem 11. und 24. Lebensjahr körperlich angegriffen zu haben – etwa durch Schlagen, Treten oder das Werfen von Gegenständen», schreibt die UZH in ihrer Mitteilung. Am häufigsten sei dies bei den 13-Jährigen geschehen. In diesem Alter würden rund 15 Prozent der Befragten ein solches Verhalten zeigen. Danach habe die Häufigkeit abgenommen und sich im jungen Erwachsenenalter bei etwa 5 Prozent stabilisiert.

«Dass ein Drittel der Jugendlichen im Laufe der Adoleszenz aggressiv gegen-



32,5 Prozent der Teilnehmenden gaben an, ihre Eltern mindestens einmal zwischen dem 11. und 24. Lebensjahr körperlich angegriffen zu haben. SYMBOLBILD LISA MAIRE

über den Eltern wird, mag auf den ersten Blick überraschen», lässt sich Lilly Shanahan im Presstext zitieren. «Doch meist handelt es sich um einzelne Vorfälle – wohl häufig im Kontext eskalierender Eltern-Kind-Konflikte während der Pubertät. Es betrifft also nicht systematische Gewalt und auch nicht ein individuelles Versagen», unterstreicht die Letztautorin. Dennoch sei besorgniserregend, dass zwei von fünf der Betroffenen dieses aggressive Verhalten zu mehreren Zeitpunkten zeigen.

Elterliche Konflikte stärken Risiko

Was führt dazu, dass Jugendliche gegenüber ihren Eltern tätlich werden? Das Bildungsniveau oder der sozioökonomische Status der Familie scheinen laut Mitteilung keinen signifikanten Einfluss zu haben. «Kind-Eltern-Aggressionen betreffen alle Gesellschaftsschichten gleichermaßen», betont Erstautorin und Postdoktorandin Laura Bechtiger. «Es ist kein Prob-

lem bestimmter sozialer Milieus oder eines einzelnen Geschlechts.»

Dennoch würden mehrere Risikofaktoren bestehen – unabhängig von einer generellen Aggressionsneigung der Kinder: Körperliche Bestrafung und verbale Aggression durch die Eltern erhöhen gemäss UZH-Mitteilung die Wahrscheinlichkeit, dass ein «Kreislauf der Gewalt» innerhalb der Familie entsteht und aggressive Verhaltensweisen vorgelebt werden.

Auch häufige elterliche Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten würden dazu beitragen, dass die eigenen Kinder ähnliche Konfliktmuster übernehmen. Weiterhin hätten Jugendliche mit Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssymptomen (ADHS) eine höhere Wahrscheinlichkeit, da sie häufig Schwierigkeiten mit der Impulskontrolle hätten und von ihren Eltern vielleicht ungeduliger behandelt würden.

Die gute Nachricht: Bestimmte Faktoren können das Risiko deutlich senken

können, dass Jugendliche gegenüber ihren Eltern körperlich aggressiv werden. «Kinder, die gelernt haben, mit negativen Emotionen und Konflikten konstruktiv umzugehen, zeigen eine geringere Tendenz zur Gewaltbereitschaft», schreibt die UZH. Ein unterstützendes Erziehungsumfeld – also Eltern, die sich aktiv am Leben ihrer Kinder beteiligen, Interesse zeigen und emotionale Unterstützung bieten würden – reduziere ebenfalls die Bereitschaft. Auch frühe Prävention könne gemäss den Forschenden die Wahrscheinlichkeit von Gewaltausbrüchen senken.

«Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen sind normal und sogar wichtig für die Entwicklung», erklärt Denis Ribeaud, Ko-Direktor von Z-proso, im Kommuniké. «Einzelne kleinere Ausraster in der Pubertät sollte man reflektieren, sie sind aber nicht unbedingt Grund zur Sorge – ein Muster hingegen schon: Wiederholte körperliche Aggression und deren steigende Intensität sind ebenso Warnsignale wie mangelnde Reue oder aggressives Verhalten auch ausserhalb der Familie.»

Frühe Prävention ist wichtig

Bei den 24-Jährigen würden mit rund fünf Prozent verhältnismässig wenige Befragte ein körperlich aggressives Verhalten zeigen, dennoch sei der Anteil bemerkenswert. Wiederholen sich solche tätlichen Angriffe bis ins junge Erwachsenenalter, steige das Risiko, dass diese auch später fortgeführt würden – mit entsprechenden psychosozialen Folgen.

«Präventionsmassnahmen sollten früh ansetzen: sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern», so der Soziologe Manuel Eisner. «Eltern müssen lernen, weniger auf körperliche Bestrafung zu setzen und ein unterstützendes, konstruktives Familienklima zu schaffen. Und Kinder sollten dabei unterstützt werden, sich idealerweise bereits im (Vor)schulalter Strategien zur Regulierung ihrer Emotionen und konstruktiven Konfliktlösungen anzueignen.» (pd.)

DEINE SKILLS DEIN WEG DEINE ERFOLGSSTORY

Sprungbrett Berufslehre: Unzählige Möglichkeiten, enorme Chancen!



Thema heute:

Handwerk ist schön – und KI-sicher

An der Opfiker Oberstufe hat das Handwerk einen grossen Stellenwert – auch dank des vielfältigen Werkunterrichts.

Text Roger Suter

Schule ist nicht nur Kopfarbeit: Der Lehrplan 21 sieht in der ersten Sekundarstufe das Freifach (zwei freiwillige, zusätzliche Lektionen) «Technisches und textiles Gestalten», kurz TTG, vor. In der zweiten sind es obligatorische drei Lektionen pro Woche, und in der dritten gibt es Wahlpflichtfächer. «Dadurch hat das Handwerk in unserer Schule einen höheren Stellenwert bekommen», findet Dominik Escher, 48-jährig und TTG-Lehrer im Schulhaus Halden. «Die Schülerinnen und Schüler treffen die Auswahl aufgrund ihrer Berufswünsche.» Als relativ grosse Schule könne die Sek Opfikon viele verschiedene und attraktive Wahlfächer anbieten. Jedes davon – von Sprachen über Mathematik und 3D-Gestaltung bis Automation und Robotik – sei zudem mit einem Berufsfeld verknüpft.

Mit dieser Vorbereitung hätten die Jugendlichen deutlich bessere Chancen beim Bewerben. Das Handwerk wird in der Sek Opfikon also gefördert – und das sei auch gut so, findet Dominik Escher: «Die Verbindung zu Büro und Computer ist in unserem Alltag sehr gross. Deshalb ist es wichtig, dass die Schule auch andere Möglichkeiten aufzeigt und einen emotional positiven Bezug schafft.»

Das zeige sich exemplarisch an der Berufswerkstatt (siehe Artikel unten): «Beim Anmelden möchten alle zu IT und Kaufmann auf der Bank – weil sie das kennen», erzählt Dominik Escher. Wenn man die Jugendlichen aber nach der «BeWe» noch einmal frage, heisse es: «Das Einschlagen der grossen Nägel beim Zimmermann war cool.» Oder: «Beim Schreiner habe ich gesehen, wie etwas entsteht.»

Handwerk sei etwas Schönes – und etwas mit Zukunft: «Handwerk ist KI-sicherer als alles andere», ist Dominik Escher überzeugt. «Planen kann man mit KI, aber fürs Umsetzen braucht es die Hände.»

Jugendliche sind sehr motiviert

Bei den Wahlpflichtfächern in der dritten Sekundarstufe, welche sich die Schülerinnen und Schüler ja mit Lehrpersonen, Eltern und anhand des «Stellwerk-Tests» ausgesucht haben, muss Dominik Escher gar nicht gross für Motivation sorgen. In den zwei Jahren davor, wo der TTG-Unterricht obligatorisch ist, versucht

er, Objekte mit einem Bezug herzustellen. Besonders gut klappt das mit einem selbst gebauten Lautsprecher («denn alle hören gern Musik»), inzwischen mit Akku, LED-Beleuchtung und Bluetooth-Verbindung zum Smartphone: Er verbinde Handwerk (die Holzkiste und Verkleidung aus Plexiglas), Kreativität (Form- und Farbwahl) sowie Elektrotechnik (Elektronikbauteile verlöten und verdrahten). «Es ist eine vielfältige und motivierende Aufgabe», weiss Dominik Escher, «weil man erkennt, dass man mit den eigenen Händen so etwas erschaffen kann.»

Selber auf Umwegen zum Ziel

Auch wenn Dominik Escher früh wusste, dass er Handwerk mochte, ist er doch auf Umwegen Werklehrer

geworden: «Ich habe schon als Kind immer gewerkelt und später den Werkunterricht in der Sek total positiv erlebt», erzählt er. «Ich hätte den Job meines Werklehrers gleich übernommen.»

Nach der Sek absolvierte Dominik Escher in Fribourg das Lehrerseminar, das mit einer Maturität abschloss und zum Unterrichten an einer Primarschule berechnete. Escher vertrat Lehrpersonen (sogenannte Vikariate) und arbeitete als Ungelernter in diversen Handwerksberufen, etwa als Maschinenmechaniker oder im Elektroapparatebau: «Zuerst als Handlanger, aber dabei habe ich viel dazugelernt.» Zeitweise betrieb er berufs- und wettkampfmässig Windsurfing und war auch Surflehrer.

Erst später besuchte er in Luzern die Pädagogische Hochschule mit dem Ziel Werklehrer auf Sekundarstufe. Diese Entscheidung hat er auch in 18 Jahren an der Opfiker Halden nie bereut. «Die grösste Freude empfinde ich, wenn der Funke springt und die Schüler zufriedener und stolz aus meiner Werkstatt gehen.»



Berufswerkstatt BeWe – finde deinen Beruf.

Die Brücke zwischen Schule und Gewerbe



Was 2005 als spontane Idee an der Generalversammlung des damaligen Gewerbevereins Opfikon-Grattbrugg (heute Gewerbe Opfikon) entstand, ist heute ein fester Bestandteil des Schullebens: die Berufswerkstatt, kurz «BeWe».

Die Grundidee war so einfach wie wirkungsvoll: den Jugendlichen der Opfiker Oberstufenschule die lokalen Berufe direkt im Schulhaus Halden vorzustellen, praktisch und hautnah.

Anlässlich der Gewerbeausstellung 2006 fand die erste Ausgabe statt. Seither wächst der Anlass stetig: Von ursprünglich rund 20 Berufsbildern auf bis zu 39 Berufsgattungen, präsentiert von über 20 lokalen Firmen. Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Oberstufe rotieren in 50-minütigen Lektionen durch die Werkräume, die Schulküche und den Pausenplatz. Gemauert, geschweisst, gekocht, gelötet – überall wird angepackt, nicht nur zugehört. Das Herzstück des Konzepts ist der direkte Kontakt zwischen Jugendlichen und Berufsleuten.

«Daraus sind schon Lehrverträge entstanden», bestätigt Fachlehrer Dominik Escher. Organisiert wird die

«BeWe» vom Gewerbe Stadt Opfikon zusammen mit der Schule und der Berufsintegrationsstelle Impulsis – seit Beginn, weitgehend im gleichen Team.

Ein besonderes Merkmal: Die Jugendlichen erhalten neben ihren Wunschberufen stets auch mindestens einen «Überraschungsberuf» zugeteilt. So entdecken manche ihr Talent für Branchen, die sie nie in Betracht gezogen hätten. «Den Horizont zu

erweitern, ist eine der Aufgaben unserer Berufswerkstatt», sagt Werklehrer Escher.

Bei der 19. Ausgabe im Frühling 2025 nahmen 200 Schülerinnen und Schüler aus 10 Klassen teil und lernten knapp 30 Berufe kennen. Auch neue Firmen stossen laufend dazu. Ein Zeichen: Die «BeWe» bleibt auch nach 20 Jahren lebendig – und unverzichtbar.



gso Gewerbe
Stadt Opfikon
gewerbe-stadt-opfikon.ch



Durch Estland streifen

Schneebedeckte Moore, ehemalige Militärstädte und verwinkelte Altstadtgassen: Estland zeigt sich im Winter von seiner stillen, mystischen Seite. Zwischen Natur, sowjetischer Vergangenheit und lebendiger Gegenwart lässt es sich hier durch Landschaften und Geschichten reisen.

Daria Semenova (Text und Bilder)

Ein Vogelschrei hallt über die Baumkronen, während der Pfad schmaler wird und schliesslich in eine Holzplanke übergeht. Unter der dicken Schneedecke liegt ein Hochmoor, dessen Vegetation erst im Frühling sichtbar wird: Torfmoose, Wollgras oder Sonnentau. Jetzt wirkt die Landschaft still und fast vollständig weiss. Der Weg führt durch den Lahemaa-Nationalpark, etwa siebzig Kilometer östlich von Tallinn.

Der Nationalpark wurde 1971 gegründet und war der erste der damaligen Sowjetunion. Heute gehört er zu den wichtigsten Schutzgebieten Estlands. Holzplanken führen mehrere Kilometer durch das Moor, ein Aussichtsturm öffnet den Blick über die weite Fläche. Hochmoore entstehen über Jahrtausende: Torfmoose speichern Wasser, abgestorbene Pflanzen bilden langsam Torf. Gleichzeitig sind sie wichtige Kohlenstoffspeicher und wirken wie natürliche Wasserspeicher der Landschaft.

Auch Tiere leben hier – Braunbären, Wölfe, Luchse, Elche oder zahlreiche Vogelarten. Im Winter bekommt man sie kaum zu Gesicht, höchstens ihre Spuren im Schnee. An manchen Stellen sind tiefe, eingesunkene Abdrücke zu erkennen, vermutlich von Elchen, die mit ihren schweren Schritten durch die weiche Schneedecke stolziert sind. Während man über die Holzplanken läuft, wirkt das Moor zugleich still und lebendig. Kein Wunder, dass solche Landschaften in estnischen Legenden eine besondere Rolle spielen.

Natur und Mythologie sind eng miteinander verbunden. Bäume galten traditionell als beseelt; besonders alte Eichen oder Linden wurden mit Respekt behandelt und manchmal mit kleinen Opfergaben um Schutz gebeten. Beim Gehen über die Holzplanken lässt sich gut nachvollziehen, warum solche Vorstellungen entstanden sind.

Paldiski – Ostsee und sowjetische Militärgeschichte

Etwa fünfzig Kilometer westlich von Tallinn endet eine Zugfahrt am Meer, neben einem grossen Holzlager, im scheinbaren Nichts. In Paldiski ziehen sich breite Strassen durch Blocksiedlungen aus der Sowjetzeit, dazwischen liegen grosse Innenhöfe und Metallspielplätze. Beim Aussteigen wirbeln Schneeflocken über den Bahnsteig, der Wind kommt direkt vom Meer.

Die Stadt hat eine ungewöhnliche Geschichte. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Paldiski stark zerstört, viele Gebäude brannten nieder. In den 1960er-Jahren errichtete die Sowjetunion hier ein grosses Ausbildungszentrum für ihre Marine. Zwei landgestützte Reaktoren und ein Trainingsmodell eines Atom-U-Boots wurden gebaut, Tausende Menschen arbeiteten in der Anlage. Paldiski entwickelte sich zu einer streng abgeschirmten Militärstadt und war jahrzehntelang vollständig für Aussenstehende



Vom Balkon des Viru Hotels blickt man über Tallinn mit seiner Stadtmauer und seinen zahlreichen Kirchen wie der Oiaikirche.

geschlossen. Erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde die Basis 1994 aufgegeben. Das nukleare Material wurde nach Russland zurückgebracht, die Reaktoren stillgelegt und in Schutzbauten eingeschlossen.

Heute wirkt die Stadt ruhig, teilweise fast leer. Viele Gebäude stammen noch aus dieser Zeit, während noch heute nach Möglichkeiten gesucht wird, ihnen neue Funktionen zu geben. Ein Spaziergang führt zum Meer: Schilf weht im Wind, Eisschollen treiben auf den Wellen, einige Schwäne ruhen darauf. Familien nutzen die Hügel am Strand zum Schlitteln.

Nach einer Weile stellt sich die Frage, wo sich die Menschen an diesem kalten Samstag eigentlich aufhalten, wenn sie nicht in der Natur oder zu Hause sind. Die Antwort findet sich ein paar Strassen weiter im Café Anne KoogiKodu: ein warmer Raum, in dem Familien bei Kaffee und Kuchen sitzen, Gespräche zwischen Estnisch und Russisch wechseln, während draussen der Wind über die Strassen zieht.

Rapla – sprechende Statuen und ein UFO

Südlich von Tallinn liegt die Kleinstadt Rapla. Rund um die grosse Rapla-Maarja-Magdaleena-Kirche führen kleine Brücken über den Fluss Vigala jõgi, Parks und Wege liegen unter Schnee verborgen.

Im kleinen Café Marju Kohvik scheint die Zeit langsamer zu laufen: Gäste kommen einzeln nach und nach hinein, setzen sich, essen ihr Mittagessen und gehen wieder – Gespräche sind die Ausnahme. Die Szene wirkt wie aus einem Stumm-

film, beinahe eingefroren, nur das leise Klirren von Besteck durchbricht die Stille. Als ich später wieder an der Bushaltestelle stehe, erklingt plötzlich eine Stimme auf Deutsch, die mir mitteilt, dass jetzt ein Uhr ist. Sie stammt von einer sprechenden Statue, die an den deutschbaltischen Gutsherrn Otto Gustav von Lilienfeld erinnert, auf dessen Ländereien die Stadt Rapla einst entstand.

Später führt eine Busfahrt hinaus an den Stadtrand zu einem ungewöhnlichen Gebäude: dem Oka Centrum. Der Bau aus dem Jahr 1977 folgt konsequent einer achteckigen Form – vom Grundriss bis zum Teich daneben.

Entworfen von den Architekten Toomas Rein und Aulo Padar, wirkt er mit seinem futuristischen Stil tatsächlich wie ein gelandetes UFO. Heute steht er grösstenteils leer und kann meist nur von aussen betrachtet werden und erinnert gerade dadurch an eine Phase sowjetischer Architektur, die auch in kleinen Städten ungewöhnliche Formen hervorbrachte.

Tallinn – wo Geschichte und Gegenwart zusammenkommen

Zurück in Tallinn verschiebt sich die Atmosphäre ins Lebendige. Die Altstadt gehört zu den am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtzentren Europas. Eine lange Stadtmauer mit zahlreichen Türmen umgibt das historische Zentrum, enge Gassen führen zwischen hohen Giebelhäusern hindurch. Viele Restaurants greifen diese Vergangenheit bewusst auf: Mitarbeitende in mittelalterlichen Kostü-

men sprechen Passantinnen und Passanten an, vor den Türen stehen Holzschilder mit historischen Menüs.

Gleichzeitig wirkt die Stadt nicht nur wie eine touristische Kulisse. Auch unter der Woche sind Bars und Cafés gut besucht; Studierende, Reisende und Einheimische mischen sich auf den Plätzen. Zwischen Souvenirläden, Filzhüten, historischen Gebäuden, Buchhandlungen und Galerien liegt das Leben der Stadt wie ein feines Netz, in das man sich beim Schlendern einfügen kann.

Geheime Hotels und verbotene Bücher

Eine dieser Bars ist die DM Bar, von aussen unscheinbar, nur ein kleines Schild mit den Buchstaben «DM». Ein Kellerraum, in dem die Musik von Depeche Mode aus allen Ecken dringt. Fotos der Band, die die Bar nach Konzerten besuchte, hängen an den Wänden, Bildschirme zeigen Musikvideos, daneben eine kleine Sammlung von Souvenirs und Fanartikeln. Der Raum wirkt wie ein kleines, zufällig über die Jahre entstandenes Museum. Apropos Museen: Davon gibt es in Tallinn einige, gefühlt an jeder Ecke der Innenstadt.

An einer dieser Ecken liegt das Banned Books Museum: Hier stehen Bücher aus aller Welt, die verboten wurden, mit Kärtchen, die erklären, warum, wann und in welchem politischen Kontext. Besuchende dürfen die Bücher lesen, viele stammen aus privaten Spenden.

Nur wenige Schritte entfernt liegt die Raeapteek, eine der ältesten kontinuierlich betriebenen Apotheken Europas,

erstmal 1422 erwähnt. Heute gibt es hier kleine Ausstellungsräume zu historischen Heilmethoden – von Kräutermischungen bis zu kuriosen medizinischen Praktiken.

Nicht weit davon erhebt sich das Viru Hotel, 1972 eröffnet als Interhotel, mit Gästen aus dem nicht-sozialistischen Ausland. Im ehemals geheimen 23. Stock des Hotels kann man heute noch die ausser Betrieb gesetzte Überwachungszentrale des KGB besichtigen, die damals Zimmer akustisch und visuell überwachte – ein spannendes Relikt der sowjetischen Kontrolle.

Ein Spaziergang Richtung Hafen führt schliesslich zum Lennusadam Seaplane Harbour. In den grossen Hangars für Wasserflugzeuge können Besuchende historische Schiffe besichtigen, ein U-Boot betreten, interaktive Ausstellungen zur Seefahrt erleben oder selbst erfahren, wie Wasserdruck funktioniert.

Auf dem Rückweg entlang der Küste flüstert das Meer in leisem Wellenrauschen, die Eisschollen leuchten in den warmen Farben der letzten Sonnenstrahlen, und die Schwäne auf den Schollen bereiten sich bereits auf die Nacht vor.

So zeigt sich der Geheimtipp Tallinn als Stadt mit vielen Schichten: mittelalterliche Handelsstadt, sowjetische Vergangenheit und lebendige Gegenwart liegen eng nebeneinander. Besonders im Winter, wenn die Strassen eisig sind und eine Schneedecke über Mauern, Häfen und Geschichten liegt, entfaltet Estland eine mystische Atmosphäre, die zum Eintauchen einlädt.



Interaktive Ausstellung in einem ehemaligen Hangar.



Am Strand in Tallinn erstreckt sich hinter den Eisschollen das Meer.



Oka Centrum – ein Gebäude aus der Sowjetzeit, das heute meist leer steht.

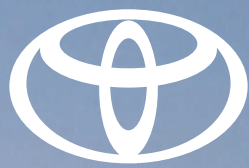


Statue in Rapla, die die Uhrzeit nennt.



Bahnhof der Hafenstadt Paldiski: Die frühere Militärstadt war jahrelang für Aussenstehende geschlossen.

ENJOY TOYOTA ELECTRIC



NEW TOYOTA C-HR+ 4x4



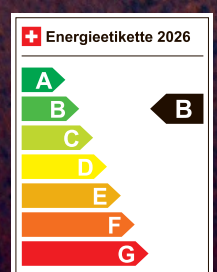
TAUCHE EIN, IN NEUE WELTEN.
AB CHF 249.–/MONAT

Manchmal braucht es nur einen Moment Mut, um neue Welten zu entdecken. Tauche ein in das Gefühl vollelektrischer Freiheit und lass dich in den Bann einer neuen Art zu fahren ziehen. Der neue Toyota C-HR+ vereint bis zu 607 Kilometer Reichweite mit kraftvollen 343 PS und intelligentem vollelektrischem 4x4-Antrieb – für Dynamik, die dich weiterträgt, und Kontrolle, die Vertrauen schafft. Bereit für das nächste Kapitel deiner Reise.



Jetzt eintauchen.

Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt.
Toyota C-HR+ Style, 2x4 Electric, 224 PS,
Ø Verbr. 13,4 kWh/100 km, CO₂ 15 g/km,
En-Eff. A, CHF 39'900.–, Leasingrate
CHF 249.–/Mt. Abgebildetes Modell:
Toyota C-HR+ Premium, 4x4 Electric,
343 PS, Ø Verbr. 15,5 kWh/100 km,
CO₂ 17 g/km, En-Eff. B, CHF 49'900.–,
Leasingrate CHF 309.–/Mt. Anzahlung
33% des Brutto-Verkaufspreises.
Eff. Jahreszins 0,99%, Vollkaskoversicherung
obligatorisch, Laufzeit bis
36 Monate und 10'000 km/Jahr. Leasingvergabe
wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt.
Die Verkaufsfaktoren sind gültig bei Abschluss eines
Kaufvertrages vom 1.3.-30.4.2026.



PROJEKT DER ZHAW

Den Seesaibling im Zürichsee fördern

Der Fortbestand des Seesaiblings im Zürichsee ist ungewiss, da es an geeigneten Laichplätzen mangelt. Aktuell wird die Population durch den jährlichen Besatz mit Jungfischen aus der kantonalen Fischzucht unterstützt. Dies teilt die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften – kurz ZHAW – mit.

Um die natürliche Fortpflanzung wieder zu fördern, wurden gezielt Kiesschüttungen auf dem Seegrund angelegt. Dabei basiert die sorgfältige Auswahl der Standorte auf ausführlichen Voruntersuchungen, bei denen unter anderem Temperatur, Sauerstoffgehalt, Hangneigung, Untergrundbeschaffenheit sowie die Überlebensfähigkeit von Eiern der Seesaiblinge untersucht wurden.

Ob diese Massnahmen tatsächlich erfolgreich sind, untersucht ein Projekt mittels eines kontinuierlichen Monitorings. Das ZHAW-Projekt wird von der Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich, dem «naturemade star-Fonds» des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich sowie vom Bundesamt für Umwelt unterstützt. Erste Ergebnisse fallen positiv aus, wie die ZHAW in ihrer Medienmitteilung schreibt.

Im November 2025 hätten zwei Kieschüttungen im Bereich Halbinsel Au Ost sowie im Perimeter Beugenbach bei Meilen in rund 50 Metern Wassertiefe stattgefunden. Der Seesaibling benötige für die Laichabgabe groben, sedimentfreien Kies, damit die Eier in die Hohlräume rutschen könnten und dort vor Laichräubern wie der Trüsche geschützt seien sowie gute Sauerstoffverhältnisse vorfänden.

Bei der ersten Schüttung entstand gemäss Communiqué aufgrund der stark verklüfteten Untergrundstrukturen keine gleichmässige Schüttfläche. Es hätten jedoch mehrere Bereiche mit gutem, weitgehend sedimentfreiem Kies dokumentiert werden können. Die zweite Schüttfläche präsentierte sich laut ZHAW hingegen als weitgehend homogen und qualitativ gut geeignet für das Ablachen des Seesaiblings.

«Das Monitoring der Schüttflächen wurde und wird in regelmässigen Abständen durchgeführt», schreibt die ZHAW weiter. Neben Kontrolltauchgängen mit einem ferngesteuerten Unterwasserfahrzeug komme auch eine an der ZHAW speziell entwickelte Monitoring-Einheit zum Einsatz, die ein stationäres Monitoring in grosser Tiefe ermögliche.

Neben einer Kamera sei die Einheit mit einem Hydrofon, also einem Unterwassermikrofon, zur akustischen Überwachung ausgestattet, da Seesaiblinge während der Laichzeit ein arttypisches Geräusch erzeugen würden. Zusätzlich erfasse die Einheit kontinuierlich Sauerstoff- und Temperaturdaten.

Sichtung der ersten Seesaiblinge

Gut einen Monat nach den Schüttungen konnten laut Mitteilung erstmals Seesaiblinge auf den neuen Kiesflächen beobachtet werden. Seither werden die Tiere dort regelmässig gesichtet.

«Der Moment der ersten Sichtung eines Seesaiblings war eine riesige Freude», lässt sich Projektleiter Matthias Sigrist zitieren. Die Massnahme scheine die Seesaiblinge tatsächlich anzulocken. Ob sie hier auch erfolgreich ablaichen und sich die Eier entwickeln können würden, müsse jedoch noch weiter untersucht werden.

«Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, eine langfristig selbsthaltende Population von Seesaiblingen im Zürichsee aufzubauen, sodass der Besatz langfristig nicht mehr nötig ist», so die ZHAW im Presstext. Begleitend dazu liefere ein genetisches Bestandsmonitoring wichtige Grundlagen für die Beurteilung und langfristige Sicherung der Population in ihrer angestammten Heimat. (pd.)

Wie sich Weizen gegen Pilze wehrt

Getreide verfügt über Resistenzen gegen krankheitserregende Pilze, die aber der Mehltau überwinden kann. Ein Team der Universität Zürich hat einen Mechanismus entdeckt, mit dem Mehltau das Immunsystem von Weizen austrickst.

Getreide gehört zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln. Weizen allein liefert etwa zwanzig Prozent der globalen Protein- und Kalorienversorgung. Allerdings ist die Produktion durch Pflanzenkrankheiten wie etwa dem Weizenmehltau-Pilz gefährdet. Eine nachhaltige Alternative zur Verwendung von Fungiziden ist der Anbau von Weizensorten, die genetisch resistent gegen diesen Krankheitserreger sind. Allerdings ist dies in vielen Fällen langfristig nicht wirksam, da sich Mehltau schnell weiterentwickelt und Resistenzen überwinden kann.

Ein Team des Instituts für Pflanzen- und Mikrobiologie der Universität Zürich hat gemäss einem Communiqué nun genauer untersucht, wie es der Pilz schafft, den Weizen trotz Anwesenheit von Resistenzgenen zu infizieren. Dabei hätten die Forschenden ein bisher unbekanntes Wechselspiel zwischen Resistenzfaktoren des Weizens und Krankheitsfaktoren des Mehltaus entdeckt. «Dieses vertiefte Verständnis erlaubt es, Resistenzgene gezielter einzusetzen und das Zusammenbrechen der Resistenz zu verhindern oder zu verlangsamen», lässt sich die Postdoktorandin Zoe Bernasconi, eine der Erstautorinnen der im Fachmagazin «Nature Plants» publizierten Studie, in der Mitteilung zitieren.

Weizen wird doppelt ausgetrickst

Der Mehltaupilz produziere Hunderte von kleinen Proteinen, sogenannte Effektoren, welche er in die Zellen der Wirtspflanze einschleuse. Dort würden sie dabei helfen, eine Infektion zu etablieren. Vom Weizen produzierte Resistenzproteine könnten einzelne dieser Effektoren direkt erkennen. Dies löse eine Immunantwort aus, welche die Infektion stoppe. Der Pilz umgehe dies jedoch häufig, indem er erkannte Effektoren verändere oder sogar ganz verliere.

«Das Forschungsteam hat einen neuen Mehltau-Effektor (genannt AvrPm4) identifiziert, der von dem bereits bekannten Weizen-Resistenzprotein Pm4 erkannt wird», heisst es in der Mitteilung weiter. Doch überraschenderweise könne der Pilz



Der Anbau von Weizen ist durch Pflanzenkrankheiten wie etwa den Weizenmehltau gefährdet.

BILD LISA MAIRE

die Pm4-vermittelte Resistenz überwinden – und zwar ohne den Effektor zu verändern oder zu verlieren. Der Trick dabei: Er verfüge über einen zweiten Effektor, der die Erkennung von AvrPm4 verhindert. Bernasconi: «Wir vermuten, dass die Funktion von AvrPm4 für den Pilz überlebenswichtig ist und deshalb im Laufe der Evolution dieser ungewöhnliche Mechanismus entstanden ist.»

Besonders spannend ist laut Presstext, dass der zweite Effektor eine doppelte Funktion hat. Er verhindere nicht nur die Erkennung des ersten Effektors AvrPm4, sondern werde zusätzlich auch selbst von einem weiteren Resistenzprotein erkannt. «Durch Kombination der

beiden Resistenzproteine in derselben Weizensorte könnte es somit gelingen, den Pilz in eine evolutionäre Sackgasse zu locken, in der er der Immunantwort von Weizen nicht mehr entfliehen kann», so der Postdoktorand Lukas Kunz, ein weiterer Erstautor der Studie.

Neue Ansätze für resistenterere Sorten

«Weil wir diese Mechanismen und die involvierten Krankheitsfaktoren des Pilzes nun kennen, können wir effektiver verhindern, dass Mehltau die Resistenz von Weizen durchbricht», erklärt Beat Keller in der Mitteilung. Der Professor leitete die Forschungsgruppe bis zu seiner Emeritierung im letzten Jahr. Durch Monitoring-

massnahmen des Mehltauerregers wäre es nun zum Beispiel denkbar, resistente Weizensorten gezielt da einzusetzen, wo sie maximale Wirkung entfalten.

Denkbar wäre die geschickte Kombination von Resistenzgenen in neuen Weizensorten. «Theoretisch könnten solche Massnahmen die Entwicklung neuer krankheitserregender Pilzstämmen deutlich verlangsamen», so Keller. Das Team habe schon erste Erfolg versprechende Versuche im Labor dazu durchgeführt. Hierfür hätten sie Resistenzgene, die sowohl den Effektor AvrPm4 als auch den zweiten Effektor ausschalteten, kombiniert. Ob sich dieser Ansatz im Feld bewähre, müsse sich jedoch erst noch zeigen. (pd.)

SCHWEIZERISCHE VOGELWARTE

Mit tierischem Teamwork zum Erfolg

Jeder Vogel hat seine eigene Persönlichkeit. Die Schweizerische Vogelwarte und die Universität Lausanne untersuchen schon lange die Schleiereule. Eine neue Studie zeigt: Die Jungvögel der Schleiereulenpaare, die am besten zusammenarbeiten, haben bessere Chancen, flügge zu werden.

Wie wir Menschen hat auch jeder Vogel seine eigene Persönlichkeit. Bei der Schleiereule hat die Schweizerische Vogelwarte laut einer Medienmitteilung herausgefunden, dass dies das Zusammenleben im Paar und den Bruterfolg beeinflusst: Wo die Zusammenarbeit der Schleiereuleneltern besonders gut funktioniert, haben Jungtiere bessere Überlebenschancen bis zum Flüggewerden.

Die «Verhandlungen», wer welche elterlichen Aktivitäten übernimmt – zum Beispiel die Jagd, um die Brut mit Nahrung zu versorgen –, finden laufend statt, was die bemerkenswerte Flexibilität der elterlichen Rollen bei dieser Art zeigt.

Eulen mit GPS-Sendern ausgestattet

Für dieses Ergebnis hat das Forschungsteam der Vogelwarte in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne 168 Schleiereulen mit GPS-Sendern ausgestattet, um ihre nächtlichen Jagdflüge zu verfolgen. «So konnten die Forschenden den Jagderfolg, die Nestbesuche und die Inter-



In der Schweiz bewohnt die Schleiereule das Mittelland nördlich der Alpen, wo zwischen 200 und 1000 Paare brüten.

BILD ADOBE STOCK

aktionen innerhalb des Paares bestimmen», heisst es in der Mitteilung weiter. Diese zeitlich hochaufgelösten Daten liefern überzeugende Hinweise dafür, dass

Schleiereulen ihre elterliche Fürsorge durch eine dynamische Interaktion zwischen Verhandlung, Kooperation und Koordination regeln. (pd.)



Weitere Informationen zur Schweizerischen Vogelwarte: www.vogelwarte.ch

DER GUTE RAT

Wenn Nähe eng wird – warum Krisen in Beziehungen Entwicklung ermöglichen

In jeder Beziehung kommt der Moment, in dem die Vertrautheit brüchig wird. Paare, die zuvor selbstverständlich miteinander durchs Leben gingen, geraten plötzlich in Konflikte, fühlen sich zurückgewiesen oder eingeengt oder verlieren die Leichtigkeit im Umgang miteinander. Was sich schmerzhaft und bedrohlich anfühlt, ist aus Sicht der Paartherapie kein Zeichen des Scheiterns, sondern ein natürlicher Schritt in der Entwicklung einer Partnerschaft.

Beziehungen bewegen sich immer im Spannungsfeld zwischen Nähe und Eigenständigkeit. Menschen wünschen sich Verbundenheit, wollen sich aufeinander einlassen und zueinander gehören – und gleichzeitig frei bleiben, eigene Bedürfnisse verfolgen und sich selbst im Blick behalten. Diese Dualität lässt sich nicht auflösen; sie ist ein Grundprinzip menschlicher Bindung. Solange beide Partner ähnliche Wünsche und Ziele haben, bleibt dieses Spannungsfeld unsichtbar. Doch sobald Unterschiede auftauchen – und das tun sie früher oder später immer –, beginnt es zu knirschen. Konflikte treten an dieser Stelle auf, nicht weil etwas schiefgelaufen ist, sondern weil die Beziehung sich weiterentwickelt, also in eine neue Phase übergeht.

In der Paartherapie ist ein erster Schritt in Richtung Differenzierung, die Klienten vom «Wir» zum «Ich» zu führen. Ein zentraler Schritt in der Therapie besteht deshalb darin, diesen Blick nach innen zu lenken. Statt über das gemeinsame «Wir» zu sprechen, wird gefragt: «Was fühle ich? Was brauche ich?

Wovor habe ich Angst? Wie reagiere ich, wenn es schwierig wird?» Die Fähigkeit, die eigene Position zu erkennen und auszudrücken, ist ein Kernelement der Selbstdifferenzierung. Nur wenn die Partnerpersonen ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche kennen und austauschen können, entsteht ein ehrlicher Umgang und so auch Verbundenheit. Wenn beide es aushalten lernen, dass das Gegenüber andere Bedürfnisse hat, dies nicht mehr bedrohlich für das eigenen Selbst ist, kann auch Interesse für die andere Position entstehen. Solange Angst vor den Unterschieden und hohe Spannung da sind, ist dieses wohlwollende Interesse am anderen schwer möglich, und so bleibt das Gegenüber und der Unterschied zwischen den zwei Liebenden bedrohlich.

Wenn Paare unter Spannung ihre Stabilität verlieren und die Reaktion des anderen das eigenen Verhalten lenkt, dann sind die Partnerpersonen emotional miteinander verstrickt. Der US-amerikanische Therapeut David Schnarch beschreibt diese Verstrickung als «emotionale Fusion» – ein Zustand, in dem das eigene Selbstgefühl stark davon abhängt, wie der andere reagiert. Ein Blick, ein Seufzer oder ein Schweigen genügt, um Unruhe auszulösen. Wer sich nur dann sicher fühlt, wenn der andere zustimmt, verliert leicht seinen eigenen Standpunkt. Was ursprünglich als Nähe empfunden wurde, kippt dann in das Gefühl von Einengung oder Abhängigkeit. Einige erleben ein Gefühl, sich selbst zu verlieren, wenn sie in die Nähe gehen.



«Denn Liebe auf Dauer entsteht, wenn zwei Menschen sich nahe sind – nicht weil sie sich brauchen, sondern weil sie sich wollen. So wie sie sind.»

Katrin Lukas
Paarberaterin und Mediatorin

Häufige Reaktionen, wenn es schwierig und emotional zu angespannt wird, sind Rückzug, Anpassung oder Angriff – Muster, bei denen das Paar sich emotional immer weiter voneinander entfernt, weil keiner sich wirklich gesehen oder frei fühlt.

In der Paartherapie wird sichtbar, wie hartnäckig Paare an ihren gewohnten Reaktionsmustern festhalten. Manche geraten sofort in Streit, an-

dere ziehen sich demonstrativ zurück oder schweigen. Doch hinter diesen Mustern stecken keine bösen Absichten, sondern Versuche, emotionale Spannung zu regulieren. Erst wenn Paare erkennen, welche Dynamiken sie unbewusst ausgelöst haben und wie sie ineinandergreifen, kann Veränderung beginnen. Ein hilfreiches Werkzeug ist dabei die gemeinsame Betrachtung des «Problemlöse-Kreislaufs»: Wann wird es für mich schwierig? Worunter leide ich? Wie reagiere ich darauf? Welche Wirkung hat das auf die andere Person? Und was löst deren Reaktion wiederum bei mir aus? Durch das Sichtbarmachen dieser Abfolge wird klar, dass nicht die Partnerperson die eigenen Emotionen verursacht, sondern dass jeder Verantwortung für seine Reaktionen trägt.

Schnarch betont vier zentrale Fähigkeiten, die Menschen in schwierigen Momenten stabil halten: ein klares, stabiles Selbst; die Fähigkeit, sich unter Druck zu regulieren; innere Ruhe; und die Beharrlichkeit, unangenehme Gefühle auszuhalten, statt sie zu vermeiden. Reife Liebe, so beschreibt er, entsteht nicht dadurch, dass Partner sich gegenseitig beruhigen oder Bestätigung liefern, sondern dadurch, dass jeder lernt, sich selbst zu regulieren und in der Nähe des anderen authentisch zu bleiben.

Besonders spannend ist in diesem Zusammenhang das Phänomen des ungleichen Begehrens, das in fast allen Beziehungen vorkommt – sei es im Alltag, in emotionalen Bedürfnissen oder im sexuellen Kontakt.

Fast immer gibt es jemanden, der mehr möchte, und jemanden, der weniger möchte. Interessanterweise steuert diejenige Person, die weniger will, die Dynamik, weil die andere Person sich anpassen muss. Wenn eine Partnerperson weniger Sex will, muss die andere Partnerperson sich notgedrungen anpassen. Doch auch hier eröffnet die Differenzierung eine Chance: Statt den Partner verändern zu wollen, geht es darum, die eigene Unsicherheit zu erkennen und auszuhalten, wenn das Gegenüber andere Bedürfnisse hat. In der Paartherapie werden diese Spannung betrachtet und es wird geschaut, wann die Partnerpersonen die eigene Stabilität verlieren und die Verbindung zu ihrem Lieblingmenschen dadurch kappen, dass sie in die Anpassung, den Rückzug oder den Angriff gehen.

Krisen und diese Spannungsmuster fordern also beide heraus, Klarheit über sich selbst zu gewinnen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Paare, die diesen Prozess durchlaufen, berichten nicht nur von weniger Konflikten, sondern von einer tieferen, reiferen Form der Verbundenheit. Denn Liebe auf Dauer entsteht, wenn zwei Menschen sich nahe sind – nicht weil sie sich brauchen, sondern weil sie sich wollen. So wie sie sind.

Katrin Lukas, Paarberaterin bei Paarberatung im Kanton Zürich, Beratungsstelle Bülach

Informationen:
paarberatung.zuerich



Jetzt Probefahren!

NISSAN

Vorort-Garage AG
Zürichstrasse 61
Bachenbülach

Wallisellen

3 GENERATIONEN MIT ÜBER 50 JAHREN ERFAHRUNG

NEUWAGEN UND OCCASIONEN

Reparaturen aller Marken

Garage Rudolf Meyer AG Wallisellen
Opfikerstrasse 61 · 8304 Wallisellen · www.garagemeyerag.ch · T +41 44 830 28 07

«Positives Gefühl für die nächste Saison»

Eine Saison zwischen verpasster Chance und wichtigen Erkenntnissen: 16 Punkte und 17 Tore weniger als im Vorjahr – statt Rang 7 resultierte für den EHC Kloten diesmal nach der Qualifikation Rang 12 und somit keine Saisonfortsetzung.

Richard Stoffel

Mit dem 12. Rang wurde das primäre Saisonziel (vorzeitiger Ligaerhalt) zwar erreicht. Für den letzten Play-In-Platz wären allerdings fünf Punkte mehr notwendig gewesen. Nur 49 der 117 Klotener Tore resultierten von den Imports. Das sind beispielsweise zehn weniger als bei Ajoie, das dennoch als einziges Team der National League noch weniger Tore als Kloten erzielte (105). In der Vorsaison hatte Kloten noch auf 67 Torerfolge seiner Imports zählen können, was exakt 50 Prozent der 134 Treffer in der Regular Season 2024/2025 entsprach.

Die Torproduktion war aber auch bei den Stürmern mit Schweizer Pass oder Lizenz ungenügend. Mit Ausnahme von Topskorer Dario Meyer (15 Tore) erzielte keiner einen persönlichen Tor-Bestwert. Keanu Derungs (6 Tore/total 16 Skorerpunkte) kam immerhin auf einen persönlichen Punkte-Bestwert. Daneben egalisierte Keijo Weibel seinen bisherigen Skorer-Bestwert aus seiner Zeit bei den SCL Tigers, als er in der Saison 2022/2023 fünf Tore und sieben Assists realisierte.

Lehren gezogen

Kloten produzierte 32:5 Tore im Powerplay, während 2:26 das Verdikt in Unterzahl lautete. Dies bedeutete den vierbesten beziehungsweise sechstbesten Liga-Wert der Qualifikation. Im Vorjahr war man in diesen beiden Rubriken trotz Top-Abschneiden (7. Rang Qualifikation) jeweils Schlusslicht der National League gewesen.

Klotens Trainer, der ehemalige finnische Nationalcoach Lauri Marjamäki (48), erklärt im Interview mit dem «Klotener Anzeiger» die Ernüchterung nach dem Höhenflug der Vorsaison und sagt, welche Lehren daraus zu ziehen sind.

Lauri Marjamäki, wie lautet Ihre Ansicht zum Saisonabschneiden mit dem 12. Rang?
Resultatmässig war das Abschneiden eine Enttäuschung, wenn man es mit dem 7. Rang der Vorsaison vergleicht.

Immerhin verzeichnete Ihr Team nach der Olympia-Pause und den Siegen Nummer 2 bis 4 in Folge eine Steigerung, die noch den direkten Ligaerhalt ermöglichte.

Es war nicht einfach, aus dieser Situation herauszukommen. Und die Jungs haben noch das Beste daraus gemacht. Insgesamt fehlte uns im Grossteil der Saison das erfolgreiche Toreschiessen. Wir verloren dadurch auch zu viele enge Spiele, weil wir keine Lösung fanden, um mehr Tore zu erzielen. Immerhin fanden wir gegen Ende noch heraus, wie wir wieder mehr enge Spiele zu unseren Gunsten entscheiden konnten. Das war einem starken Effort meiner Spieler geschuldet.

Das 4:6 bei den Rapperswil-Jona Lakers im drittletzten Qualifikationsspiel bedeutete dann die letzten Play-In-Hoffnungen so gut wie zu 100 Prozent.
Gut, wir hatten insgesamt 52 Spiele, um genug gute Resultate für das Play-In zu erzielen. Das haben wir nicht geschafft.

Abgesehen von zu wenig Toren und der hohen Anzahl Niederlagen in engen Spielen – was fehlte Kloten?
Die Special Teams waren besser im Vergleich zur Vorsaison. Aber die Effizienz beim Ausnützen von Torchancen war ungenügend. In dieser Saison produzierte unser Topskorer Dario Meyer 28 Skorerpunkte. In der Vorsaison erreichten oder übertrafen vier unserer Spieler diese Marke (u. a. sogar Sami Niku als Verteidiger mit 30 Punkten – Red.). Ein bisschen Pech war natürlich auch, dass unser Erstlinien-Center Brandon Gignac verletzungsbedingt nur die Hälfte der Regular Season bestreiten konnte. Und dann war da auch noch Topgoalie Ludovic Waeber, der verletzungsbedingt zehn Wochen ausfiel. Gut waren dann die Trades in der



«Wir verloren zu viele enge Spiele»: Kloten-Trainer Lauri Marjamäki gibt seinen Spielern Anweisungen.

BILD MARCEL KAUL

«Ich mag unsere Arbeitsethik. Die Spieler haben in dieser Saison einen sehr guten Job gemacht, denn sie haben sich nie aufgegeben.»

Lauri Marjamäki
Trainer EHC Kloten

Olympia-Pause, als Pontus Aberg und Joel Henry von den ZSC Lions zu uns stiessen. Sie halfen uns zum Abschluss noch viel. Ich denke, das war eine vorzügliche Arbeit, die Sportchef Ricardo Schödler mit der Verpflichtung dieser beiden Spieler leistete.

Nach der Olympia-Pause konnten Sie personell auch aus dem Vollen schöpfen.
Ja, in der Vorsaison waren wir auch deshalb so gut gestartet und legten da die Basis für eine so erfolgreiche Spielzeit, weil wir bis November kaum Verletzungen zu beklagen hatten. Gut, ich als Coach muss auch einen besseren Job machen und vorher Lösungen finden, um mit dem Team so oder so erfolgreich zu sein.

Die Steigerung in den Special Teams war worauf zurückzuführen?
Wir hatten einige Anpassungen vorgenommen, auch personell durch die neuen Imports umgestellt. In der Vorsaison spielten wir bei numerischem Gleichstand sehr stark. Doch die Gegner passten sich an und stellten sich besser auf uns ein. Nun werden wir wieder einen Weg finden, auch da wieder unberechenbarer zu werden. Es gilt unentwegt, etwas Neues herauszufinden. Mein Job als Coach ist es, das Team in möglichst jedem Spiel so weit zu bringen, dass es gewinnen kann. Und dies war in der abgelaufenen Saison in den meisten Spielen auch möglich.

Was waren die positiven Aspekte der durchgezogenen Saison, abgesehen von den guten Werten bei den Special Teams und den Bulls, in denen man gar das Nummer-1-Team der Liga war?

Ich mag unsere Arbeitsethik. Die Spieler haben diesbezüglich einen sehr guten Job gemacht, denn sie haben sich nie aufgegeben. Wir haben an den Entwicklungsprozess geglaubt. In kleinen Schritten fanden wir so nach der Olympia-Pause zu einem Gewinner-Hockey zurück. Die Spieler erarbeiteten sich diese Steigerung hart.

Mischa Ramels Offensiv-Produktivität reduzierte sich bei den Toren fast um die Hälfte im Vergleich zur vorangegangenen Qualifikation (6, in der Vorsaison waren es 11 Tore – Red.).
Das war auch ein Lernprozess für ihn. Er ist ein sehr schlauer Spieler und machte im Boxplay enorme Fortschritte und war dort enorm wichtig. Er hat somit sein defensives Spektrum erweitert in dieser Saison. Wenn aber die Erwartungen in einen Spieler aufgrund seiner Vorsaison-Leistungen sehr hoch sind, ist auch Druck vorhanden. Er kann auch offensiv wieder Akzente setzen und wird dies sicher wieder tun. Schon in der nächsten Saison wird er von der Erfahrung aus dieser Saison profitieren können.

In der nächsten Saison wird Steve Kellenberger nicht mehr dabei sein.
Er wird uns fehlen. Und dieses letzte Heimspiel gegen Lugano haben wir in der Verlängerung dank «Chälli» gewonnen (er gab den Pass zum Siegtor von Axel Simic in der Overtime – Red.). Aber ich glaube, dass wir eine gute Leader-Gruppe haben und deshalb Kellenberger ersetzen können.

Was würden Sie als Captain bestimmen oder welche Kandidaten sehen Sie?

Auch für Verwaltungsratspräsident Jan Schibli eine «durchgezogene Saison»

Auch neben dem Eis steht Kloten vor einem nächsten Entwicklungsschritt. In einem vereinseigenen Saisonrückblick sprach Verwaltungsratspräsident Jan Schibli (55) von einer sportlich «durchgezogenen» sowie einer «emotionalen» Saison und betonte: «Wir sind nach vier Saisons noch nicht am Ziel unserer Vision, denn dies braucht Zeit und Vertrauen in den eingeschlagenen Weg.» Das Potenzial sei aktuell nicht ausgeschöpft, aber der EHC Kloten habe sich stabilisiert.

Patrick Hagen, CFO der EHC Kloten Sport AG, betonte, dass die Aufwände «stark reduziert werden konnten und

nun der Fokus auf der Ertragsseite liegt». Dennoch bleibe jede Saison eine Herausforderung, «und wir können uns nur in kleinen Schritten weiterentwickeln».

Ein Youth GM für den Nachwuchs

Die Organisation hat sich nach der Sanierung der Bilanz weiterentwickelt. Auch die Liquidität wurde verbessert. Das verfügbare Kapital erlaube es nun, «kleinere zukunftsorientierte Investitionen zu tätigen». Zudem wurde mitgeteilt, dass die Zusammenarbeit zwischen Verein und AG noch enger gestaltet werde. Mit der Einführung der Rolle

eines Youth GM werde «der Athletenweg unserer Junioren gezielter und individueller gestaltet». In enger Zusammenarbeit mit Ricardo Schödler, dem General Manager beziehungsweise Sportchef des Fanionteams, werden die Juniorenabteilungen künftig durch einen Youth General Manager geführt, der noch bestimmt wird. Ziel ist es, Talente auf das nächste Level zu führen und ihre Chancen auf Einsätze in der National League zu erhöhen. Ein bewusst etwas schlankeres Kader soll zudem ermöglichen, dass Junioren wertvolle Eiszeit im Fanionteam erhalten. (rst.)

Darauf habe ich jetzt keine Antwort, weil ich mich noch in der Analyse der abgelaufenen Saison befinde.

Es gibt aber vor allem noch einen kompletten Wechsel Ihrer Co-Trainer.
Alle haben grossartige Arbeit geleistet und die Spieler in gute Verfassung gebracht. Kimmo Rintanen die Stürmer und gleichzeitig auch sein Bereich im Powerplay, Beni Winkler die Verteidiger und das Boxplay. Und Tim Bertsche als Goalie- und Video-Coach. Ich möchte die Arbeit mit allen dreien. Doch manchmal braucht es neue Ideen und neue Energie. Deshalb gibt es nun diese Änderungen. Tim sucht nun eine neue Herausforderung. Er ist noch jung und will noch etwas anderes als Kloten sehen, wo er einen tollen Job machte und so gesehen ist sein Wechsel nachvollziehbar.

Bei den Neuverpflichtungen überstrahlt der Name Reto Berra alles.
Ich habe ein sehr gutes Gefühl mit den Neuverpflichtungen. Mit Verteidiger Simon Johansson und Stürmer Arttu Ruotsalainen kommen zwei torgefährliche Spieler. Dann Raphael Prassl und Michael Hügli. Sie hatten es zuletzt bei Lausanne vielleicht nicht so einfach, sind aber nun begeistert, zu uns zu kommen. Und jeder weiss, was für ein guter Torhüter Reto Berra ist. Ein Entwicklungsgoalie wie Ewan Huet wird viel von ihm profitieren können. Und dann gibt es bei uns noch Spieler, die bei uns verlängert haben und von denen ich viel halte. Eigengewächs Keanu Derungs beispielsweise realisierte seine bislang beste Saison für Kloten. Wir Coaches wollen die Spieler bestmöglich unterstützen, um noch besser zu werden.

Wenn Berra verletzungsfrei bleibt, könnte dies die Basis für eine neuerliche Überraschungssaison sein.
Es werden auch die beiden talentierten Keeper hinter Berra, Davide Fadani und Ewan Huet, ihren Teil dazu beitragen. Aber es ist klar, dass wir absolute Topleistungen von den Torhütern benötigen, um erfolgreich zu sein. So gesehen sind wir natürlich enorm glücklich, dass Berra den Entscheid zu unseren Gunsten getroffen hat und zu uns stösst.

Und mit Arttu Ruotsalainen kommt ein Rückkehrer: der in der Saison nach Klotens Wiederaufstieg bei Kloten brillierte (42 Punkte, davon 18 Tore, in 52 Qualifikationsspielen) und vorab im Powerplay mit neun Treffern sehr erfolgreich war.
Ruotsalainen hat sich als Spieler weiterentwickelt, ist jetzt mit 28 besser und kompletter als damals. Und er wollte unbedingt zu Kloten zurückkehren. Ich hoffe, dass wir mit ihm zusammen mit Brandon Gignac über einen zweiten Toplinien-Center verfügen. Beide sind auch defensiv gut und können im Boxplay wertvoll sein.

Der kanadische Stürmer Brandon Gignac fehlte in seiner ersten Saison verletzungsbedingt mehrfach, aber sein Potenzial deutete er klar an. Er verzeichnete in seinen 26 Spielen mit 0,77 Skorerpunkten den klar besten Punktedurchschnitt pro Spiel aller Klotener.
Er kann der wichtigste Spieler für uns sein. Er deutete klar an, wozu er fähig ist. Und wir brauchen eine solche Produktivität unserer Imports. Deshalb hoffen wir, dass die Spieler möglichst gesund bleiben.

Wie wird sich Kloten in der nächsten Saison präsentieren?
Ich will, dass es immer in die richtige Richtung weitergeht. Wir analysieren, was wir besser machen können. Wichtig ist, dass die Spieler daraus lernen. Auch für mich als Coach ist es ein Lernprozess. Wir wollen uns weiterentwickeln und besser werden. Ich sehe viel Potenzial in diesem Verein. Und ich habe viel Vertrauen in die Spieler sowie ein positives Gefühl für die nächste Saison.

GEDANKENSPLITTER
Widersprüche

Vor Gericht versuchen Anwälte, die Gegenpartei in Widersprüche zu verwickeln. Das Gleiche machen die Kommis-sare im Krimi mit ihren Verdächtigen. Denn wer sich in Widersprüche verfängt, wird schnell als schuldig gebrandmarkt. Dabei haben Widersprüche auch etwas ganz Positives. Der Widerspruch ist bei-spielsweise ein Stilmittel, dessen wir uns häufiger bedienen, als uns bewusst ist. Haben Sie nicht auch schon mal von einem «offenen Geheimnis» gesprochen? Oder wie ist es mit der Feststellung «Es ist «einfach schwierig» und darum läuft es «gerade schief»? Jemand kritisiert die Frisur einer Bekannten als «schön häss-lich» und Sie bestätigen: «Das kannst du «ruhig laut» sagen.» Der Fahrlehrer er-muntert seinen Schüler: «Jetzt könntest du «langsam schneller» fahren.» Beim Start hiess es: ««Fahr halt» mal los.» Wenn jemand «furchtbar lieb» und auch noch «unglaublich ehrlich» ist, kann das für uns «genau daneben» gehen und uns «ganz kaputt» machen. Das sind ein paar Beispiele dafür, dass Sprache, auch wenn sie «richtig unlogisch» klingt, gem den Widerspruch benützt, um etwas verstärkt auszudrücken. Vermutlich hängt es zusammen, aber auch in der Psychologie ist gerade der



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Wenn jemand furchtbar lieb und auch noch unglaublich ehrlich ist, kann uns das (ganz kaputt) machen.»

Widerspruch ein Zeichen dafür, dass man der Wahrheit oder besser der seelischen Realität näher ist. Was ich meine, kann ich mit der Frage leicht erklären, die wir uns öfter stellen: Bin ich gut oder böse? Die Psychologie antwortet darauf: Du bist nicht nur gut oder böse, du bist beides. Ich will das hier nicht länger erläutern. Aber wenn wir diese Widersprüchlichkeiten, von denen es viele gibt, weil sie zu unserer Natur gehören, erkennen und anerken-nen, ist nicht nur unsere Selbsterkenntnis gewachsen, es geht auch den Menschen um uns herum besser. Ich weiss nicht, wer der Autor des folgen-den Satzes ist, aber er sagt genau das, was ich meine: «Nur wenn du lernst, mit deinen Widersprüchen im Einklang zu leben, kannst du alles im Gleichgewicht halten.»

«Irish Celtic»: Zurück mit Jubiläumsshow

Die neu inszenierte Jubiläums-show aus und über Irland ist ein Fest für alle Sinne.: Wir verlosen Tickets für «Irish Celtic» in der Halle 622 in Zürich.

Nach dem grossen Erfolg der letzten Jahre und über einer Million Besuchen-den weltweit kommt «Irish Celtic» mit seiner allerersten Kreation «Spirit of Ire-land» zurück nach Zürich und feiert sein 15-jähriges Bestehen! Mit neuen Choreografien, einem her-vorragenden Tanzensemble und guter Laune lädt die Jubiläumsshow zu einem irischen Abend voller Lebenslust ein. Im Zentrum steht erneut das legendäre iri-sche Pub, doch dieses Mal entführt der alte Raubein Paddy das Publikum dorthin, wo alles begann – tiefgründiger, magischer und voller irischer Lebensfreude. Die neu inszenierte Jubiläumsshow ist ein Fest für alle Sinne und ein Muss für Fans des Irish Dance und der Grünen Insel. (pd.)



14. bis 19. April
in der Halle 622 in Zürich:
www.irishceltic-show.ch



Die Jubiläumsshow lädt zu einem irischen Abend voller Lebenslust ein. BILD PHILIPPE FRETAULT

Verlosung

Wir verlosen 8x 2 Tickets für die Jubi-läumsshow «Irish Celtic» in der Halle 622 in Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 9. April ein E-Mail mit Be-

treffzeile «Irish Celtic» und vollständiger Adresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

**DER
HANDWERK & BAU
PROFI**



Handwerker-Tipps Löcher einfach gebohrt

Ob beim Aufhängen eines Regals, beim Montieren einer Lampe oder beim Möbelbau – das Bohren von Löchern gehört zu den grundlegenden Arbeiten. Nachfolgend eine Handwerker-Tricks:

- Bevor man Keramikplättli bohrt, sollte man die Stelle mit Kreppband abkleben, damit das Plättli nicht reisst. Nun auf schwacher Stufe und möglichst langsam mit dem Steinbohrer ansetzen.
- Eine alte CD kann dabei helfen, ein senkrecht

Loch zu bohren. Durch die Spiegelung des Bohrers werden Abweichungen im Winkel sofort erkennbar.

- Damit Dübel nicht in der Wand verschwinden, markiert man die gewünschte Tiefe mithilfe eines Klebestreifens am Bohrer.
- Um Bohrstaub zu vermeiden, bewährt sich der Ein-satz eines Staubsaugers durch eine zweite Person. Wichtig dabei: Die Staubsaugerdüse möglichst nah an den Bohrer halten. (dj)

BILD FREEPIK

Möbel, Küchen und Türen aus eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21

Haushaltapparat defekt?

Waschen, Trocknen, Spülen, Kochen, Backen, Kühlen, Gefrieren

Kirchstr. 3 8304 Wallisellen

Telefon 044 830 22 80 info@bucowa.ch

Mit eigenem Kundendienst - schnell, professionell und günstig.

NACHWUCHS

Eishockeyverband zeigt, wie man Hockey-Star wird

Im Hinblick auf die bevorstehende 2026 IIHF-Eishockey-Weltmeisterschaft in der Schweiz lanciert Swiss Ice Hockey eine neue, interaktive Legacy-Website, welche die vielfältigen Wege im Schweizer Eishockey übersichtlich und kompakt darstellt. Ziel des Projekts sei es, nachhaltig Begeisterung für den Eishockeysport zu schaffen und insbesondere Kinder, Jugendliche sowie Quereinsteigende zu motivieren, Teil der Eishockeyfamilie zu werden – auf und neben dem Eis, schreibt der Verband Swiss Ice Hockey mit Sitz an der Flughafenstrasse in Glatthbrugg.

Die Plattform zeigt auf, wie unterschiedlich Engagement im Eishockey aussehen kann: vom Leistungssportler oder von der Leistungssportlerin über Trainerinnen und Trainer sowie Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter bis hin zu Funktionen im Klubumfeld. Nutzerinnen und Nutzer können sich interaktiv durch fünf zentrale Laufbahnen klicken und erhalten einen klaren Überblick darüber, wie ein möglicher Werdegang aussehen kann – von den ersten Schritten in der Hockeyschule über den Athletenweg bis hin zu Förderprogrammen wie spezifischen Entwicklungsinitiativen für Mädchen (z. B. Girls-Entwicklungsfonds).

Reale Vorbilder zeigen, wie's geht

Als Inspiration dienen reale Vorbilder wie die Olympia-Bronzemedaillen-Gewinnerin Alina Müller oder NHL-Star und Nationalmannschaftsleistungsträger Nico Hischier. Die Website zeigt, wo erste Berührungspunkte mit dem Sport stattfinden, welche Förderstrukturen existieren und welche Möglichkeiten sich nach einer Spielerlaufbahn bieten – etwa als Coach, Schiedsrichter oder Funktionär.

Die verschiedenen Wege beinhalten zudem Informationen zu vier strategischen WM-Legacy-Massnahmen, mit denen Swiss Ice Hockey sicherstellen will, dass die Heim-WM 2026 weit über die Turnierrdauer hinaus Wirkung entfaltet. Dabei handelt es sich um gezielte Sportentwicklungsinitiativen zur Förderung des Mädchen- und Fraueneishockeys sowie zur Professionalisierung der Ausbildung von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern und Trainerinnen und Trainern.

Die Legacy-Massnahmen werden durch Fördergelder des Bundesamts für Sport im Umfang von 2,4 Millionen Franken mit unterstützt. (pd.)



Informationen:
<https://legacy.sihf.ch/>

Weniger Verletzungen im Spilsport

In der Schweiz verletzen sich jedes Jahr 430000 Personen beim Sport, mehr als 15000 davon schwer. Mit dem neuen E-Learning-Modul von BFU und Swiss Olympic können Sportvereine die Unfallprävention nun gezielt verankern. Denn Sportverletzungen sind im Spilsport oft auf fehlendes Aufwärmen, Überbelastung, mangelnde Koordination oder Fouls zurückzuführen. Über 3 Milliarden Franken betragen die materiellen Kosten von Sportunfällen.

Deshalb haben die BFU und Swiss Olympic ein kostenloses E-Learning-Modul entwickelt. Es ermöglicht den Sportvereinen, die eigenen Trainingsstrukturen zu analysieren. So können sie Risikofaktoren für Unfälle identifizieren und geeignete Massnahmen zu ihrer Reduzierung ergreifen. (pd.)



Mehr unter:
<https://academy.swissolympic.ch/>

Klotens Verteidiger treffen – doch vorne fehlt die Durchschlagskraft

Die Verteidiger des EHC Kloten lieferten in der abgelaufenen Saison ungewohnt viel Offensivpower – und doch blieb das Team eines der torärmsten der Liga. Wir haben die Spielerdaten analysiert.

Richard Stoffel

An der offensiven Produktivität der Verteidiger lag Klotens Torarmut nicht. Mit 24 Treffern erzielte die Defensive sogar sechs Tore mehr als in der Vorsaison – und viermal so viele wie noch in der vorletzten Saison, als man bloss den 13. und vorletzten Rang belegte.

Herausragend war in der abgelaufenen Saison Max Lindroth mit zehn Toren. Der Schwede totalisierte wie Topskorer Dario Meyer 28 Punkte. Lindroth war damit der fünftproduktivste Verteidiger der National League und gleichzeitig der mit Abstand torgefährlichste Abwehrspieler der Zürcher Unterländer seit dem Wiederaufstieg 2022. Seine zehn Treffer sind doppelt so viele wie der jeweils beste Torwert eines Klotener Verteidigers in den vergangenen vier Saisons. Mehr als fünf Tore hat seit dem Wiederaufstieg kein Klotener Abwehrspieler erzielt. Auf genau diese fünf Tore kam in der abgelaufenen Qualifikation auch Leandro Profico

(35), der damit seinen persönlichen Regular-Season-Bestwert aus seiner Zeit bei den Rapperswil-Jona Lakers nur um einen Treffer verpasste. Auch der Bündner setzte damit offensive Akzente aus der zweiten Linie. Das zeigt klar: Die Verteidiger lieferten. Das Problem lag in der Offensivabteilung. Kloten scheiterte an einer Kombination aus zu geringer Chancenqualität, fehlender Effizienz und zu wenig Output (8,32 Prozent der 1407 Ab-

Pontus Åberg bleibt

Der EHC Kloten bindet Pontus Åberg langfristig: Der schwedische Stürmer hat einen Zweijahresvertrag unterschrieben. Åberg, der in den vergangenen beiden Saisons jeweils gegen Ende der Spielzeit zum Team stiess, überzeugte mit seiner offensiven Qualität und entwickelte sich rasch zu einem wichtigen Bestandteil der Mannschaft, wie der Klub schreibt.

schlüsse führten zu Toren – einer der niedrigsten Werte der Liga). Hier liegt die zentrale Baustelle für die kommende Saison.

Kloten agierte dafür äusserst diszipliniert: Mit lediglich 301 Strafminuten stellte man das am deutlich wenigsten bestrafte Team der Liga. Auch dieser Wert unterstreicht, dass die Ursachen für das Verpassen des Play-Ins primär im Offensivbereich lagen. Die meiste durchschnittliche Eiszeit pro Partie verzeichnete Max Lindroth (21:53 Minuten) – ein weiterer Hinweis auf seine prägende Rolle in einem Team, das offensiv zu stark von seiner Defensive abhängig war.

Mit Verteidiger Bernd Wolf sowie den Stürmern Keanu Derungs und Reto Schäppi bestritt ein Trio sämtliche 52 Qualifikationsspiele für Kloten. Drei Klotener beendeten die Saison zudem mit einer Plus-Bilanz: die Eigengewächse Rafael Meier und Nicholas Steiner sowie Brandon Gignac (alle +2), wobei Gignac verletzungsbedingt nur die Hälfte der Qualifikationsspiele bestritt.



Pontus Åberg (r.), hier im Fight mit SC Bern-Stürmer Victor Ejdsell, bleibt für die nächsten zwei Saison in Kloten.

BILD MARCEL KAUL

«Ich habe weder hier noch anderswo bislang Gespräche geführt»

Klotens Topskorer Dario Meyer gilt als aussichtsreicher Kandidat für die Captain-Nachfolge des zurückgetretenen Steve Kellenberger. Im Interview spricht Meyer über den Trainerwechsel, die Teamreise und seine Zukunft.

Richard Stoffel

Bereits in der ersten Saison nach dem Aufstieg (2022/23) hatte der heute 29-jährige Berner bei den Zürcher Unterländern diese Rolle übernommen. Seit Jahren gehört er zu den wichtigsten Führungsspielern des Teams. Auch sportlich war Meyer in der abgelaufenen Saison prägend. Mit 28 Punkten stellte der Teamleader eine persönliche Bestmarke in der National League auf und steuerte mit 15 Treffern entscheidende Tore zum 12. Rang und zum vorzeitigen Ligaerhalt bei. Vielleicht wird Meyer zudem für den ersten Teil der Heim-WM-Vorbereitung des Schweizer

Nationalteams aufgeboten. Ein Entscheid dürfte in den nächsten Tagen fallen. Im Vorjahr waren von Kloten Goalie Ludovic Waeber sowie die Stürmer Mischa Ramel und Axel Simic zu Beginn der Vorbereitung dabei.

Wie verlief die Teamreise kurz nach Saisonende – der Kurztrip nach Lissabon? Wir hatten gutes Wetter, und es war wirklich jeder aus dem Kader dabei. Das war ein wirklich cooler Abschluss für uns, auch wenn es eher ruhig war.

Der Trainerstab wird mit Ausnahme des Headcoaches komplett erneuert. Wie nehmen Sie das als Führungsspieler wahr?

Das lässt mich schon nicht kalt. Ich habe mit Kimmo Rintanen als Stürmer im Training sehr viel Zeit verbracht. Und auch Beni Winkler werde ich als Mensch sehr vermissen. Aber ich kann als Spieler solche Entscheide nicht beeinflussen. Ich muss sie so nehmen, wie sie sind. Das sind Wermutstropfen, die halt dazugehören.

Dazu zählt auch die Nichtverlängerung des Vertrags von Tyler Morley, mit dem ich ein gutes Verhältnis aufgebaut habe.

Im Vorjahr mussten bereits fünf von sechs Imports gehen.

Positiv werden wir sicher aufnehmen, dass neue Impulse kommen. Das wird nun mit den neuen Coaches wieder der Fall sein.

Ihr Vertrag läuft noch bis 2027. Wird er verlängert? Von Vereinsseite heisst es, die Gespräche würden nun aufgenommen. Wir werden über den Sommer Zeit haben, das zu regeln. Für mich ist das Ziel, vor Beginn der neuen Saison Klarheit zu haben – egal, was es dann ist.

Was heisst das konkret? Ist ein Verbleib über 2027 hinaus wahrscheinlicher als ein Weggang?

Dass ich dann einen neuen Vertrag unterschrieben habe. Ich habe weder hier in Kloten noch anderswo bislang Gespräche geführt.

Die Spielerstatistiken von Kloten

Torhüter: Ludovic Waeber 90,84 Prozent Fangquote und 1 Punkt (1 Assist) aus 25 Spielen (2,48 Gegentore pro Partie/Vorsaison: 90,3 aus 41 Spielen/2,79). Davide Fadani 91,71 Prozent Fangquote aus 25 Spielen (2,59 Gegentore pro Partie). Ewan Huet 90,82 Prozent Fangquote aus 8 Spielen (2,24 Gegentore pro Partie). - Die Siegesbilanzen: Waeber: 9 Siege (1 Shutout). Fadani: 8 Siege (2). Huet: 3 Siege (0).

Feldspieler, Skorerliste: 1. Dario Meyer (Rang 25 der National League) 28 Punkte (15 Tore/13 Assists) aus 51 Spielen (-1), 1 Hattrick. 2. Max Lindroth* 28 (10/18) aus 51 (-8). 3. Tyler Morley 26 (12/14) aus 42 (-10). 4. Robert Leino 26 (8/18) aus 50 (-12). 5. Petteri Puhakka 24 (10/14) aus 49 (-4). 6. Axel Simic 21 (10/11) aus 45 (-9). 7. Brandon Gignac 20 (4/16) aus 26 (+2). 8. Mischa Ramel 16 (6/10) aus 47 (-14). 9. Keanu Derungs 16 (6/10) aus 52 (-10). 10. Keijo Weibel 12 (5/7) aus 49 (-6). 11. Leandro Profico* 11 (5/6) aus 48 (-1). 12. Rafael Meier 9 (3/6) aus 42 (+2). 13. Lukas Klok* 9 (2/7) aus 44 (-11). 14. Deniss Smirnovs 8 (2/6) aus 42 (-2). 15. Noah Delémont* 7 (3/4) aus 48 (-16). 16. Bernd Wolf* 7 (1/6) aus 52 (-11). 17. Nicholas Steiner* 6 (2/4) aus 47 (+2). 18. Reto Schäppi 6 (2/4) aus 52 (-1). 19. Nolan Diem 5 (3/2) aus 28 (-9). 20. Harrison Schreiber 5 (2/3) aus 35 (-9). 21. Oula Palve 5 (1/4) aus 16 (-6). 22. Steve Kellenberger* 5 (0/5) aus 50 (-3). 23. Pontus Åberg 3 (2/1) aus 6 (-2). 24. Joel Henry 3 (2/1) aus 6 (-3). 25. Dario Sidler* 2 (1/1) aus 15 (0). 26. Kimi Körbler 1 (0/1) aus 7 (-1). 27. Leandro Hausheer* 1 (0/1) aus 27 (-2). **Ohne Skorerpunkt:** Simon Meier (1 Spiel/-2), Victor Backman (3 Spiele/0) und Cyrill Keller (8 Spiele/-2). - * = Verteidiger. **Eiszeit (durchschnittlich pro Partie):** 1. Max Lindroth (Rang 14 der National League) 21:53 Minuten.

BB-Antiaging feiert sein 25-Jahr-Jubiläum und öffnet seine Türen. Schauen Sie vorbei und profitieren Sie von attraktiven Jubiläumsüberraschungen.

Verlieren Sie Gewicht. Und gewinnen Sie ein fittes, gesundes und aktives Leben.



Wir von BB-Antiaging sind seit 25 Jahren spezialisiert auf die fundierte Analyse und die nachhaltige Behandlung von Übergewicht. Unsere Kundinnen und Kunden gewinnen, indem sie überflüssige Pfunde verlieren. Und das in nur 10 Behandlungen. Sie spüren und sehen erste Erfolge schon nach einer Behandlung. Besuchen Sie uns an unseren Open Days in Dübendorf vom 26. März bis 16. April und profitieren sie von einer kostenlosen umfassenden Body-Analyse.

Viele unserer Kundinnen und Kunden haben schon alles versucht, um ihr Übergewicht zu reduzieren. Aber laut ihren Aussagen hat nichts nachhaltig geholfen. Diäten führen meist zum bekannten Jo-Jo-Effekt. Viele frei erhältliche Abnehmpillen sind unwirksam oder enthalten sogar schädliche Inhaltsstoffe. Abnehmspritzen bergen ohne ärztliche Begleitung gefährliche Nebenwirkungen. Zudem sind sie teuer und führen zum Jo-Jo-Effekt, sobald man sie absetzt.

Alle diese Massnahmen haben ein Problem gemeinsam: Sie behandeln die Symptome – das Übergewicht – und nicht dessen Ursachen.

Den Ursachen auf den Grund gehen
Wir bei BB-Antiaging verfolgen seit über 25 Jahren einen anderen, einen ganzheitlichen und darum für unsere Kundinnen und Kunden erfolgreichen Weg. Zu Beginn analysieren wir die möglichen Gründe für Übergewicht. Wir wissen heute, dass neben den Essgewohnheiten auch die genetischen Voraussetzungen, Nahrungsunverträglichkeiten oder die Lebensumstände wie beispielsweise Stress

oder wenig Schlaf einen grossen Einfluss auf das Gewicht haben.

Darum starten wir mit einem ausführlichen, empathisch geführten Gespräch. Wir schauen dabei gemeinsam Ihre Lebensumstände, Ihre Ess- und Schlafgewohnheiten sowie allfällige Stressfaktoren an. Anschliessend messen wir Ihre aktuellen Körperdaten wie Muskelmasse, Wasser- und Körperfettanteil sowie das gefährliche Leberfett (viszerales Fett).

Ergänzend setzen wir Labor-Analyse-Methoden ein, um ein noch genaueres Bild zu erhalten. So zum Beispiel die Foodprint-Analyse (Bluttest). Sie hilft uns, Unverträglichkeiten auf bestimmte Nahrungsmittel zu erkennen, auf die Ihr Körper mit «stillen» Entzündungen reagiert. Diese bilden oft die Ursache für Übergewicht und diverse weitere Beschwerden.

Mit einem DNA-Test (Speicheltest) analysieren wir die genetischen Voraussetzungen, die Ihr Essverhalten und Ihren Stoffwechsel steuern. Diese zu kennen,

ist ein wichtiger Faktor bei der erfolgreichen und dauerhaften Gewichtsreduktion.

Modernste und individuelle Behandlungsmethoden
Auf der Grundlage unserer umfassenden Analyse wählen wir gemeinsam mit Ihnen die für Sie am besten geeigneten Behandlungsmethoden aus. Dabei berücksichtigen wir Ihre Arbeits- und Lebenssituation, Ihre Ziele sowie die Ihnen zur Verfügung stehende Zeit und natürlich Ihr Alter. Denn für einen nachhaltigen Erfolg ist es wichtig, dass sich die Behandlungen gut und ohne Stress in Ihr Leben einfügen.

Zur Behandlung von Übergewicht setzen wir die Kavitation-Radiofrequenz-Technologie ein. Damit werden Fettzellen zerstört und die Haut gestrafft. Mit dieser Methode spüren und sehen Sie die Wirkung schon nach der ersten Behandlung. Und da einmal zerstörte Fettzellen kein Fett mehr aufnehmen können, ist die Wirkung auch nachhaltig.

Um den Erfolg zu beschleunigen und Ihr Gewicht nachhaltig zu kontrollieren, ermitteln wir gemein-

sam mit Ihnen, die für Sie beste Ernährung. Sie werden Fett verlieren und das ganz ohne Diät und ohne Hungerattacken, dafür mit Spass beim Einkaufen, Kochen und Essen. Ergänzend dazu setzen wir gezielt Produkte ein, die Ihren Stoffwechsel anregen, damit Ihr Wohlbefinden steigen und so dem Alterungsprozess entgegenwirken.

Aus den vier Elementen (ganzheitliche Analyse, individuelle Behandlungen, ausgewogene Ernährung, unterstützende Produkte) besteht das von Luigi Bertolosi entwickelte BB-Antiaging-4-Säulenkonzept, mit dem unsere Kundinnen und Kunden seit über 25 Jahren erstaunliche und nachhaltige Erfolge erzielen.

Gabriela Bollhalder, Inhaberin und Leiterin des BB-Antiaging Centers in Dübendorf verfügt über viel Know-how, Erfahrung und grosses Einfühlungsvermögen. Sie begleitet und unterstützt Sie als Kundin oder Kunde auf dem gesamten Weg zu Ihrem Wunschgewicht.

Max M.
66 Jahre

Beginn der Behandlung
Eintrittsgewicht: 110.4 kg

Ende der Behandlung
Austrittsgewicht: 99.7 kg

Erfolge
Fett: -14.7 kg
Muskeln: +4.0 kg
Bauchumfang: -17.0 cm
Hüftumfang: -14.0 cm



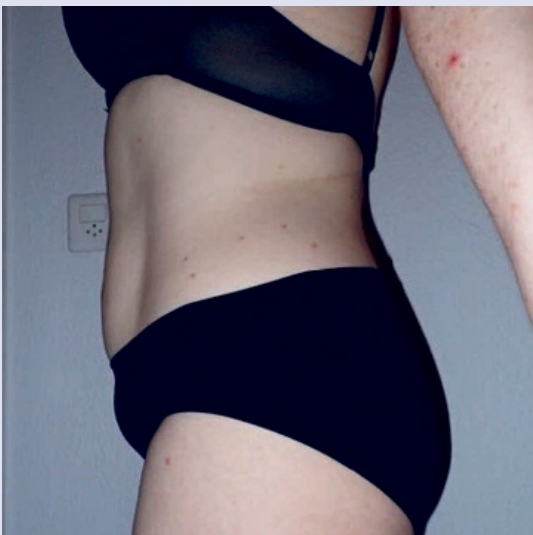
Daniela W.
51 Jahre

Beginn der Behandlung
Eintrittsgewicht: 82.6 kg

Ende der Behandlung
Austrittsgewicht: 68.2 kg

Erfolge
Fett: -15.9 kg
Muskeln: +1.5 kg
Bauchumfang: -21.5 cm
Hüftumfang: -21.0 cm

«Der Bauch kam schleichend. Als ich meine Schuhe nur noch im Sitzen binden konnte, war's für mich genug. Ich wollte und musste etwas tun. Nach 10 Wochen Behandlung fühle ich mich fitter, jünger und gesünder.»



«Mit den Wechseljahren kam auch das Übergewicht. Dank dem ganzheitlichen BB-4-Säulenkonzept sowie der persönlichen und empathischen Begleitung habe ich endlich wieder mein Wunschgewicht.»

An den Open Days profitieren!

Vom 26. März bis 16. April öffnen wir wieder unsere Türen und geben Einblick ins BB-Antiaging Center Dübendorf. **Reservieren Sie sich Ihren 90-minütigen Termin für eine kostenlose Body-Analyse mit Beratung und einer Center-Führung.**

Anmeldung:
Tel.: 043 355 07 07
Mail: duebendorf@bb-antiaging.ch
Mehr Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.bb-antiaging.ch

Gabriela Bollhalder und Team freuen sich auf Sie.

BB-ANTIAGING
Body & Beauty Center
Rosenstrasse 13
8600 Dübendorf

Abschied heisst ungewollt loslassen

Beim Saisonabschluss-Event des EHC Kloten gab es reichlich Autogrammzeit für die Fans. Zudem verabschiedete die Klubführung acht Spieler und die drei Trainer aus dem Co-Trainer-Stab des Fanionteams.

Richard Stoffel

Rund ein halbes Dutzend Klotener U9- und U12-Junioren bildeten eine dichte Traube um Topsskorer Dario Meyer. Sie streckten ihm mit leuchtenden Augen alles entgegen, was sich gerade fand: Caps, Shirts oder andere Utensilien – in der Hoffnung auf ein Autogramm. Das Strahlen in den Gesichtern der jungen Kiebitze wirkte ansteckend. Für einen Moment fühlte man sich in die eigene Kindheit zurückversetzt, als man selbst noch seinen Idolen nacheiferte. Die Saisonendparty des EHC Kloten am 14. März in der Swiss Arena liess denn auch keinen Besucher kalt. Der Tabellenzwölfte der abgeschlossenen Qualifikationsphase der National League stand bei seinen Fans nochmals im Mittelpunkt. Nach der Autogrammstunde mit allen Spielern und Coaches des Fanionteams wurden acht Akteure sowie der gesamte dreiköpfige Co-Trainer-Stab von Headcoach Lauri Marjamäki verabschiedet.

Grosser Wechsel im Co-Trainer-Stab
Bereits zuvor hatte der Klub die Abgänge von Goalietrainer Tim Bertsche (27) und Assistenztrainer Benjamin Winkler (49) bestätigt. Doch erst am Tag vor der Saisonendparty wurde auch der Abgang von Kimmo Rintanen (52) publik gemacht, der für die Stürmer und das Powerplay verantwortlich zeichnete. Während Bertsche laut diversen Quellen zu Bern wechselt, wurden die Verträge von Winkler und Rintanen nicht verlängert.

Stand heute sind beide ohne neuen Arbeitgeber. Beni Winkler nannte seinen nächsten Arbeitgeber mit trockenem Humor: «Das RAV Amriswil.» Wenn sich im Eishockey nichts mehr ergebe, sei er offen für eine Umschulung oder einen Quereinstieg. «Ich kann mich für vieles begeistern, auch wenn ich seit meinem 15. Altersjahr immer im Hockey drin gewesen bin.»

Muss sich damit abfinden

Er habe noch nicht lange gewusst, dass es zu keiner Verlängerung komme, habe sich aber bereits zuvor darauf eingestellt gehabt. Es sei halt ein Business-Entscheid. Die einen wollten etwas so, die anderen etwas anders – und damit müsse man sich abfinden. Der zurücktretende Captain Steve Kellenberger sagte dazu: «Es ist halt wie bei Spielern, die kommen und gehen. Über die Gründe für die Wechsel im Coaching-Staff waren wir Spieler nicht involviert. Ich kenne sie nicht.» Austauschbar sei am Ende wie in der Wirtschaft jeder. Schlussendlich habe der Headcoach seine Ideen. Von Vereinsseite heisst es: «Die Veränderungen geben der Mannschaft neue Impulse. Gleichzeitig wird das bestehende Grundkonzept konsequent weitergeführt und weiterentwickelt.»

Klotener Legende muss gehen

Vor allem der Abgang von Kimmo Rintanen überrascht, weil er wie kaum ein anderer im aktuellen Staff Loyalität zum EHC Kloten verkörperte. Von 2001 bis 2011 war der Finne selbst Spieler in Kloten, von 2012 bis 2015 Assistenztrainer. 2021 kehrte er erneut zurück und feierte mit dem Klub auf Anhieb die Rückkehr in die National League und ist seither ununterbrochen als Assistenztrainer tätig.

Mit dem Abgang des Finnen, der in Kloten eine hochgeschätzte Spielerlegende war und unter anderem dreifacher WM-Silbermedaillengewinner sowie Hall-of-Famer ist, hatte man deshalb kaum gerechnet. «Es ist hart, dass es zu Ende gegangen ist. Es ist nicht mein Entscheid», sagte Rintanen dem «Klotener Anzeiger».

«Ich wäre gerne geblieben»

«Sie wollten Veränderungen im Trainerstaff. Ich kenne die Gründe nicht, aber der Klub hat diesen Entscheid getroffen.» Er wäre gerne geblieben: «Ich habe hier ein Drittel meines Hockey-Lebens verbracht. Aber so ist das Business. Leute kommen und gehen.» Der Entscheid sei ihm noch

im alten Jahr mitgeteilt worden. Einen neuen Klub hat er bislang nicht. «Ich weiss noch nicht, was als Nächstes passiert.»

Rintanen möchte aber auf jeden Fall im Eishockey bleiben. «Ich habe nichts anderes gemacht in meinem Leben. Es ist meine Leidenschaft, seit ich drei Jahre alt bin.» Das Powerplay, für das Rintanen verantwortlich war, verbesserte sich vom letzten Rang der Vorsaison auf Platz vier. Die beiden letzten Spielzeiten verliefen im Finish allerdings unterschiedlich. Während Kloten im Vorjahr viele enge Spiele gewann, war es diesmal umgekehrt. «In wichtigen Momenten fehlte die Effizienz», so Rintanen.

Ungewisse Zukunft für Morley

Bei den Spielern erhielten die Imports Robert Leino (Finnland), Lukas Klok (Tschechien) und Tyler Morley (Kanada) keinen neuen Vertrag. Auch Goalie Ludovic Waeber (Fribourg-Gottéron), die Stürmer Nolan Diem (Ajoie), Axel Simic (Lausanne), Deniss Smirnovs (Ziel unbekannt) sowie Captain Steve Kellenberger (Rücktritt) verlassen das Team.

Bei Morley fiel der Entscheid gegen eine Vertragsverlängerung offenbar bereits vor Monaten. Der 34-jährige Kanadier realisierte am Ende mit 26 Punkten (12 Tore) aus 42 Spielen dennoch seine beste von drei Klotener Saisons. Vor allem im letzten Saisonviertel imponierte er mit seinen wichtigen Abschlüssen und kernigen Checks.

«Ich weiss es noch nicht», sagte Morley zu seiner Zukunft, während er Töchterchen Aurora im Arm hielt. Morley spielte vier Jahre lang für die Alaska Nanooks an der University of Alaska Fairbanks. «Aurora», das Nordlicht, ist ein zentrales Symbol dieser Universität und der Region Fairbanks.

WM-Aufbau für Bernd Wolf

Zwei fixe WM-Teilnehmer für Mitte bis Ende Mai in der Schweiz könnte Kloten trotz seiner durchgezogenen Saison in seinen Reihen haben – sofern keine Verletzung dazwischenkommt. Goalie Davide Fadani (Italien), der bereits bei Olympia für Gastgeber Italien im Einsatz stand, und Verteidiger Bernd Wolf (Österreich) werden bei der Weltmeisterschaft ihre Vorrundenspiele in Freiburg beziehungsweise Zürich bestreiten. Beide zählen bei Kloten aufgrund ihrer Schweizer Lizenzen nicht zum Ausländerkontingent.

Wolf trifft dabei am 20. Mai mit Österreich in der Swiss Life Arena in Altstetten auf Gastgeber Schweiz. In rund drei Wochen steht für Wolf der erste Zusammenzug des österreichischen Nationalteams an. Danach folgen rund fünf Wochen WM-Vorbereitung unter dem in Kloten wohnhaften österreichischen Nationaltrainer mit Klotener Vergangenheit, Roger Bader. Bis dahin trainiert Wolf individuell. «Ich mache jetzt eine kurze Pause und gehe dann wieder aufs Eis. Im Sommer folgen dann zwei Wochen richtige Ferien mit der Familie.»

Über vier Jahrzehnte Fanliebe

Langzeit-Fan Monika Illi war eine von zahlreichen Klotener Anhängern, die den Saisonendevent besuchten. Seit über 40 Jahren schlägt das Herz der mittlerweile 68-jährigen aus Embrach für die Flughafenstädter. Auch in schwierigen Zeiten wie dem Konkurs oder dem Abstieg in die Swiss League blieb sie dem Klub treu. Zur abgelauten Saison sagte Illi: «Es gingen viele Spiele knapp verloren, und Kloten erzielte zu wenig Tore. Nach der Olympia-Pause ging der Knopf dann plötzlich noch auf, und es wurde besser.»

Dass Kloten am Ende nicht gegen den Abstieg kämpfen musste, beruhigte sie. Was sie indes nur schwer verkraften kann, sei der Rücktritt von Steve Kellenberger, «denn er ist mein absoluter Held».



Mehr unter:
www.ehc-kloten.ch



Haben es lustig: Tyler Morley mit Töchterchen Aurora, das die Autogrammkarten bewundert. Rechts: Dario Meyer.

BILDER RICHARD STOFFEL



Von links: Joel Henry, Mischa Ramel und Bernd Wolf, der seine Chats kontrolliert.



Die abtretenden Coaches (von links): Tim Bertsche (Goalietrainer und Videocoach), Benjamin Winkler (Assistenztrainer) und Kimmo Rintanen (Assistenztrainer).



Langzeit-Fan Monika Illi aus Embrach.



Robert Leino bei der Verabschiedung.



Nolan Diem erhält von Verwaltungsratspräsident Jan Schibli ein Dankeschön.



Axel Simic wird verabschiedet.

Sie sagt versteckten Blitzern Kampf an

Versteckte Blitzer sind unfair, findet SVP-Politikerin Nina Fehr Düsel. Sie hat deswegen eine Frage an den Bundesrat eingereicht. Doch mit der Antwort ist sie «gar nicht glücklich». Nun erwägt sie weitere Schritte – motiviert durch den Erfolg der Jungfreisinnigen im Aargau.

Lukas Rüttimann

Sie sind nahezu unsichtbar – und besonders wirksam: Versteckte Blitzer in geparkten Autos kommen in Schweizer Städten immer wieder zum Einsatz und füllen dort die Kassen. Das sehen nicht alle nur mit Freude. Die Zürcher SVP-Nationalrätin Nina Fehr Düsel wollte vom Bundesrat kürzlich wissen, ob versteckte Blitzer überhaupt rechtmässig seien – und ob sie tatsächlich der Verkehrssicherheit dienen.

Fehr Düsel forderte, solche Anlagen künftig zu kennzeichnen. Zudem wollte sie wissen, ob für diese mobilen Radarfallen öffentliche Parkplätze belegt werden. Der Bundesrat wimmelte die SVP-Nationalrätin mit ihren Fragen jedoch mehr oder weniger ab. Alles sei gesetzeskonform, die Frage nach der Verhältnismässigkeit wurde ignoriert.

Mit Antwort nicht glücklich

Damit abfinden will sich die Politikerin indes nicht einfach so. Sie sei über die Antwort des Bundesrates «gar nicht glücklich», sagt Nina Fehr Düsel auf Anfrage von «Streetlife». Die Zürcherin findet, dass das Thema nicht richtig ernst genommen werde und sich niemand richtig verantwortlich fühle: Bei den Kantonen heisse es, die Zuständigkeit für die Bewilligung solcher Blitzer liege beim Bundesamt für Strassen. «Aber dort fühlt sich auch niemand verantwortlich», sagt sie.

Generell bezweifelt Fehr Düsel, dass es bei diesen Blitzern um Verkehrssicherheit gehe. «Wenn das das Hauptziel sein soll, dann kann man sie auch kennzeichnen», sagt sie. Besonders in Zürich sei die Häufigkeit solcher Blitzer-Aktionen auffällig. «Es ist ein Ärgernis. Das sieht für mich eher nach Geldmacherei aus.» Die Politikerin denkt deshalb darüber nach,



Kämpft gegen versteckte Blitzer: Die Zürcher SVP-Nationalrätin Nina Fehr Düsel.

BILD ZVG

das Thema mit einer Motion weiter anzustossen. Sie habe bereits ermutigendes Feedback von Kolleginnen und Kollegen – längst nicht nur aus der SVP – erhalten. Zudem sei auch der Erfolg der Jungfreisinnigen aus dem Kanton Aargau mit ihrer Initiative «Blitzerabzocke stoppen»

ein starkes Signal: «Das bestärkt mich, dranzubleiben. Es zeigt, wie stark den Leuten dieses Thema unter den Nägeln brennt.»

Tatsächlich hatten die Aargauer Jungpolitiker Zürich als abschreckendes Beispiel beim Verkehrsregime ins Feld ge-

führt. Auch diesen Seitenhieb kann Fehr Düsel gut verstehen: «Was den Verkehr angeht, sollte sich Zürich in einigen Punkten am Aargau durchaus ein Beispiel nehmen.»

Interpellation eingereicht

Die Zürcher Politikerin will sich deshalb generell Verkehrsthemen stärker annehmen. Am Freitag reichte sie eine Interpellation beim Bundesrat ein betreffend Fussgängerstreifen in Tempo-30-Zonen. Ihr Anliegen: Wenn Tempo-30-Zonen auf Schulwegen festgelegt werden, sollten dort auch Fussgängerstreifen möglich sein. Die Verordnung des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation über die Tempo-30-Zonen und die Begegnungszonen sehe grundsätzlich aber keine Fussgängerstreifen vor, da offenbar bei Tempo 30 alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind. Die Kantone könnten zwar Ausnahmen vorsehen, allerdings nur mit grosser Zurückhaltung.

«Das macht keinen Sinn, gerade wenn parkierte Autos den Weg für die Kinder versperren», so Fehr Düsel. Auch für die Autofahrenden seien Fussgängerstreifen sinnvoll, da sie so wissen, an welcher Stelle die Fussgänger die Strasse überqueren. Die Politikerin: «Die Sicherheit würde für alle erhöht, wenn es auch bei Tempo 30 Fussgängerstreifen an geeigneten Stellen gibt.»

Die Antwort des Bundesrates steht noch aus. Bereits jetzt ist aber klar: In Sachen Verkehrsthemen wird Nina Fehr Düsel dranbleiben.

«Bund muss Volk beim Sprit entlasten»

Benzin könnte bald auf 1.90 Franken pro Liter steigen, Diesel sogar auf 2.20 Franken. Für SVP-Nationalrat Rémy Wyssmann ist klar: Jetzt muss der Bund eingreifen. Eine Senkung der Mineralölsteuer soll für stabile Preise an den Zapfsäulen sorgen.

An der Zapfsäule droht der nächste Preisschock: Der TCS befürchtet, dass die Spritpreise in den kommenden Tagen auf 1.90 Franken für Benzin und bis zu 2.20 Franken für Diesel steigen könnten. Genau deswegen will SVP-Nationalrat Rémy Wyssmann den Bund jetzt in die Pflicht nehmen. Mit einem Vorstoss will er erreichen, dass die Treibstoffpreise auf dem Niveau vom 28. Februar 2026 bleiben, also vor Kriegsbeginn im Nahen Osten. Damals lag der Benzinpreis im Schnitt bei rund 1.70 Franken pro Liter. Seine Forderung: Der Bund soll die Mineralölsteuer so weit senken, dass der aktuelle Preisanstieg abgefedert wird.

Gegenüber «Streetlife» sagt Wyssmann: «Der Bund muss jetzt die Wirtschaft und die Bevölkerung entlasten.» Für Wyssmann ist die Sache klar: Hohe Treibstoffpreise treffen nicht nur Pendler, sondern die ganze Wirtschaft. «Wenn der Sprit zu teuer wird, würgt das die Wirtschaft ab. Auch hat die Bevölkerung jetzt schon hohe Lebenserhaltungskosten», sagt der Solothurner. Er verweist auf steigende Mietzinsen, höhere Krankenkas-



Beim Tanken muss man wohl bald tiefer in die Tasche greifen. Der TCS befürchtet einen massiven Preisanstieg bei den Treibstoffen.

BILD ADOBE STOCK

senprämien und drohende Mehrkosten bei der Energie.

Sein Argument: Der Staat müsse in einer solchen Lage deregulierend wirken, statt an höheren Preisen mitzuverdienen. «Der Staat ist hier in der Pflicht, weil er von höheren Benzinpreisen mit mehr

Einnahmen durch Mineralölsteuern profitiert.»

Tatsächlich machen staatliche Steuern etwa 50 Prozent der Treibstoffpreise aus. Dazu gehören fixe Abgaben wie die Mineralölsteuer, der Mineralölsteuerzuschlag und Importabgaben. Pro Liter macht das

rund 77 Rappen aus. Hinzu kommt noch die Mehrwertsteuer. Für Wyssmann ist der Vorstoss als temporäre Entlastung gedacht. Aber: «Sinken die Ölpreise auf Vorkriegsniveau, würde eine dauerhafte Steuersenkung nachhaltig wachstumsfördernd wirken.»

Claudia Brüngger

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

137867

Es ist der meistbefahrene Autobahnabschnitt der Schweiz: die A1 zwischen Brütiseller-Kreuz und Zürich-Nordring. Nach den Sportferien hat der Verkehr dort wieder zugelegt. In der Woche vom 23. Februar bis zum 1. März passierten diese Stelle 137867 Fahrzeuge.

Quelle: Bundesamt für Strassen (Astra)



Weitere spannende Fakten aus der Verkehrswelt:
www.streetlife.ch/fakten

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE



BUCHTIPP AUS
DER STADTBIBLIOTHEK

«D suchen»

Im Mittelpunkt steht die 86-jährige Mabel Beaumont, die nach 62 Ehejahren plötzlich Witwe geworden ist. Zurück bleibt nach dem Tod von Arthur der Hund Olli, mit dem sie eigentlich nichts anfangen kann – und Gefühle von Verlorensein. Sie weiss nicht wirklich, wie sie ihre Tage füllen soll – aber ihr Mann hatte vorgesorgt, und kurzerhand steht eine Frau an der Tür, der ihr die nächste Zeit zur Seite stehen soll. Widerwillig lässt sie sich darauf ein und muss bald feststellen, dass Julie in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung ist.

Ausserdem liebte Arthur Listen. Seine letzte Botschaft an Mabel lautete: «D suchen.» Doch was meinte er damit? Schliesslich kann mit D nur ihre Freundin Dot gemeint sein, die vor über 60 Jahren aus Mabels Leben verschwand und die sie bis heute nicht vergessen hatte und vermisse.

So stürzt sich Mabel voller Elan auf die neue Aufgabe. Mit Hilfe von Julie beginnt die Suche, und damit kommt Leben in Mabels Leben, denn auf ihrem Weg trifft sie lauter neue Frauen und gewinnt dadurch neue Freundinnen verschiedenster Generationen. Nach jahrelanger Isolation ist es so, als würde Mabel neu aufblühen. Sie entdeckt endlich, wie wertvoll und bereichernd ehrliche Freundschaften sind und dass es für einen Neuanfang nie zu spät ist.

Laura Pearson: «Mrs Mabels letzte Liste», Piper, 2023.

«The Irish Goodbye»

The story follows three sisters as they return to their family home in Long Island to spend Thanksgiving with their parents. Twenty years ago, there was a fatal accident on their brother Topher's boat, and it was a defining moment for the family. Topher took his own life several years later. Now, as they get ready for the holiday, each sister carries a huge secret.

The oldest sister, Cait, is a single mother of two toddlers, who has always been so career-driven, but now she's at a turning point. The middle sister, Alice, always does the right thing and has a stable household with a reliable husband and two boys. But she's received news that could derail all her plans for the future. And the youngest, Maggie, is bringing her girlfriend home for the holiday, but she's terrified of what her catholic mother will think.

As everyone is together under one roof again, tensions build and secrets are soon revealed. Can the family finally heal and move forward?

The Irish Goodbye is quite the engaging read. There's family drama, but mainly it's a look into the long-lasting nature of grief, and how it can alter a family forever.

Heather Aimee O'Neill: «The Irish Goodbye», Mantle, 2025.



Informationen:
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Tag der Astronomie

Nächsten Samstag, 28. März, lädt auch die Sternwarte Rümlang ein, in die Ferne zu blicken. Damit man den «goldenen Henkel» im Mond besser sieht, macht die Welt zudem die Lichter aus.

Walter Bersinger

Jedes Jahr ruft die Vereinigung der Sternfreunde VdS in Deutschland einen Astronomietag aus, dem sich seit vielen Jahren auch die Schweizerische Astronomische Gesellschaft SAG anschliesst.

Das erste Mal fand dieser Tag im Jahr 2003 statt, als sich die besonders nahe Mars-Opopposition ereignete. Sternwarten und Vereine bieten dann im deutschsprachigen Raum öffentliche Beobachtungen und Vorträge an. Es ist eine Hauptveranstaltung zur Astronomieförderung. Seither ist er zur Tradition geworden, und fast jedes Jahr beteiligte sich auch die Sternwarte Rümlang mit einer Sonderveranstaltung daran.

Dieses Jahr findet er am Samstag, 28. März 2026, statt und fokussiert auf den Mond mit «goldenem Henkel», die Venus und den Jupiter. In Rümlang wird die Kuppel um 19.30 Uhr für das Publikum geöffnet. Am gleichen Abend findet weltweit die «Earth Hour» statt, die vom WWF ausgerufen wird. Dabei sollen ab 20.30 Uhr für eine Stunde die Lichter ausgehen. Da Astronomiebegeisterte von Natur aus lichtscheu sind, hält sich die Sternwarte Rümlang ohnehin fast immer an diesen Aufruf. Für den benachbarten Flughafen wird das weniger selbstverständlich sein.

Eine Anmeldung ist nicht nötig. Der Eintritt ist frei (Spenden willkommen). Der Anlass findet nur bei klarem Himmel



Der «goldene Henkel» auf der Mondoberfläche oben links. Die Sonne bescheint das bis 2700 Meter hohe «Juragebirge».

BILD WALTER BERSINGER

statt. Auskunft gibt unser Telefonbeantworter eine Stunde vor dem Anlass unter der Nummer 044 817 06 83.



Informationen zur Durchführung:
044 817 06 83;
www.sternwarte-ruemlang.ch

Donnerstag, 26. März

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 Uhr: **Singe mit de Chliene.** Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

14 bis 17 Uhr: **Osterschmuck herstellen.** Der Anlass ist für Erwachsene und kostenfrei. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Freitag, 27. März

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Müttertreff** im Kindergarten Blumenstrasse, EG. Offener Treff für Schwangere und Mütter mit Babys. Kontakt: 079 367 28 58, ana.zbinden@opfikon.ch.

13 Uhr: **Wanderung**, Restaurant Büsi, dem Katzenbach entlang (2 Std.). Zvieri im Restaurant. Treffpunkt: Migros Glattpark. Kontakt: Rösli Steiner, 079 768 87 28, und Vreni Schild, 044 810 51 72 / 079 213 39 15, 60plus@opfikon.ch.

14 Uhr: **Schieber-Jass 2026** im Restaurant Gibeleich, Talackerstr. 70. Jassleitung Giuliana Frei.

15 bis 19 Uhr: **Biblioweekend 2026 – Beginn Buchzeichen-Wettbewerb.** Gestalte dein eigenes Buchzeichen. Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Kontakt: Melanie Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Samstag, 28. März

Kartonsammlung (nur Glattpark). Durchführung: Firma K. Müller Entsorgung und Transporte. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9 bis 16 Uhr: **Biblioweekend 2026 – geöffnete Ausleihe und Djembe-Workshop.** Für Jugendliche ab 11 Jahren, Erwachsene oder Familien. Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Kontakt: Melanie Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.



10 bis 11 Uhr: **Fiire mit de Chliene.** Für alle Kinder von 0 bis ca. 8 Jahren in Begleitung von Erwachsenen. Reformierte Kirche Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: corina.neher@ref-opfikon.ch.

14 bis 17 Uhr: **Stick-Workshop 2026.** Möchten Sie Sticken lernen? Der kreative Stick-Workshop für Erwachsene und Jugendliche. Quartierraum Rohr/Platten, Riethofstr. 3. Kontakt: 044 829 82 52, quartierarbeit@opfikon.ch.

19.30 bis 22 Uhr: **Midnight Game Opfikon (MGO).** Alle ab der 6. Klasse, die gerne Sport machen, sind herzlich willkommen in der Turnhalle des Schulhauses Halde. Kontakt: Sascha Cattaneo, jugendarbeit@opfikon.ch.

Sonntag, 29. März

14 bis 17.30 Uhr: **Flohmarkt für Familien mit Kindern.** Verkauf oder Tausch von Kinder- und Babyartikeln, Spielsachen und Büchern. Spielraum Ara Glatt, Eingang Electra-Strasse oder Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, jeannette.sestito@opfikon.ch.

Montag, 30. März

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

19 Uhr: **Sitzung des Gemeinderates – Absage.** Singsaal, Schulanlage Lättenwiesen, Giebeleichstr. 48. Die Gemeinderatssitzung ist öffentlich. Kontakt: Tel. 044 829 82 24, gemeinderat@opfikon.ch.

Dienstag, 31. März

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache.** Familienraum, 2. Stock, Oberhauserstr. 29. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Integrationsarbeit Opfikon, Gülsereen Yüksel, Tel. 078 849 34 49, integration@opfikon.ch.

Mittwoch, 1. April

14 bis 16 Uhr: **Café International.** Kath. Pfarramt St. Anna, Wallisellerstr. 20. Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen und Leute kennenzulernen. Kontakt: Familienbeauftragte, sarah.bregy@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 2. April

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

12 Uhr: **Zäme Zmittag ässe.** Gemeinsames Mittagessen im reformierten Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Samstag, 4. April

9 bis 16 Uhr: **Flohmarkt** auf dem «Roten Marktplatz» an der Schaffhauserstr. 94/104. Kontakt: Willi von Allmen, 079 481 91 71, grammobar@bluewin.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

STADTBIBLIOTHEK

Biblioweekend
mit Buchzeichen-
Wettbewerb

Morgen Freitag, 27. März, findet das Biblioweekend statt. Und dann startet auch der Buchzeichen-Wettbewerb. Von 15 bis 19 Uhr kann man sein eigenes Buchzeichen gestalten und am Wettbewerb teilnehmen, der bis im Sommer dauert. Verschiedene Materialien zum Verzieren stehen bereit, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Oder man holt sich eine Vorlage in der Stadtbibliothek – wegen Umbau zu finden an der Dorfstrasse 32 – ab.

Wegen des Biblioweekends ist die Stadtbibliothek auch am Samstag, 28. März, durchgehend von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Dort findet um 13 Uhr und um 14.30 Uhr ein Djembe-Workshop statt, bei dem man mit dieser Bechertrommel aus Westafrika in die Welt der Rhythmen eintauchen kann.

Geeignet ist der Kurs für Jugendliche ab 11 Jahren, Erwachsene oder Familien. Der Eintritt ist frei, allerdings braucht es vorab eine Anmeldung, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist: entweder per Mail an stadtbibliothek@opfikon.ch oder direkt am Ausleih-tresen.

Alles über das fünfte Wochenende der Bibliotheken der Schweiz findet man unter www.biblioweekend.ch. Dort sind über 730 weitere Veranstaltungen erfasst. (rs.)



27. und 28. März, Stadtbibliothek, Dorfstrasse 32.
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Sonntag, 5. April

9.30 Uhr: **Oster-Zmorge und Ostergottesdienst.** Reformiertes Kirchgemeindehaus/Kirche Opfikon. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Montag, 6. April

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 7. April

14 bis 17 Uhr: **Velotour.** Flughafentour (25 km). Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Frank Scheidegger, 044 836 69 93 / 079 226 53 79, 60plus@opfikon.ch.

14.30 bis 16 Uhr: **Kafiplausch 60+.** In geselliger Runde plaudern. Ref. Kirche Opfikon, Cheminéeraum, Oberhauserstr. 71. Kontakt: Gabriela de Dardel, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 8. April

10 Uhr: **Stammtisch Gibeleich.** Auf einen Cappuccino mit Pfarrerin Corina Neher. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: corina.neher@ref-opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17 bis 19 Uhr: **Kino & Hot Dog.** Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Donnerstag, 9. April

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in tamilischer Sprache.** Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Integrationsarbeit Opfikon, Tel. 076 499 81 52, integration@opfikon.ch.

14.30 bis 17 Uhr: **Da Capo Filmmittag für Erwachsene.** Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

ANZEIGEN

**Ihre Partneragentur
im Herzen von Zürich**
persönlich | seriös | kompetent

Löwenstrasse 25, 8001 Zürich
+41 44 534 19 50
+41 79 774 00 84

Wir freuen uns auf Ihre
Kontaktaufnahme

Kathrin Grüneis

freieherzen.ch



Autoankauf zu Höchstpreisen
Alle Marken, auch Toyota und Unfallautos.
Barzahlung! Täglich von 7.00–21.00 Uhr.
Telefon 079 584 55 55
auto.autoankauf@gmail.com

**Ihr Inserat
im
«Stadt-Anzeiger»**

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater
Tel. 044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

**www.
stadt-anzeiger.ch**

Ich berate Sie gerne.

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater
Tel. 044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch
www.stadt-anzeiger.ch





**Gemeinsam bewegen und aktiv sein
Für blinde und sehbehinderte Menschen**

Stiftung Mühlehalde
Witikonstrasse 100, 8032 Zürich

Spendenkonto: 80-21096-3. www.muehlehalde.ch



Die Welt der Wollmäuse

Hand aufs Herz: Wenn wir eine graue Flocke unter dem Sofa entdecken, denken wir an Putzpläne und haben ein leicht schlechtes Gewissen. Dabei liegt dort vielleicht eines der spannendsten Archive unseres Alltags.

Brigitt Hunziker Kempf

Er ist eher eine Sammlung der Spuren unseres Lebens. Ein grosser Teil des organischen Hausstaubs besteht aus winzigen Hautschuppen von uns selbst. Wir verlieren täglich etwa zwei Gramm davon – natürlich meist unbemerkt. Dazu kommen Fasern von Kleidung, Haare, Pollen vom letzten Spaziergang oder feiner Sand von draussen.

So entsteht etwas wie die persönliche Signatur eines Hauses.

Doch dieser unscheinbare Staub verbindet nicht nur unseren Alltag mit der Umgebung draussen – manchmal reicht er sogar weit darüber hinaus. Ein winziger Teil unseres Staubs stammt, gemäss Fachleuten, tatsächlich aus dem All. Jedes Jahr rieseln Tausende Tonnen kosmischer Partikel auf die Erde. Beim Staubwischen entfernt man also gelegentlich ein «Körnchen», das Milliarden Jahre durchs Universum gereist ist.

Ein mikroskopischer Dschungel

Staub ist nicht nur eine Mischung aus Fasern und Krümeln... er ist auch ein lebendiger Mikrokosmos. Forschende haben herausgefunden, dass in gewöhnlichem Hausstaub bis zu 200000 verschiedene Arten von Bakterien, Pilzen und Mikroorganismen vorkommen können. In seiner biologischen Vielfalt ist Staub damit fast so komplex wie ein kleiner Regenwald im Miniaturformat.

Und hast du dich vielleicht auch schon gefragt, warum Staubflocken – sogenannte Wollmäuse – immer so flauschig sind? Sie entstehen dort, wo Luftströmungen langsamer werden: unter Betten, hinter Möbeln oder in Ecken. Haare, Fasern und Staubteilchen ziehen sich elektrostatisch an und rollen sich zu kleinen Staubknäueln zusammen.

Ähnliche Prozesse interessieren auch Astrophysiker. Die Art, wie sich Staubteilchen anziehen und zusammenballen, erinnert an Vorgänge in kosmischen Staubwolken, aus denen einst Planeten entstanden sind.

Staub verrät erstaunlich viel über uns. Für Forensiker ist er ein wertvoller Hinweisgeber. Die Mischung aus Pollen, Textilfasern, Mikroben oder Tierhaaren kann Hinweise darauf geben, wo



Hausstaub ist so etwas wie der Fingerabdruck unseres Lebens – mit einer Prise Kosmos.

BILD KI-GENERIERT

jemand gewesen ist oder in welcher Umgebung eine Person lebt. Jeder Haushalt hat gewissermassen seine eigene Staubsignatur.

Früher galt Staub einfach als Zeichen mangelnder Sauberkeit. Heute weiss man, dass ein wenig Kontakt mit der realen Umwelt sogar hilfreich sein kann. Mikroorganismen trainieren unser Immunsystem. Zu sterile Umgebungen können gemäss verschiedenen Studien Allergien sogar begünstigen.

Die grünen Staubfänger

Wer den Staub ein wenig zähmen möchte, kann sich auch Verbündete ins Zimmer holen, die Pflanzen. Ihre Blätter sammeln feine Partikel aus der Luft und wirken damit wie kleine natürliche Filter. Besonders Bogenhanf, Grünlinde, Efeu oder Zimmerfarn sind dafür bekannt. Nebenbei bringen sie auch etwas Ruhe in den Raum.

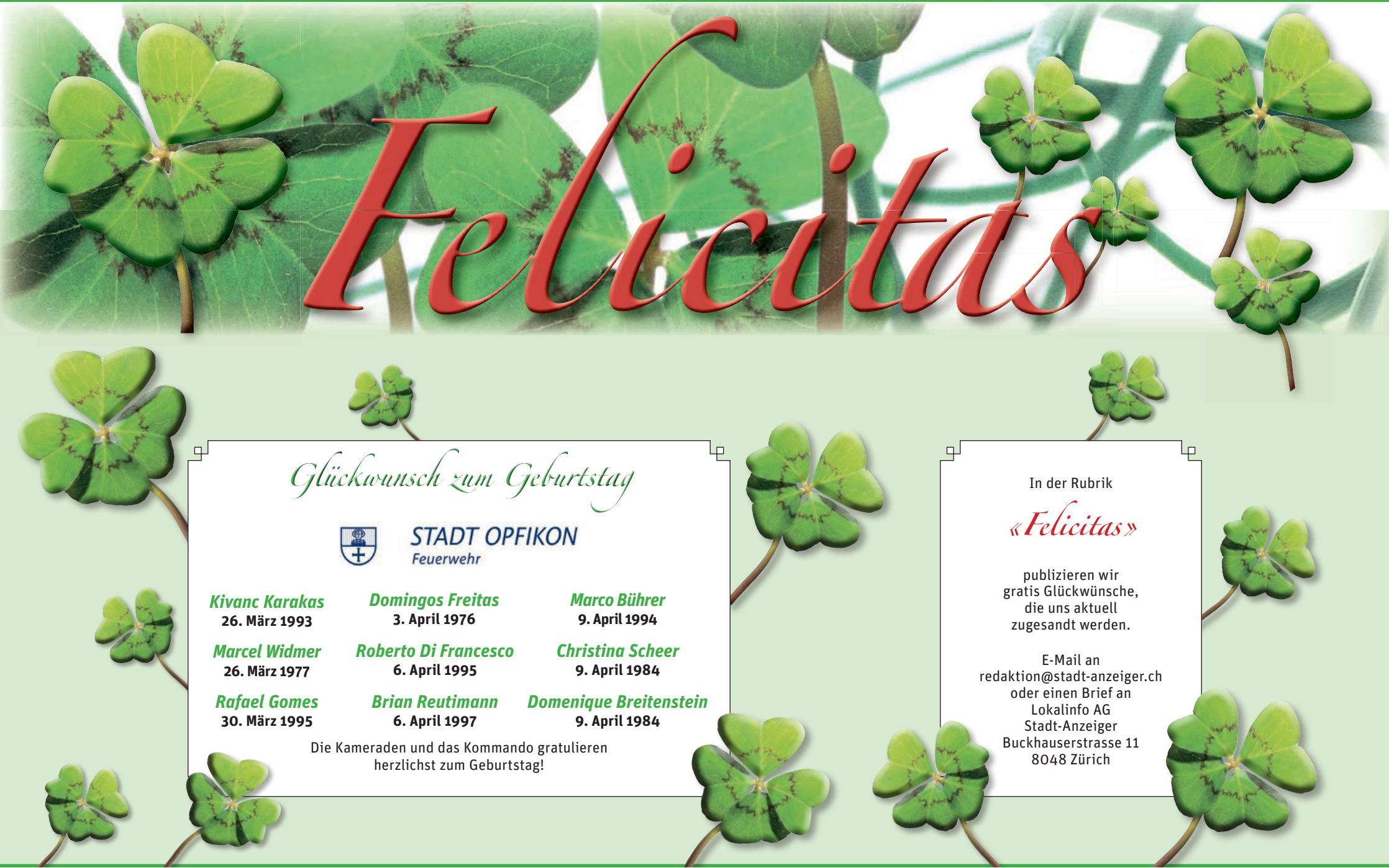
Auch ein paar einfache Gewohnheiten helfen dabei, die Staubmenge in Innenräumen zu redu-

zieren. Kurzes Stosslüften tauscht die Luft im Raum aus und nimmt schwebende Partikel mit hinaus. Ein leicht feuchtes Tuch nimmt Staub besser auf als ein trockener Wedel, der ihn nur weiter verteilt. Und auch die Luft im Raum spielt eine Rolle: Wenn sie nicht zu trocken ist, werden Staubteilchen schwerer und sinken schneller zu Boden.

Sensorlüften und der andere Blick

Wer es genauer wissen möchte, kann heute sogar die Luftqualität im eigenen Zuhause messen. Kleine Sensoren, die man inzwischen einfach kaufen kann, zeigen, wann Staub und Partikel in der Luft zunehmen, und helfen, Lüften oder Reinigung gezielter zu steuern.

Ja, Staub ist lästig. Aber er verbindet unseren Alltag mit der Welt draussen – und manchmal sogar mit dem Universum. Das allein ist eigentlich schon Grund genug, das nächste Staubwischen mit einem «Andersblick» zu tun.



Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag



STADT OPFIKON
Feuerwehr

Kivanc Karakas 26. März 1993	Domingos Freitas 3. April 1976	Marco Bühler 9. April 1994
Marcel Widmer 26. März 1977	Roberto Di Francesco 6. April 1995	Christina Scheer 9. April 1984
Rafael Gomes 30. März 1995	Brian Reutimann 6. April 1997	Domenique Breitenstein 9. April 1984

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir
gratis Glückwünsche,
die uns aktuell
 zugesandt werden.

E-Mail an
redaktion@stadt-anzeiger.ch
oder einen Brief an
Lokalinfo AG
Stadt-Anzeiger
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich